

AUS POLITIK UND ZEITGESCHICHTE

Verschwörungs- theorien

Michael Butter

VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN:
EINE EINFÜHRUNG

Carolin Amlinger · Oliver Nachtwey

SOZIALER WANDEL,
SOZIALCHARAKTER UND
VERSCHWÖRUNGSDENKEN
IN DER SPÄTMODERNE

*Katharina Kleinen-von Königsłow ·
Gerret von Nordheim*

VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN
IN SOZIALEN NETZWERKEN
AM BEISPIEL VON QANON

Georg Seeßlen

ZWISCHEN THRILL
UND PARANOIA.
VERSCHWÖRUNGSFANTASMEN
IM KINO (UND ANDERSWO)

Jan Rathje

„REICHSBÜRGER“ UND
SOUVERÄNISMUS

Samuel Salzborn

VERSCHWÖRUNGSMYTHEN
UND ANTISEMITISMUS

Saba-Nur Cheema

VERSCHWÖRUNGS-
ERZÄHLUNGEN UND
POLITISCHE BILDUNG

APuZ

ZEITSCHRIFT DER BUNDESZENTRALE
FÜR POLITISCHE BILDUNG

Beilage zur Wochenzeitung Das **Parlament**

Verschwörungstheorien

APuZ 35–36/2021

MICHAEL BUTTER

VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN: EINE EINFÜHRUNG

Verschwörungstheorien im modernen Sinn gibt es seit der Frühen Neuzeit. Waren sie bis in die 1950er hinein weit verbreitet und akzeptiert, ist der Verschwörungsglaube heute ein Randphänomen. Daran hat auch die Pandemie nichts geändert – sie hat ihn nur sichtbarer gemacht.

Seite 04–11

CAROLIN AMLINGER · OLIVER NACHTWEY SOZIALER WANDEL, SOZIALCHARAKTER UND VERSCHWÖRUNGSDENKEN IN DER SPÄTMODERNE

Die gegenwärtige Konjunktur des Verschwörungsdenkens ist Resultat eines längerfristigen sozialen Wandels zur Spätmoderne. Das spätmoderne Individuum kann sein Leben autonom gestalten, sieht sich aber seiner sozialen Umwelt häufig ohnmächtig gegenüber.

Seite 13–19

KATHARINA KLEINEN-VON KÖNIGSLÖW · GERRET VON NORDHEIM

VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN IN SOZIALEN
NETZWERKEN AM BEISPIEL VON QANON
Soziale Netzwerke bieten die ideale Infrastruktur zur Verbreitung von Verschwörungstheorien. Diese diffundieren aus anonymen Imageboards algorithmisch verstärkt in den medialen Mainstream und profitieren dort von der Logik der Aufmerksamkeitsökonomie.

Seite 20–25

GEORG SEEßLEN

ZWISCHEN THRILL UND PARANOIA. VERSCHWÖRUNGSFANTASMEN IM KINO (UND ANDERSWO)

Man kann das Verschwörungskino mit politischen Krisen in Verbindung bringen. Wo einst Geheimbünde nach Geld oder Macht strebten, sehen wir heute einen globalisierten Verschwörungsbrei, der nach dem letzten trachtet, was uns geblieben ist: unserer Identität.

Seite 26–33

JAN RATHJE

„REICHSBÜRGER“ UND SOUVERÄNISMUS

Die „Reichsbürger“ sind erst seit wenigen Jahren einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Dabei baut ihre Ideologie auf einer langen Tradition aus antisemitischen und verschwörungsideologischen Denkmustern auf – und auf ihrer Verbindung mit dem organisierten Rechtsextremismus.

Seite 34–40

SAMUEL SALZBORN

VERSCHWÖRUNGSMYTHEN UND ANTISEMITISMUS

Dass Verschwörungsmymen im Kontext der Corona-Pandemie offen antisemitisch formuliert werden, ist kein Zufall. Seit jeher ist Antisemitismus genauso strukturell verschwörungsmythisch aufgeladen, wie jeder Verschwörungsmythos strukturell antisemitisch ist.

Seite 41–47

SABA-NUR CHEEMA

VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN UND POLITISCHE BILDUNG

Ihre digital vermittelten Lebenswelten konfrontieren Jugendliche früh und intensiv mit Verschwörungserzählungen. Um sie zur politischen Mündigkeit zu befähigen, muss politische Bildung heute auch im Digitalen ansetzen – und dabei klare Kante gegen Antipluralismus zeigen.

Seite 48–53

EDITORIAL

In der jüngeren Geschichte wurde wohl noch nie so deutlich die Existenz und die Wirkmacht von Verschwörungstheorien vor Augen geführt wie in der Corona-Pandemie. Was lange als Randphänomen in dunklen Nischen des Internets galt, scheint auf einmal allgegenwärtig. Von der Nachbarin bis zum Abgeordneten im US-Kongress reicht das Spektrum derer, die hinter der Pandemie ein Komplott vermuten: das Coronavirus existiere entweder gar nicht oder sei absichtlich in die Welt gesetzt worden. In beiden Varianten steckt die Vorstellung, dass die Pandemie bloß ein Vorwand einer Gruppe Verschworener sei, deren eigentliches Ziel die Errichtung einer weltumspannenden Diktatur ist.

Derartige „Theorien“ werden nicht geglaubt, weil sie inhaltlich überzeugend wären. Sie werden von Menschen geglaubt, die an sie glauben wollen. Denn sie bieten eine Erklärung der Welt an, die komplexe Ereignisse und Prozesse auf eine einfache Ursache zurückführt – in der Regel die Machenschaften dunkler Mächte. Derartige Behauptungen verbreiten sich in einem Netzwerk aus Medien, vermeintlichen Expertinnen und Aktivisten, die Fakten umdeuten, aber auch „alternative“ Fakten und Statistiken – oder: alternatives Wissen – verbreiten. Anlass zur Sorge bietet nicht nur die Verbindung von Verschwörungstheorien mit Rechtsextremismus und Antisemitismus, sondern auch die Entkopplung eines Teils der Bevölkerung von der Realität.

Die Folgen lassen sich seit März 2020 alltäglich beobachten. Wer die Pandemie für eine Erfindung hält, wird eher keinen Abstand zu seinen Mitmenschen halten und keinen Mundnasenschutz tragen. Wer befürchtet, mit der Impfung einen Mikrochip eingepflanzt zu bekommen, wird sich eher nicht impfen lassen und damit die Allgemeinheit gefährden. Dabei kann der grassierende Glaube an Verschwörungstheorien auch als ein Symptom für die Entfremdung großer Teile der Bevölkerung von der institutionalisierten Politik gedeutet werden – genau hier sollten Lösungsversuche ansetzen.

Robin Siebert

VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN: EINE EINFÜHRUNG

Michael Butter

Das Coronavirus existiert gar nicht, aber die Regierung schürt Panik, um unsere Grundrechte einzuschränken. Bill Gates steckt hinter der „Plandemie“, um einen globalen Impfzwang durchzusetzen und so die Weltbevölkerung zu dezimieren. Vielleicht ist aber auch die 5G-Technologie für die Entstehung des Virus verantwortlich. Verschwörungstheorien sind derzeit in aller Munde. Ein signifikanter Teil der Bevölkerung glaubt an sie, und diejenigen, die nicht an sie glauben, betrachten sie mit wachsender Sorge.

Beides, der Glaube wie die Sorge, ist verständlich. Verschwörungstheorien erfüllen wichtige Funktionen für die Identität derjenigen, die an sie glauben.⁰¹ Sie schließen Zufall und Kontingenz aus und betonen stattdessen menschliche Handlungsmacht. Sie bedienen Vorstellungen von autonom handelnden Individuen, die besser ins 18. oder 19. Jahrhundert als in die Gegenwart passen. Zudem ermöglichen sie es, vermeintlich Schuldige zu identifizieren. Während in den klassischen Sündenbocktheorien meist Einzelpersonen aus der Gemeinschaft ausgestoßen werden, nehmen Verschwörungstheorien immer Kollektive ins Visier. Und gerade in Zeiten, in denen es (noch) nicht (wieder) normal ist, an solche Theorien zu glauben, ermöglichen es Verschwörungstheorien ihren Anhänger*innen, sich aus der Masse der Menschen hervorzuheben. Wer an Verschwörungstheorien glaubt, kann von sich behaupten, „aufgewacht“ zu sein und erkannt zu haben, wie die Welt wirklich funktioniert, während die Mehrheit dies noch immer verkennt.

Auch die Sorge über Verschwörungstheorien ist berechtigt. Zwar sind nicht alle Verschwörungstheorien gefährlich und beileibe nicht alle Menschen, die an sie glauben. Doch Verschwörungstheorien können problematische Konsequenzen haben. Sie können Gewalt legitimieren, wie nicht zuletzt die Attentate von Halle und Christchurch gezeigt haben. Wer sich als Opfer eines globalen Komplotts sieht, kann sich

dazu berufen fühlen, zur Waffe zu greifen. Medizinische Verschwörungstheorien sind darüber hinaus gefährlich, weil sie dazu führen können, dass man sich und andere unabsichtlich gefährdet. Wer denkt, dass das Coronavirus nicht existiert oder harmlos ist, hält Abstands- und Hygieneregeln weniger streng ein oder verletzt sie gar bewusst als Akt zivilen Ungehorsams. Schließlich können Verschwörungstheorien das Vertrauen in die Demokratie beschädigen. Wer meint, dass alle Politiker*innen unter einer Decke stecken, beteiligt sich vielleicht nicht mehr an Wahlen oder gibt seine Stimme den Populist*innen. Wer glaubt, dass eine demokratische Wahl gefälscht wurde, geht dagegen womöglich mit Gewalt vor, wie es am 6. Januar 2021 beim Sturm auf das Kapitol in Washington geschah.

Doch was genau sind eigentlich Verschwörungstheorien, und stimmt der Eindruck, dass sie immer populärer und einflussreicher werden? Diesen und verwandten Fragen widme ich mich in diesem Beitrag. Im ersten Teil definiere ich das Phänomen und grenze es konzeptuell von realen Verschwörungen und Fake News ab. Anschließend erörtere ich, warum der in der deutschen Öffentlichkeit umstrittene Begriff „Verschwörungstheorie“ angemessen ist. Im dritten Teil skizziere ich kurz die Geschichte des verschwörungstheoretischen Denkens seit der Frühen Neuzeit. Dabei gilt mein besonderes Augenmerk dem Prozess der Stigmatisierung, den Verschwörungstheorien in der westlichen Welt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durchlaufen haben, sowie der Rolle des Internets für ihre Verbreitung. Abschließend gehe ich kurz auf aktuelle Entwicklungen im Zuge der Coronapandemie ein.

DEFINITION

Verschwörungstheorien behaupten, dass mächtige Akteure⁰² hinter den Kulissen einen perf-

den Plan verfolgen und deshalb die Geschehnisse manipulieren. Michael Barkun zufolge zeichnen sich Verschwörungstheorien durch drei Grundannahmen aus: Sie gehen erstens davon aus, dass nichts durch Zufall geschieht, dass also alles geplant wurde. Zweitens behaupten sie, dass nichts so ist, wie es scheint, dass man also immer hinter die Fassade blicken muss, um zu erkennen, was wirklich geschieht. Und drittens nehmen sie an, dass alles miteinander verbunden ist, dass es Beziehungen zwischen Ereignissen, Personen und Institutionen gibt, die man nur erkennt und die nur Sinn ergeben, wenn man von einer großen Verschwörung ausgeht.⁰³ „Alles“ und „nichts“ darf man allerdings nicht streng wörtlich nehmen. Natürlich behaupten auch Verschwörungstheoretiker*innen nicht, dass der Kaffee, den sie am Morgen trinken, Teil des Komplotts ist und seine Zubereitung daher von den Verschwörern orchestriert wurde. Vielmehr ist Barkuns Definition so zu verstehen, dass Verschwörungstheorien Planung, Heimlichkeit und Verkettung überbetonen. Der entscheidende Faktor, der Verschwörungstheorien von wissenschaftlichen Theorien unterscheidet oder von solchen, mit denen sich Menschen alltägliche Geschehnisse erklären, ist die Überbetonung des Intentionalismus. Indem sie davon ausgehen, dass Menschen ihre Absichten in kleinen Gruppen über Jahre, Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte hinweg – man denke an Verschwörungstheorien zu den Illuminaten – in die Tat umsetzen können, transportieren sie ein antiquiertes Welt- und Menschenbild.

Die Überbetonung des absichtsvollen Handelns, das sich zudem reibungslos in die Tat umsetzen lässt, führt dazu, dass Verschwörungstheoretiker*innen explizit oder implizit immer die Frage „Cui bono?“ – wem nützt das? – stellen.⁰⁴ Denn in einer Welt ohne Zufall, ungewollte Nebenfolgen oder systemische Effekte müssen diejenigen, die von einem Ereignis oder einer

Entwicklung vermeintlich profitieren, auch exakt diejenigen sein, die dafür verantwortlich sind. Verschwörungstheoretiker*innen beginnen somit in der Regel mit der Identifikation der Schuldigen und suchen *danach* nach Beweisen für deren Schuld. Dabei vernachlässigen sie alles, was gegen ihre Annahmen spricht, und konzentrieren sich höchst selektiv auf das, was ihre Behauptungen in irgendeiner Weise stützen kann. Ihr Vorgehen ist somit im höchsten Maße unwissenschaftlich. Fragen wie „Wer profitiert denn davon?“ oder Aussagen wie „Es kann kaum Zufall sein, dass...“ sind natürlich nicht immer unberechtigt. Oft jedoch markieren sie den Moment, an dem berechtigte Zweifel und legitime Kritik in Verschwörungstheorien umschlagen.

Der nahezu völlige Ausschluss des Zufalls markiert auch einen wichtigen Unterschied zwischen den imaginierten Komplotten der Verschwörungstheoretiker*innen und realen Verschwörungen. Letztere hat es immer gegeben und wird es vermutlich auch immer geben. Man denke an die Ermordung Julius Cäsars im Jahr 44 vor Christus und die versuchte Ermordung des russischen Oppositionellen Alexej Nawalny im August 2020. Beide Verschwörungen waren letztendlich erfolglos. Den römischen Verschwörern gelang es zwar, Cäsar zu töten, doch ihr eigentliches Ziel – die Staatsform der Republik zu bewahren – verfehlten sie. Es kam zum Bürgerkrieg, an dessen Ende Octavian zum Alleinherrscher wurde und so die Epoche des Kaisertums einläutete. „Die Verschwörer“, so schrieb schon Karl Popper, „genießen nur selten die Früchte ihrer Verschwörung“.⁰⁵ Zufall und nichtintendierte Konsequenzen lassen sich nur selten ausschließen.

Schließlich sind Verschwörungstheorien von „Fake News“ zu unterscheiden. Obwohl der Alltagsdiskurs beide Begriffe mitunter synonym gebraucht, handelt es sich um zwei unterschiedliche Phänomene. Fake News sind bewusst verbreitete Falschinformationen, die darauf abzielen, bestimmte Personen oder Institutionen zu diskreditieren, Verwirrung zu stiften oder andere Ziele zu erreichen.⁰⁶ Anders als Verschwörungstheorien

01 Für eine ausführlichere Darstellung siehe Michael Butter, „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien, Berlin 2018, S. 105–114.

02 Da Verschwörungstheorien fast immer nur Männer als Strippenzieher identifizieren, wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet, wenn es um die angeblichen Drahtzieher geht.

03 Vgl. Michael Barkun, *A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America*, Berkeley–Los Angeles 2003, S. 3f.

04 Für eine detailliertere Diskussion der verschwörungstheoretischen Argumentation siehe Butter (Anm. 1), S. 57–101.

05 Karl Popper, *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, Bd. 2: *Falsche Propheten. Hegel, Marx und die Folgen*, Tübingen 2003, S. 111.

06 Siehe Kiril Avramov/Vasily Gatov/Ilya Yablokov, *Conspiracy Theories and Fake News*, in: Michael Butter/Peter Knight (Hrsg.), *Routledge Handbook of Conspiracy Theories*, London 2020, S. 512–524.

behaupten Fake News zum einen nicht zwangsläufig die Existenz einer Verschwörung; oft geht es ihnen „nur“ um Diffamierung und Verleumdung. Vor allem aber sind Verschwörungstheoretiker*innen normalerweise absolut überzeugt davon, dass gerade sie dazu beitragen, der Wahrheit ans Licht zu verhelfen. Sie verbreiten also in der Regel nicht absichtlich falsche Informationen. Nur wenn man zynisch eine Verschwörungstheorie verbreitet, an die man selbst nicht glaubt, werden Verschwörungstheorien zu Fake News. Ein prominentes Beispiel hierfür ist die Version der Verschwörungstheorie vom „Großen Austausch“, die behauptet, dass George Soros dieses Komplott orchestriert. Diese Verschwörungstheorie wurde von Beratern des ungarischen Premierministers Viktor Orbán erfunden, um mit Soros ein für weite Teile der ungarischen Bevölkerung anschlussfähiges Feindbild zu schaffen.⁰⁷

BEGRIFFLICHKEIT

In einem zu Beginn der Corona-Pandemie erschienenen populärwissenschaftlichen Buch heißt es: „Der gängige Begriff der Verschwörungstheorie ist in letzter Zeit immer mehr kritisiert worden, da man hierbei nicht von Theorien im wissenschaftlichen Sinn sprechen kann.“⁰⁸ Das stimmt nicht. Im wissenschaftlichen Diskurs ist der Begriff völlig unumstritten. In der internationalen Forschung wird ausnahmslos von „conspiracy theories“ gesprochen, und in jeder mir bekannten europäischen Sprache gibt es eine direkte Entsprechung. Eine Debatte über den Begriff wird nur im deutschsprachigen Raum geführt – und dort vor allem in den Medien und unter zivilgesellschaftlichen Akteur*innen. Zwar gibt es einzelne Wissenschaftler*innen, die den Begriff ablehnen, doch die große Mehrheit der Forschenden, die sich intensiv mit dem Thema beschäftigen, benutzt ihn weiterhin. Dafür gibt es gute Gründe, wohingegen die Ablehnung aus einem Missverständnis des Begriffs „Theorie“ erwächst.

Wie der Philosoph Karl Hepfer erläutert, haben Verschwörungstheorien und wissenschaftli-

che Theorien viel gemeinsam. Beide versuchen, auf der Grundlage miteinander verknüpfter Annahmen – im Fall der Verschwörungstheorie: nichts geschieht durch Zufall; nichts ist, wie es scheint; und alles ist miteinander verbunden – Wissen über die Welt zu gewinnen. Wie wissenschaftliche Theorien auch liefern Verschwörungstheorien somit Antworten auf Erkenntnisfragen und ermöglichen ein „Verständnis der Welt“.⁰⁹ Sie erklären einerseits bereits Geschehenes und erlauben andererseits Vorhersagen über die Zukunft. Ob diese Grundannahmen sinnvoll sind und somit zutreffendes Wissen über die Welt generiert wird, ist für die Vergabe des Etiketts „Theorie“ nicht von Belang, denn dieses bezieht sich nur auf den formalen Prozess der Welterklärung.

Ein weiteres Argument gegen den Begriff „Verschwörungstheorie“ ist, dass Verschwörungstheorien, anders als wissenschaftliche Theorien, „nicht durch gegenteilige Beweise korrekturfähig“,¹⁰ also nicht falsifizierbar seien. Auch dies stimmt nicht. Natürlich können Verschwörungstheorien widerlegt werden, und das geschieht auch regelmäßig. Wegen der offensichtlich problematischen Grundannahmen des konspirationistischen Denkens ist dies in der Regel auch gar nicht schwer. Das Problem ist allerdings, dass überzeugte Verschwörungstheoretiker*innen in den allermeisten Fällen selbst schlüssige Gegenbeweise nicht akzeptieren, sondern ignorieren, vermeintlich entkräften oder gar in Belege für ihre Verdächtigungen umzuwandeln versuchen. Das Problem ist in diesem Fall also nicht die Theorie, sondern das Verhalten derjenigen, die an sie glauben. Doch selbst dieses Verhalten unterscheidet sich keineswegs so radikal von dem derjenigen, die von bestimmten wissenschaftlichen Theorien überzeugt sind. Es mag nicht dem Idealbild von Wissenschaft entsprechen, aber in der Praxis haben auch seriöse Wissenschaftler*innen mitunter große Schwierigkeiten, zu akzeptieren, dass ihre Ideen widerlegt worden sind. Auch sie halten bisweilen an ihren Ansichten fest, obwohl die Fakten gegen sie sprechen.¹¹

07 Vgl. Hannes Grassegger, *The Unbelievable Story of the Plot Against George Soros*, 20.1.2019, www.buzzfeednews.com/article/hnsgassegger/george-soros-conspiracy-finkelstein-birnbaum-orban-netanyahu.

08 Katharina Nocun/Pia Lamberty, *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*, Köln 2020, S. 21.

09 Karl Hepfer, *Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft*, Bielefeld 2015, S. 26.

10 Armin Pfahl-Traughber, *Bausteine zu einer Theorie über „Verschwörungstheorien“*. Definition, Erscheinungsformen, Funktionen und Ursachen, in: Helmut Reinalter (Hrsg.), *Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung*, Innsbruck 2002, S. 30–44, hier S. 32.

11 Siehe hierzu ausführlicher Butter (Anm. 1), S. 54 ff.

Schließlich wenden diejenigen, die den Begriff „Verschwörungstheorie“ ersetzen möchten, ein, dass er die Anhänger*innen oft absurder Ideen in problematischer Manier aufwerte.¹² Das trifft jedoch nicht zu, da der Begriff hochgradig stigmatisiert ist: „The term ‚conspiracy theory‘ often acts as an insult itself. (...) Calling something a conspiracy theory is not infrequently enough to end discussion“, wie Peter Knight bemerkt.¹³ Es verwundert daher nicht, dass es sogar eine Verschwörungstheorie zum Ursprung des Wortes „Verschwörungstheorie“ gibt. Viele Verschwörungstheoretiker*innen behaupten, der Begriff sei vom US-Auslandsgeheimdienst CIA erfunden worden, um Kritik an der offiziellen Version des Attentats auf John F. Kennedy zu delegitimieren.¹⁴ Tatsächlich aber stammt er aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts; seine heutige Bedeutung wurde von Karl Popper kurz nach dem Zweiten Weltkrieg geprägt.¹⁵

Betont werden muss, dass diese Begriffsdiskussion keine rein akademische Fingerübung ist, sondern praktische Konsequenzen hat. Wer statt von „Verschwörungstheorien“ von „Verschwörungsmythen“, „Verschwörungsideologien“ oder „Verschwörungserzählungen“ spricht, verwendet Begriffe, die das allgemeine Wesen des Phänomens nur unzureichend erfassen und sich lediglich für bestimmte Verschwörungstheorien eignen.¹⁶ Wer dagegen von „Verschwörungstheorien“ spricht, erkennt an, dass es Verschwörungstheoretiker*innen wie Nichtverschwörungstheoretiker*innen darum geht, die Welt zu verstehen. Während immer nur „die Anderen“ Ideologien haben und Erzählungen glauben, wird so bei allen Unterschieden eine Ge-

meinsamkeit sichtbar. In Zeiten, in denen sich beide Lager immer misstrauischer beäugen, kann dieses Bewusstsein ein erster Schritt dahin sein, die Gräben zu schließen oder zumindest nicht zu groß werden zu lassen.

GESCHICHTE

Verschwörungstheorien haben eine lange Geschichte, aber sie sind, anders als die frühe Forschung dachte, keine anthropologische Konstante.¹⁷ Erste Vorformen, die modernen Varianten sehr ähnlich sind, finden sich zwar bereits im antiken Athen und Rom. Von dort führt allerdings keine kontinuierliche Entwicklungslinie in die Gegenwart. Im Mittelalter gibt es lediglich Versatzstücke von Verschwörungstheorien. Wie Cornel Zwierlein gezeigt hat, entstehen erst mit dem Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit, also im 15. und 16. Jahrhundert, Verschwörungstheorien, die unserem modernen Verständnis entsprechen. Denn erst dann sind die Bedingungen gegeben, die diese benötigen: bestimmte Vorstellungen von menschlicher Handlungsfähigkeit (Menschen können der Welt ihren Willen aufdrücken, nicht Gott bestimmt alles) und Zeitlichkeit (die Verschwörung hat angeblich in der Vergangenheit begonnen und will ihre Ziele in der Zukunft erreichen), die medialen Bedingungen zur Verbreitung der Theorien (Buchdruck) und nicht zuletzt eine (zunächst vor allem lesende) Öffentlichkeit, in der Verschwörungstheorien zirkulieren können.¹⁸

Anders als heute wurden Verschwörungstheorien damals nicht als Problem betrachtet. Von der Frühen Neuzeit bis in die 1950er Jahre waren Verschwörungstheorien in der gesamten westlichen Welt orthodoxes Wissen im Sinne der Wissenssoziologie, also von wissenschaftlichen und anderen gesellschaftlichen Autoritäten als valide und gültig erachtetes Wissen.¹⁹ Wie eine Reihe von Studien gezeigt hat, machten die

12 So zum Beispiel Ingrid Brodnig, *Einspruch! Verschwörungsmythen und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online*, Wien 2021.

13 Peter Knight, *Conspiracy Culture. From Kennedy to The X Files*, London 2000, S. 11.

14 Siehe Michael Butter, *There's a Conspiracy Theory That the CIA Invented the Term ‚Conspiracy Theory‘ – Here's Why*, 16.3.2020, www.theconversation.com/theres-a-conspiracy-theory-that-the-cia-invented-the-term-conspiracy-theory-heres-why-132117.

15 Vgl. Andrew McKenzie-McHarg, *Conspiracy Theory. The Nineteenth-Century Prehistory of a Twentieth-Century Concept*, in: Joseph Uscinski (Hrsg.), *Conspiracy Theories and the People Who Believe Them*, Oxford 2019, S. 62–81.

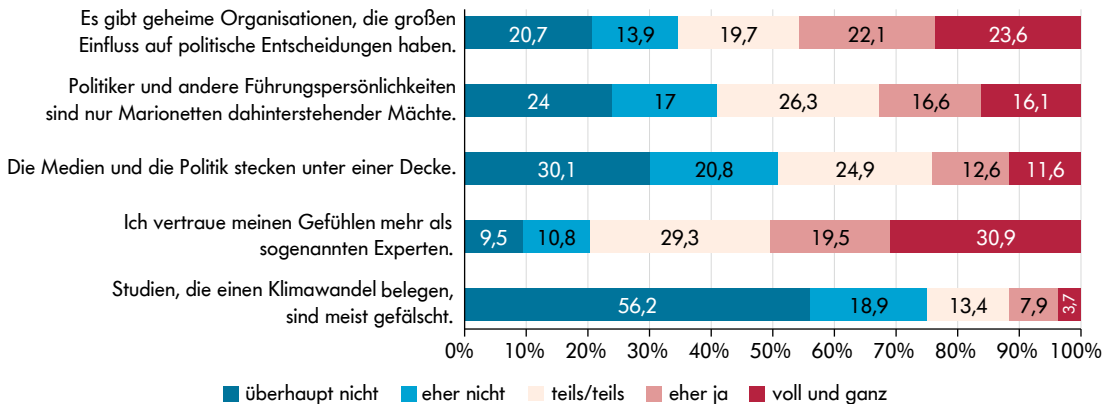
16 Siehe Michael Butter, *Nennt sie beim Namen!*, 28.12.2020, www.zeit.de/gesellschaft/2020-12/verschwörungstheorien-corona-krise-wort-des-jahres-2020.

17 Siehe zum Beispiel Ute Caumanns/Mathias Niendorf (Hrsg.), *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – Historische Varianten*, Osnabrück 2001.

18 Vgl. Cornel Zwierlein, *Security Politics and Conspiracy Theories in the Emerging European State System (15th/16th c.)*, in: *Historical Social Research/Historische Sozialforschung* 1/2013, S. 69–95.

19 Zum wissenssoziologischen Ansatz siehe Andreas Anton, *Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien*, Berlin 2011.

Abbildung 1: Verschwörungsmentalität in Deutschland 2018/2019



Quelle: Jonas H. Rees/Pia Lamberty, *Mitreißende Wahrheiten: Verschwörungsmymen als Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt*, in: Andreas Zick et al. (Hrsg.), *Verlorene Mitte, feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*, Bonn 2019, S. 203–222, hier S. 214f.

Ideen der Zeit dies unausweichlich. So förderte das mechanistische Weltbild des 18. Jahrhunderts den Verschwörungsglauben. Gleiches gilt für die Überzeugung, dass die moralische Qualität einer Handlung immer derjenigen Intention entspreche, die diese Handlung motiviert habe.²⁰ Daher glaubten Politiker wie Abraham Lincoln oder Winston Churchill und Intellektuelle wie Samuel Morse, der Erfinder des Telegraphen, oder Thomas Mann an Verschwörungstheorien, und diese hatten einen entsprechend großen Einfluss auf politische und andere Entscheidungen. Hätte es 1921 oder 1821 quantitative Erhebungen gegeben wie heute, hätte man mit großer Wahrscheinlichkeit in Europa und Nordamerika weit über 80 Prozent Zustimmung zu den gängigen Verschwörungstheorien der Zeit festgestellt. Weil Verschwörungstheorien so fest in der Mitte der Gesellschaft verankert waren, unterschied sich auch ihre Stoßrichtung von den heutigen Varianten. Während Verschwörungstheorien zumindest in der westlichen Welt heute vor allem ein Mittel der populistischen Elitenkritik sind, sich also primär gegen vermeintliche Verschwörer „von oben“ richten, konzentrierten sie sich in der Vergangenheit vor allem auf angeb-

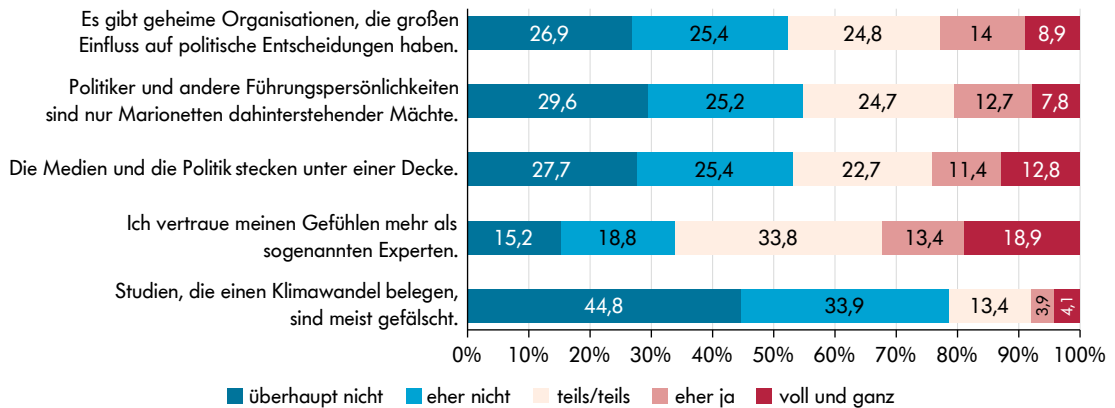
liche Umstürzler „von unten“, wie Freimaurer, Juden oder Kommunisten, auf „Verschwörer gegen die Sozialordnung“.²¹ Solange Verschwörungstheorien fester Bestandteil von Elitendiskursen waren, richteten sie sich vor allem gegen marginalisierte Gruppen. Erst, als sie im Laufe des 20. Jahrhunderts an die Ränder der Gesellschaft wanderten, wurden sie zu einem Mittel der Elitenkritik.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde verschwörungstheoretisches Wissen in der westlichen Welt zunehmend problematisiert. Dieser Prozess der Stigmatisierung ist bisher nur für die USA detailliert nachgezeichnet worden. Es ist jedoch anzunehmen, dass er in Europa sehr ähnlich verlief, da die Effekte auch hier zu beobachten sind. Wie Katharina Thalmann gezeigt hat, war es vor allem das Einsickern sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse in Alltagsdiskurse, das zur Delegitimierung konspirationistischen Wissens führte. Theodor Adorno und Leo Löwenthal, die vor den Nazis ins amerikanische Exil geflohen waren, beschäftigten sich unter dem Eindruck des Holocaust mit den potenziell fürchterlichen Auswirkungen von Verschwörungstheorien. Sie konzentrierten sich dabei auf die Psychopathologie der Verschwörungstheoretiker*innen und postulierten eine enge Verbin-

²⁰ Siehe z.B. Gordon Wood, *Conspiracy and the Paranoid Style. Causality and Deceit in the Eighteenth Century*, in: *The William and Mary Quarterly* 3/1982, S. 402–441; Ralf Klausnitzer, *Poesie und Konspiration. Beziehungssinn und Zeichenökonomie von Verschwörungsszenarien in Publizistik, Literatur und Wissenschaft 1750–1850*, Berlin 2007.

²¹ Vgl. Johannes Rogalla von Bieberstein, *Der Mythos von der Verschwörung. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung*, Bern 1976.

Abbildung 2: Verschwörungsmentalität in Deutschland 2020/21



Quelle: Pia Lamberty/Jonas H. Rees, Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählungen als Bedrohung für die Gesellschaft, in: Andreas Zick/Beate Küpper (Hrsg.), Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, Bonn 2021, S. 283–300, hier S. 290f.

dung zwischen der Neigung zum Totalitarismus und der zu Verschwörungstheorien. Gleichzeitig begannen Wissenschaftstheoretiker*innen wie Karl Popper, die Epistemologie von Verschwörungstheorien zu kritisieren. Verschwörungstheorien, so argumentierten sie, könnten die Welt nicht adäquat beschreiben, da sie viel zu einseitig menschliche Handlungsmacht betonten und nichtintendierte Effekte sowie die Eigenlogik sozialer Systeme und deren strukturelle Zwänge vernachlässigten.²²

Dieser zunächst innerakademische Diskurs wurde einige Jahre später von einer neuen Generation von Wissenschaftler*innen wie dem Soziologen Edward Shils oder dem Politikwissenschaftler Seymour Martin Lipset aufgegriffen. Ihnen ging es nicht mehr um den Totalitarismus in Europa, sondern um Argumente gegen die konspirationistische Anti-Kommunistenhetze in den USA. Ihre Schriften wurden von Journalist*innen rezipiert, die sich ebenfalls mit diesem Thema befassten, und so in die breite Öffentlichkeit getragen, wo sie schnell Wirkung entfalteten, sodass Verschwörungstheorien zunehmend als eine Gefahr für die amerikanische Demokratie begriffen wurden. Die Delegitimierung dieser Denkform gipfelte 1964 in Richard Hofstadters berühmtem Aufsatz über den „Paranoid Style in American Politics“, in dem er die

beiden Stränge der Kritik endgültig verschmolz und Verschwörungstheorien mit Geisteskrankheit assoziierte.²³

Verschwörungstheorien wanderten somit aus der Mitte der Gesellschaft an die Ränder, sie blieben jedoch auch in der westlichen Welt einigermaßen populär. Sie verschwanden zwar aus der Öffentlichkeit, wo sie nicht mehr akzeptiert wurden, zirkulierten aber weiterhin in Subkulturen. Verschwörungstheoretiker*innen hatten es dementsprechend schwer, ein breiteres Publikum zu erreichen. Oft mussten sie ihre Bücher im Selbstverlag herausbringen. Ihre alternativen Erklärungen entfalteten daher keine große Wirkung. Wer daran zweifelte, dass die Amerikaner tatsächlich auf dem Mond gelandet waren, musste viel Zeit und Mühe investieren, um alternative Erklärungen für diese Ereignisse zu finden. Oft blieb es deshalb bei Zweifeln, die sich nicht zu Verschwörungstheorien verfestigten.²⁴

Mit dem Internet hat sich die Situation wieder geändert. Für Verschwörungstheoretiker*innen ist es nun sehr leicht, ihre Ideen zu publizieren. Und wer einmal „9/11“ oder „Impfen“ googelt, findet je nach individuellem Suchalgorithmus spätestens auf der zweiten Seite der Ergebnisliste Links zu konspirationistischen Seiten. Das Inter-

²² Siehe hierzu ausführlich Katharina Thalmann, „A Plot to Make Us Look Foolish.“ The Stigmatization of Conspiracy Theory, London 2019.

²³ Siehe Richard Hofstadter, The Paranoid Style in American Politics, in: ders., The Paranoid Style in American Politics and Other Essays, Cambridge 1996, S. 3–40.

²⁴ Vgl. hierzu sowie zur im Folgenden diskutierten Rolle des Internets ausführlich Butter (Anm. 1), S. 182–190.

net erhöht somit zunächst einmal die Sichtbarkeit und Verfügbarkeit von Verschwörungstheorien. Hinzu kommt, dass Verschwörungstheoretiker*innen über das Internet viel besser vernetzt sind als früher und sich so leichter gegenseitig in ihren Überzeugungen bestärken können. Auch sind Gegenöffentlichkeiten mit eigenen Experten- und Mediensystemen entstanden. Das hat zur Folge, dass vermutlich wieder etwas mehr Menschen an Verschwörungstheorien glauben als vor dem Aufkommen des Internets. Es sind aber sicherlich deutlich weniger als vor hundert oder zweihundert Jahren. Es gilt noch immer, was Joseph Parent und Joseph Uscinski in ihrer quantitativen Studie zu amerikanischen Verschwörungstheorien konstatieren, für die sie unter anderem Leserbriefe an die Redaktionen großer Zeitungen von 1890 bis in die Gegenwart ausgewertet haben: „[W]e do not live in an age of conspiracy theories and have not for some time.“²⁵ Daran hat auch die Corona-Pandemie nichts geändert.

CORONA

Psychologie und Politikwissenschaft versuchen seit einigen Jahren, die Verbreitung einer allgemeinen Verschwörungsmentalität zu bestimmen. Solche Studien sind einerseits aufschlussreich, andererseits aber mit Skepsis zu betrachten, da sie nicht bestimmen können, wie fest die geäußerten Überzeugungen und wie wichtig sie für die Identität der Befragten sind.²⁶ Rechnet man verschiedene Umfragen gegeneinander auf, kommt man auf etwa ein Viertel bis maximal ein Drittel der Deutschen, das empfänglich für Verschwörungstheorien ist. Überzeugte Verschwörungstheoretiker*innen machen etwa 10 Prozent der Bevölkerung aus. Dies hat sich in der Pandemie nicht verändert, wie mehrere Studien zeigen, die ihre Daten im Sommer 2020 oder Frühjahr 2021 erhoben haben. Wenn überhaupt, hat der Glaube an Verschwörungstheorien seit Beginn der Pandemie in Deutschland abgenommen.²⁷

25 Joseph Parent/Joseph Uscinski, *American Conspiracy Theories*, New York 2014, S. 110f.

26 Für eine ausführliche Kritik an der quantitativen Methodik siehe Michael Butter/Peter Knight, *Bridging the Great Divide. Conspiracy Theory Research for the 21st Century*, in: *Diogenes* 3–4/2015, S. 17–29.

27 Siehe u.a. die beiden letzten „Mitte-Studien“ der Friedrich-Ebert-Stiftung: Andreas Zick et al. (Hrsg.), *Verlorene Mitte, feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutsch-*

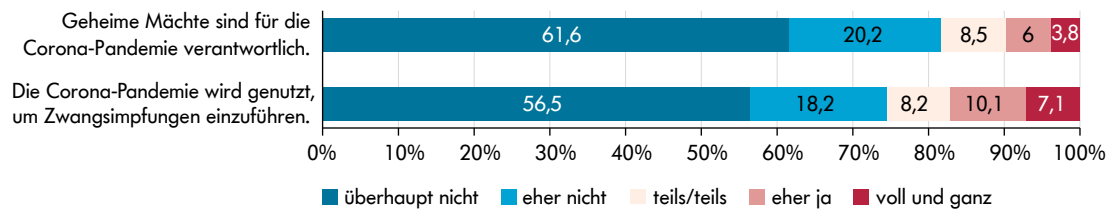
Das ist insofern nicht überraschend, da die in Deutschland populären Verschwörungstheorien zu Corona alle nicht neu sind. In den meisten Fällen wurde die Pandemie lediglich zum neuesten Kapitel bereits vorher existierender Verschwörungstheorien zum Impfen, zur angeblichen Abschaffung der Grundrechte, zur 5G-Technologie oder zum „Großen Austausch“. Dass viele Beobachter*innen zunächst von einem Anstieg ausgingen, ist dennoch verständlich. Zum einen wissen wir aus der psychologischen Forschung, dass Menschen, die Ambivalenzen oder Unsicherheit schlecht akzeptieren können oder sich ohnmächtig fühlen, besonders empfänglich für Verschwörungstheorien sind.²⁸ Und die Coronakrise war und ist natürlich eine Zeit der fundamentalen Unsicherheit für uns alle, insbesondere in den Wochen des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020, als die Verschwörungstheorien zum Thema entstanden. Zum anderen mussten viele Menschen im Verlauf des letzten Jahres erkennen, dass Verschwörungstheorien auch in ihrem Familien- und Freundeskreis Anklang finden.

Man darf jedoch stärkere Sichtbarkeit nicht mit zunehmender Popularität verwechseln. Der sicherste Indikator dafür, dass jemand an eine Verschwörungstheorie glaubt, ist, dass er bereits an andere solche Theorien glaubt. Nur fällt dies oft nicht auf. Die meisten Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, sind nicht psychisch krank, wie man früher vermutete, sondern ganz normal. Sie wissen, dass ihre Überzeugungen von vielen, mit denen sie täglich zu tun haben, abgelehnt werden. Entsprechend behalten sie ihre Ansichten für sich und äußern sie nur unter Gleichgesinnten. Selbst ein Thema wie das Impfen, das handfeste Auswirkungen auf das eigene Leben hat, kann im Gespräch mit Freund*innen und Familie normalerweise ausgespart werden. Die Coronakrise dagegen macht aufgrund der vielfältigen Einschränkungen des sozialen Lebens eine ständige Positionierung notwendig – gerade im Umgang mit Freund*innen und Familienangehörigen. Noch immer – Stand: Juni 2021 – gibt es für viele Menschen

land 2018/19, Bonn 2019; Andreas Zick/Beate Küpper (Hrsg.), *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*, Bonn 2021.

28 Siehe Karen Douglas et al., *Understanding Conspiracy Theories*, in: *Advances in Political Psychology* S1/2019, DOI: 10.1111/pops.12568.

Abbildung 3: Verschwörungsmentalität in Deutschland 2020/21



Quelle: Pia Lamberty/Jonas H. Rees, Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählungen als Bedrohung für die Gesellschaft, in: Andreas Zick/Beate Küpper (Hrsg.), Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, Bonn 2021, S. 283–300, hier S. 292.

kaum ein anderes Thema. Gerade im Privaten ging es bis vor kurzem (und eventuell bald wieder) meist um die Frage, ob und unter welchen Bedingungen man sich überhaupt treffen konnte. Das führte zwangsläufig dazu, dass diejenigen, die die Kontaktbeschränkungen als Teil eines Komplotts sehen, dies auch sagten. Das mag bei vielen Menschen den Eindruck erweckt haben, dass es *plötzlich* auch in ihrem Umfeld Verschwörungstheoretiker*innen gibt. Das ist nicht unbedingt falsch, denn bestimmt haben einige Menschen Verschwörungstheorien erst durch Corona entdeckt. In den allermeisten Fällen aber, das belegen die Zahlen, glaubten Kolleg*innen, Freund*innen und Verwandte schon vorher an Verschwörungstheorien; man wusste es nur nicht.

Zu der Wahrnehmung, dass der Glaube an Verschwörungstheorien in der Krise sprunghaft zugenommen habe, hat auch die große Aufregtheit beigetragen, mit der das Thema mitunter diskutiert wird. Anders als während der Krim-Krise von 2014 oder der „Flüchtlingskrise“ ein Jahr später, wo erst nach einigen Monaten intensiver über die zirkulierenden Verschwörungstheorien berichtet wurde, taten Journalist*innen dies beim Thema Corona viel früher. Das lag einerseits an einer begrüßenswerten Sensibilisierung für das Thema aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre. Es hatte aber sicher auch damit zu tun, dass das öffentliche Leben im März 2020 vollständig zum Erliegen kam und Journalist*innen nach ein paar Tagen nach neuen Perspektiven auf das einzige Thema suchten, das es für viele Wochen gab. Die sogenannten „Hygienesdemos“ gegen die Kontaktbeschränkungen, die bereits Ende März begannen, die bundesweite „Querdenken“-Bewegung mit ihrer problematischen Nähe zur Neuen Rechten und die

Impf-Verschwörungstheorien, die 2021 zunehmend dominant wurden, befeuerten die Sorgen der Öffentlichkeit.

Diese Sorgen sind – wie gesagt – nicht unberechtigt. Der Glaube an Verschwörungstheorien kann gefährliche Folgen haben, aber es gibt keinen Grund, in Panik zu verfallen, wie dies im öffentlichen Diskurs bisweilen geschieht. Verschwörungstheorien sind Teil aller modernen Gesellschaften seit der Frühen Neuzeit, und bis vor wenigen Jahrzehnten waren sie noch viel populärer und akzeptierter als heute. Ihre große Sichtbarkeit in der Gegenwart ist vor allem eine Folge der Skepsis, mit der sie in Deutschland – die USA sind ein anderes Thema – noch immer von der breiten Mehrheit und fast allen politischen Entscheidungsträger*innen betrachtet werden. Die Coronakrise hat dies nicht geändert; sie hat vielmehr zu einer noch größeren Sensibilisierung der Öffentlichkeit geführt. Auf vielen Ebenen werden derzeit Maßnahmen zur Eindämmung von Verschwörungstheorien diskutiert. Daher kann man verhalten optimistisch sein, dass der Glaube an sie in den nächsten Jahren eher ab- als zunehmen wird. Verschwinden wird er allerdings nie.

MICHAEL BUTTER

ist Professor für amerikanische Literatur- und Kulturgeschichte an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

michael.butter@uni-tuebingen.de

Zum Weiterlesen.



2021
Bestell-Nr. 10652



2020
Bestell-Nr. 10524



2020
Bestell-Nr. 10495



SOZIALER WANDEL, SOZIALCHARAKTER UND VERSCHWÖRUNGSDENKEN IN DER SPÄTMODERNE

Carolin Amlinger · Oliver Nachtwey

Formen des Verschwörungsdenkens gab es immer, aber sie blieben zumeist randständig. In den letzten Jahren sind sie jedoch immer weiter in das Zentrum der Gesellschaft vorgerückt. Die Irritationen über die HygienesDemonstrationen und die Bewegung der Querdenker sind deshalb so groß, weil sie die Wissensgrundlage, auf deren Basis politische Konflikte ausgehandelt werden, weitgehend aufkündigen. Dass heutige Konflikte um die Frage nach der Deutung der Realität geführt werden, kommt allerdings nicht von ungefähr. Denn moderne Politik ist genau wie ihre Konflikte epistemisiert worden. Diese kreisen um die Frage, wer die *richtigen* Fakten auf seiner Seite hat.⁰¹

Im Folgenden verschieben wir den häufig gebrauchten Zugriff auf die gegenwärtigen Bewegungen gegen die Corona-Maßnahmen, die zumeist als irrationale Rebellionen gegen gesichertes und legitimes Wissen dargestellt werden. Wir betrachten diese Konflikte zunächst als immanente Folge des gesellschaftlichen Wandels, genauer gesagt als paradoxe Nebenfolge spätmoderner Gesellschaften.⁰²

Die gegenwärtige Konjunktur des Verschwörungsdenkens ist aus unserer Sicht das Resultat eines längerfristigen sozialen Wandels zur Spätmoderne, der ein hochindividualisiertes Subjekt hervorgebracht hat, das, freigesetzt aus traditionellen Institutionen, sein Leben vermeintlich selbstbestimmt gestaltet, sich aber seiner sozialen und politischen Umwelt häufig ohnmächtig gegenüber sieht. Dieses Subjekt stößt in der Corona-Pandemie nun auf zwei Grenzen, die sein Handeln limitieren und sein individuelles Selbstverständnis bedrohen: *Erstens* werden die Freiheitsgrade, die eine auf Wettbewerb und Konkurrenz beruhende Gesellschaft für es hervorgebracht hat, mit der Rückkehr des sichtbaren Staates in die alltägliche Lebensführung durch die Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie limitiert. Anders als

die Unterlassen, für die der Staat schon zuvor in ihre Freiheitsgrade interveniert hat (etwa über Hartz IV), trafen die staatlichen Disziplinierungen nun auch jene Segmente der Mittel- und Oberklassen (insbesondere im kulturellen Bereich), für die der Staat zuvor Garant ihrer Freiheitsgrade war, und den sie in der alltäglichen Lebensführung allenfalls regulativ zu spüren bekamen.⁰³ *Zweitens* kann das Subjekt sein Bedürfnis nach eigenem Sinnverstehen nicht länger erfüllen. Es war gewohnt, sich Wissen in einer bestreitbaren, diskursiven Auseinandersetzung selbst anzueignen. Mit dem Coronavirus wird es seines eigenen Nicht-Wissen-Könnens gewahr und zusätzlich mit seiner Fremdwissensabhängigkeit konfrontiert. Es muss nun auf das Wissen Anderer, das ihm unbekannter Expert:innen, vertrauen. Auf diese beiden Beschränkungen reagiert das spätmoderne Subjekt mit einer *epistemischen Kritik*, welche die Frage, „wie es um das, was ist, bestellt ist“,⁰⁴ radikal stellt.⁰⁵ Es protestiert auf der Ebene der Wirklichkeitsdeutung (und ihrer Verleugnung) gegen jene politischen Entscheidungen, die es in seiner Deutungs- und Handlungsmacht einschränken.⁰⁶

Wie kam es dazu, dass sich das Subjekt, welches das emanzipatorische Potenzial spätmoderner Gesellschaften verkörpern sollte, gekränkt von ihnen abwendet, um sich vorwissenschaftlichen Wissensbeständen zuzuwenden, die stärker dem Gesetz „formelhafte[r] Wahrheit“⁰⁷ traditionaler Gesellschaften folgen? Das wollen wir im Folgenden skizzieren. Nachdem wir zunächst den sozialen Wandel insbesondere bezüglich der Rolle von Wissen und Nichtwissen diskutieren, widmen wir uns der sozialen Grundarchitektur und dem Sozialcharakter spätmoderner Individuen, um verstehbar zu machen, warum Menschen, die sich selbst als emanzipiert und unabhängig verstehen, neue Gemeinschaften ausbilden, die über eine Hermeneutik des Verdachts soziale Identität stiften.

NICHTWISSEN UND AUFSTIEG DER EXPERT:INNEN

Der erste Aspekt betrifft den veränderten Stellenwert von Wissen in der modernen Gesellschaft. In der Risikogesellschaft, wie sie Ulrich Beck bereits 1986 hellsichtig nannte, geht „die gesellschaftliche Produktion von *Reichtum* systematisch einher (...) mit der gesellschaftlichen Produktion von *Risiken*“.⁰⁸ Anders als materielle Verteilungsfragen bedrohen die durch die Produktivitätszuwächse der kapitalistischen Industrienationen hervorgerufenen Gefährdungen nicht nur einen Teil der Bevölkerung, sondern die globale Umwelt (also das Leben auf der Erde in seiner Gesamtheit). Kennzeichnend für diese Risiken (Beck hatte vor allem die Radioaktivität oder Schad- und Giftstoffe vor Augen) ist nun, dass sie meist unbekannt und unsichtbar sind, sich dem Erfahrungswissen der Einzelnen entziehen und dadurch auf die Interpretation von wissenschaftlichen Expert:innen angewiesen sind. Auf eine paradoxe Formel gebracht: Wir wissen zwar immer mehr, aber als einzelnes Individuum immer weniger davon.

Mit der Vergrößerung von Zivilisationsrisiken kommt es weder zu einer enormen „Wissenschaftsexpansion“⁰⁹ noch zu einem Bedeutungszuwachs von Expertenrationalität, die das

Wissen um die Risiken generieren; denn im gleichen Atemzug nimmt die Bedeutung von Nicht-Wissen zu. Gerade die für die Risikogesellschaft charakteristischen Nebenfolgen produzieren systematisch ein „Konfliktfeld pluralistischer Rationalitätsansprüche“,¹⁰ in der die Zuordnung von Wissen und Nichtwissen beständig umstritten ist. Da Risiken wegen ihres umstrittenen Realitätsgehalts erst im interpretativen Wissen über sie konstruiert werden, sind sie besonders offen für politische Definitionskämpfe und Aushandlungsprozesse.

Die Akkumulation von immer mehr und immer neuem Wissen führt also zu einer gleichzeitigen Komplexitätssteigerung der Welt und zu einer Steigerung des individuellen Nicht-Wissen-Könnens. Als Kehrseite der fortwährenden Produktion von komplexem Wissen kann das Nichtwissen ganz unterschiedliche Formen annehmen: Es kann durch eine verfälschende oder selektive Rezeption (beispielsweise durch die Medien) verbreitet oder durch wissenschaftliche Irrtümer produziert werden, ein verdrängendes Nicht-Wissen-*Wollen* oder ein epistemisches Nicht-Wissen-*Können* sein.¹¹ Mit dem Nichtwissen wird das Deutungsprivileg wissenschaftlicher Rationalität infrage gestellt; es lässt sich nicht alles wissen, alles erklären oder beherrschen. Damit kommt es zu einer tiefgreifenden Form der „*Unsicherheit auf allen Seiten*“.¹² Denn nicht nur die Risiken, die mit dem Wirtschaftswachstum von Industrienationen steigen, transzendieren das Feld des Sichtbaren. Mit den wissenschaftlichen Versuchen, diese Risiken zu erkennen, um sie anschließend kontrollieren zu können, bemisst sich auch der Wahrheitsgehalt von Wissen neu. Die Frage nach der „Realität der Realität“¹³ wird damit zu einer politischen Kernfrage spätmoderner Gesellschaften.

In einer Pandemie findet zudem eine beschleunigte und ausgeweitete Politisierung statt. Vieles, was zuvor als relativ unpolitisch galt – etwa die allgemeine Versorgung mit Alltagsgütern oder bewusst politisch latent gehaltene Fragen der Gesellschaft (zum Beispiel die soziale

01 Vgl. Alexander Bogner, *Die Epistemisierung des Politischen. Wie die Macht des Wissens die Demokratie gefährdet*, Ditzingen 2021; William Davies, *Nervöse Zeiten. Wie Emotionen Argumente ablösen*, München 2019.

02 Zur paradoxen Entwicklung der Moderne vgl. Oliver Nachtwey, *Die Abstiegsgesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne*, Berlin 2016, Kap. 3.

03 Vgl. Harry Nutt, *Corona-Impfdebatte und Neid in der Pandemie: „Ist das gerecht so?“*, Interview mit Sighard Neckel, 10.5.2021, www.fr.de/-90528319.html.

04 Luc Boltanski, *Soziologie und Sozialkritik*, Berlin 2010, S. 13.

05 Vgl. Carolin Amlinger/Oliver Nachtwey, *Die Risikogesellschaft und die Gegenwart*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ), 17. Februar 2021, S. N3.

06 Alexander Bogner interpretiert den gegenwärtigen *science denial* ebenfalls als eine „enttäuschte Hoffnung des hochindividualisierten, aktivierten Subjekts auf volle Souveränität und eine vollends durchschaubare, entscheidungsoffene Welt“, Bogner (Anm. 1), S. 104.

07 Scott Lash, *Expertenwissen oder Situationsdeutung? Kultur und Institutionen im desorganisierten Kapitalismus*, in: Ulrich Beck/Anthony Giddens/Scott Lash (Hrsg.), *Reflexive Modernisierung: eine Kontroverse*, Frankfurt/M. 1996, S. 338–364, hier S. 344.

08 Ulrich Beck, *Risikogesellschaft: auf dem Weg in eine andere Moderne*, Frankfurt/M. 1986, S. 25.

09 Ebd., S. 255.

10 Ulrich Beck, *Wissen oder Nicht-Wissen? Zwei Perspektiven „reflexiver Modernisierung“*, in: ders./Giddens/Lash (Anm. 7), S. 289–315, S. 299.

11 Ders., (Anm. 8), S. 302.

12 Ebd.

13 Boltanski (Anm. 4), S. 13.

Position systemrelevanter Beschäftigter) – rückt in die öffentliche Debatte. Der Staat reguliert den Alltag, Routinen und Wahlfreiheiten sind zum Teil außer Kraft gesetzt. In dieser Politik der Risikogesellschaft droht der „Ausnahmezustand zum Normalzustand zu werden“.¹⁴ Insbesondere das Wissen über Risiken wird eminent politisch. Für politische Entscheidungen oder die Verhandlung von politischen Konflikten hat wissenschaftliche Expertise darum eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.¹⁵ Denn sie kann eine Regulierung der Öffentlichkeit bis in das Privatleben hinein epistemisch begründen. Bei sozial anerkannten Risiken wie der Naturzerstörung mag die Akzeptanz von Verboten, Kontrollen oder Verhaltensdisziplinierungen größer sein, wie etwa die Mülltrennung zeigt. Anders sieht dies jedoch bei umkämpften und deutungs-offenen Risiken aus – über die Ansteckungswege des Coronavirus besteht weiter Forschungsbedarf –, deren Wahrheitsgehalt so konfliktreich verhandelt wird wie die politischen Eingriffe, die sie eingrenzen sollen.

Zahlen bringen Objektivität in die Welt, sie eliminieren Gefühle. Wissenschaftliche Objektivität ist jedoch auch immer sozial konstruiert, deshalb können Zahlen „zur Waffe [werden], mit der man andere, abweichende Stimmen zum Schweigen bringen kann“.¹⁶ Expert:innen werden in der Risikogesellschaft in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung für die Legitimität von Wissen zwar enorm aufgewertet, sie werden gleichzeitig aber auch Objekt von ressentimentgeladenem Gegen-Wissen. Beck beobachtet hier eine Tendenz zur „Sündenbock-Gesellschaft“: Plötzlich sind es nicht die Gefährdungen, sondern diejenigen, die sie aufzeigen, die die allgemeine Unruhe provozieren.¹⁷ Expert:innen werden zum Objekt unterdrückter Gefühlsprojektionen.

SPÄTMODERNE FREIHEIT UND UNFREIHEIT

Das spätmoderne Individuum ist Resultat eines langen Emanzipationsprozesses. Seine Heraus-

lösung aus traditionellen und disziplinierenden Loyalitäten und Institutionen, wie der traditionellen Familienstruktur oder Klassenverhältnissen, hat das Individuum bislang nicht gekannte Freiheitsgrade erlangen lassen. Es wurde materiell und geistig mobil, es genießt seit dem Beginn der modernen Gesellschaft einen wachsenden Grad an Autonomie in seiner Lebensführung und kann sich in einem nicht gekannten Maße selbst verwirklichen. Das Individuum in den westlichen Gesellschaften ist zwar freier als je zuvor – wenn man Freiheit in dem Sinne versteht, „kein Hindernis, keinen Widerstand im Weg zu haben, durch die eine gewünschte oder mögliche Bewegungsfreiheit beschränkt“ wird.¹⁸ Aber die Emanzipation des Individuums war von Beginn an ein ambivalenter Prozess. Sie war Emanzipation *und* Schicksal. Sie bedeutete gleichzeitig auch den Verlust vormaliger „komplexer Netzwerke sozialer Beziehungen“ und die zunehmende Abhängigkeit von Institutionen, da sich die Gesellschaft weiter differenziert und standardisiert hat: Das spätmoderne Individuum ist arbeitsmarkt- und bildungsabhängig, abhängig von Konsummöglichkeiten, sozialrechtlichen Regelungen oder Verkehrsplanungen, sodass „institutionenabhängige Individuallagen“¹⁹ entstehen.

Die zahlreichen Abhängigkeiten verdeutlichen, dass Autonomie und Freiheit des Individuums nach wie vor Begrenzungen unterliegen. Der Hauptwiderspruch des spätmodernen Individuums liegt darin begründet, dass es zwar über bisher nicht gekannte Freiheitsgrade und Autonomieressourcen verfügt, aber die Bedingungen, unter denen diese bereitgestellt werden, nicht kontrollieren kann.²⁰ Émile Durkheim hatte bereits darauf hingewiesen, dass die „Unterwerfung“ des Individuums unter die Gesellschaft die „Bedingung seiner Befreiung“ sei.²¹ Freiheit ist insofern nur mit der, nicht gegen die Gesellschaft möglich. Diese liefert ein Repertoire an Routinen, Regeln und Normen, an die sich die Menschen täglich meist nur gewusst, selten bewusst halten. Sie geben Halt und Sicherheit im Alltag, im gesellschaftlichen Normalbetrieb.

¹⁴ Beck (Anm. 8), S. 31.

¹⁵ Alexander Bogner/Wolfgang Menz, Wissen und Werte im Widerstreit. Zum Verhältnis von Expertise und Politik in der Corona-Krise, in: *Leviathan* 1/2021, S. 111–132, hier S. 111.

¹⁶ Davies (Anm. 1), S. 130.

¹⁷ Beck (Anm. 8), S. 101.

¹⁸ Zygmunt Bauman, *Flüchtige Moderne*, Frankfurt/M. 2003, S. 25.

¹⁹ Beck (Anm. 8), S. 119.

²⁰ Bauman (Anm. 18), S. 50.

²¹ Émile Durkheim, *Soziologie und Philosophie*, Frankfurt/M. 1976, S. 129.

Das spätmoderne Individuum muss zudem zunehmend ein hochkompetitives Subjekt sein, das sich selbst optimiert, das um knappe Ressourcen mit anderen konkurriert. Die institutionalisierte Wettbewerbsgesellschaft nimmt für sich in Anspruch, dass Leistung, Wertschätzung und Anerkennung die Zuteilungskriterien für Wohlstandsverteilung darstellen, löst diesen aber häufig nicht ein. Denn auch im freien Wettbewerb „verbergen sich Abhängigkeitsverhältnisse, die die Realität ausmachen“.²² Michael Sandel spricht von der Tyrannei des Leistungsprinzips: Nicht allein die ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen, sondern deren meritokratisches Rechtfertigungsnarrativ führe zu einer politischen Frustration großer Teile der Bevölkerung. Zu einer normativen Erosion der gesellschaftlichen Kohäsion kommt es, weil beide Statusgruppen, Gewinner:innen wie Verlierer:innen, kontrafaktisch an der Ethik des Leistungsprinzips festhalten, obwohl es objektiv an Geltungskraft eingebüßt hat.

DAS GEKRÄNKTE SUBJEKT

Das Versprechen von Autonomie und Selbstverwirklichung gehört neben dem Leistungsversprechen zum zentralen Arsenal der Selbstrechtfertigung spätmoderner Marktgesellschaften.²³ Doch genau das emanzipatorische Versprechen auf freie Selbstentfaltung bringt, wie Andreas Reckwitz betont, „hartnäckige Paradoxien“ hervor: „Die spätmoderne Kultur verspricht dem Individuum subjektive Erfüllung in einer Weise wie keine zuvor und suggeriert ihm, ein *Recht* auf dessen Realisierung zu besitzen, und lässt doch immer wieder diese subjektive Erfüllung als ein Phantasma scheinen (...).“²⁴ Er folgt damit der Diagnose von Christopher Lasch, der die pathologische Konsequenz eines kompetitiven Individualismus darin sah, dass „das Streben nach Glück in einer narzisstischen Sackgasse“²⁵ ende. Der Narzisst (im Sinne eines Sozialcharakters und weniger einer

Individualpathologie) ist nicht der Selbstverliebte, sondern jemand, der seine sozial erfahrenen Kränkungen durch die Überhöhung des Selbst kompensiert.

Woher kommen diese Kränkungen? Auf das Individuum bezogen erodieren *und* radikalisieren sich die Voraussetzungen der Versprechen auf Autonomie und Selbstverwirklichung in der Spätmoderne. Das Individuum *muss* kompetitiv sein, in sich selbst investieren, es *muss* autonom sein. Aber die Voraussetzung für diese Subjektivität – die sozialen Sicherheiten, die Stabilität der Sozialbeziehungen, die Institutionen – haben ihre Prägekraft verloren, sind fluider geworden.²⁶ Dies zeigt sich insbesondere in der Arbeitswelt. Sie ist prekärer und projektorientierter geworden.²⁷ Gerade die vermeintlich schöne Welt der Projekte, emblematisch für die individualisierten Ansprüche an Arbeit in der Gegenwart, ist ambivalent. Jedes neue Projekt bedeutet zwar einen neuen Anfang, ein neues Abenteuer; aber jedes neue Projekt bedeutet auch, dass es einen Abschluss gibt, eine Form der temporären Verunsicherung, einer kleinen Erschütterung, eines Übergangs. Es gibt zwar nicht wenige leistungsstarke Individuen, die die partielle Ungewissheit kompensieren, sie sogar begrüßen. Für viele stellen sich aber die Versprechen der Projektarbeit als falsch diskontiert dar.

Falsche Versprechen und gescheiterte Verwirklichungsversuche setzen nun ein Arsenal *negativer* Gefühle wie Enttäuschung, Frustration, Groll oder Ressentiment frei.²⁸ Während Lasch die affektive Regression psychoanalytisch als eine Schwächung des kollektiven Über-Ichs durch den Verfall institutioneller Autorität (Familie, Schule, Staat) analysiert, lohnt es, einen frühen sozialphilosophischen Erklärungsansatz heranzuziehen. Max Scheler verortete in seinem Aufsatz „Das Ressentiment im Aufbau der Moralen“ aus dem Jahr 1912 die Ursprünge des Ressentiments in dem Spannungsmoment moderner liberaler Gesellschaften. Die affektive Feindseligkeit ist für ihn kein Ausdruck individueller Verbitterung, sondern in die „Struktur der Sozietät“²⁹ ein-

²² Franz L. Neumann, Angst und Politik, in: ders., Wirtschaft, Staat und Demokratie. Aufsätze 1930–1954, Frankfurt/M. 1978, S. 424–459, hier S. 447.

²³ Vgl. Luc Boltanski/Ève Chiapello, Der neue Geist des Kapitalismus, Konstanz 2003.

²⁴ Andreas Reckwitz, Das Ende der Illusionen. Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne, Berlin 2019, S. 204.

²⁵ Christopher Lasch, Das Zeitalter des Narzissmus, Hamburg 1995, S. 13.

²⁶ Vgl. Bauman (Anm. 18), S. 51.

²⁷ Vgl. Nachtwey (Anm. 2).

²⁸ Vgl. Sighard Neckel, Eingesperrt: der Groll, in: Merkur 5/2021, S. 81–87.

²⁹ Max Scheler, Vom Umsturz der Werte, Band 1, Leipzig 1919, S. 59.

geschrieben: Das formale Gleichheitsversprechen gehe mit einer Ungleichheit der Lebenschancen einher, der man ohnmächtig gegenüberstehe. Das „Konkurrenzsyst^{em}“ besiedele darum die Seele der Gesellschaft, das durch den permanenten Vergleich ein Gefühl des Mangels, des „Wenigerseins“ hervorrufe.³⁰

Kurzum, das spätmoderne Individuum ist herausgelöst aus traditionellen Netzwerken, es ist gesellschaftsabhängig und verhält sich kompetitiv gegenüber anderen. Dadurch ist es tendenziell narzisstisch und leicht zu kränken. Es ist damit – trotz des Fortschritts an Bildung und Aufklärung – in mehrfacher Weise gefährdet, Verschwörungsm^{yth}en anheimzufallen. Denn hierfür gibt es in der Regel zwei Gründe: Die Kompensation eines Kontrollverlustes und das Streben nach Einzigartigkeit.³¹ Gerade die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie bedeuteten für jene Gruppe, für die Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und gewisse Züge des Anti-Autoritarismus prägend waren, einen enormen Kontrollverlust über ihre Lebensführung.³² Fallen Routinen, Regeln und Normen plötzlich weg – weil man sich zum Beispiel nicht mehr die Hände reichen durfte –, dann entsteht eine Konstellation der Anomie, die nicht nur das Alltagshandeln verunsichert, sondern vor allem Angst und Zweifel produziert. Derartig anomische Konstellationen bezeichnet Zygmunt Bauman als „ungeschminkte Beschränkung“.³³ Unter Rückgriff auf Verschwörungsnarrative kann das Individuum nun in doppelter Weise seine Unabhängigkeit demonstrieren: Es kann die Autorität des Wissens der Expert:innen bestreiten und sich selbst (narzisstisch) überhöhen als ein Subjekt, das die wahren Zusammenhänge durchschaut hat.

EPISTEMISCHE GEGENGEMEINSCHAFT

Mit Bezug auf Alexis de Tocqueville analysiert Bauman das moderne Individuum als Feind des Bürgers, denn es küm^mere sich nicht um das Gemeinwesen, den öffentlichen Raum, sondern pri-

vatisiere diesen zu seinem eigenen Nutzen. Weil die modernen Individuen kaum mehr etwas auf staatsbürgerliche Ideale gäben, würden sie ihr Engagement allein in affektive Gemeinschaften kanalisieren, die nichts anderes seien als „der Nagel, an dem eine Reihe einzelner Individuen vorübergehend ihre Ängste aufhängen“.³⁴

Wir interpretieren die Zunahme konspirativer Denkmuster im Zuge der Corona-Pandemie in diesem Sinn als eine versuchte epistemische Resou^{ver}änisierung, die die Kränkungen des spätmodernen Subjekts kitten soll. Verschwörungstheoretische oder auch okkulte Welterklärungsmodelle kompensieren die Realität der Schranken und Entbeh^{rungen}, indem sie ein Fantasma der Souveränität über exklusive Wissensbestände konstituieren: Das Weltgeschehen ist intentional von dunklen Mächten gesteuert, von deren Existenz einzig privilegierte Individuen – Sehende oder Erwachte – wissen. Die von Corona-Skeptiker:innen neu formulierte Frage „But is it true?“ stellt damit nicht nur den Wirklichkeitsgehalt eines noch unbekannten Risikos infrage, eben des Coronavirus, sondern mit ihm gleichfalls die staatlichen Machtbefugnisse, die das individuelle Handeln einschränken. Es ist augenscheinlich, dass die Demonstrationen der Querdenken-Bewegung ebenso wie widerständige Alltagspraktiken (beispielsweise die Maskenverweigerung) performativ Handlungsmacht herstellen.³⁵ Ähnliches gilt auch für das Wissen. Aus unserer Sicht ist das Beharren auf (anti)wissenschaftlichen oder alternativen Wissensbeständen ein Symptom neuer *epistemischer Konfliktlagen*, über die gebrochene Versprechen und Kränkungen einer liberalen Konkurrenzgesellschaft kanalisiert werden.

Es greift daher zu kurz, die Affinität zum Verschwörungdenken einseitig bei ungebildeten und unteren sozialen Klassen und Schichten zu verorten.³⁶ Die Ausbildung von neuen „Gegen-gemeinschaften“, deren „Weltsicht, Normen und Selbstverständlichkeiten sich um die Mitte unsichtbarer Bedrohungen“ gruppieren, hatte bereits Beck beobachtet.³⁷ Wie die Risiken universal sind, so ist auch die Gruppenzusammensetzung

³⁰ Ebd., S. 67.

³¹ Vgl. Katharina Nocun/Pia Lamberty, *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*, Köln 2020.

³² Vgl. Oliver Nachtwey/Robert Schäfer/Nadine Frei, *Politische Soziologie der Corona-Proteste*, in: SocArXiv, DOI: 10.31235/osf.io/zy3f.

³³ Bauman (Anm. 18), S. 30.

³⁴ Ebd., S. 50.

³⁵ Vgl. Christine Hentschel, *Das große Erwachen. Affekt und Narrativ in der Bewegung gegen die Corona-Maßnahmen*, in: *Leviathan* 1/2021, S. 62–85.

³⁶ Vgl. Nachtwey et al. (Anm. 32).

³⁷ Beck (Anm. 8), S. 98.

heterogen. Vereint sind sie gegen die vermeintlich erfahrungslose wissenschaftliche Expertise, die als Begründung politischer Regulation dient, indem sie für das „Einfache, Konkrete, Anschauliche“³⁸ Partei ergreifen, wie Alexander Bogner betont.³⁹ Man kann die Revolte der Skeptiker:innen in diesem Sinn als regressive Formen nachtraditionaler Vergemeinschaftung interpretieren, deren hochindividualisierte Mitglieder über ein „enges Netz kleiner, ‚moralisch überhitzter‘ Affinitäts-Gruppen“⁴⁰ aneinander gebunden sind. Wissen beziehungsweise Gegenwissen ist hier eine „Gemeinschaftsproduktion“,⁴¹ die ein kollektives Bedeutungsuniversum kreiert und narzisstische Illusionen von Ganzheit und Einheit bedient, die sich gruppenintern, durch die Einebnung politischer Differenzen, wie gruppenextern, in einer „symbiotischen“ Beziehung zur Natur, manifestieren.⁴²

Als Gegenexpertise wird das Verschwörungsdenken gleichzeitig als ein Produkt einer Risikogesellschaft verstehbar, die in verstärktem Ausmaß vorläufiges Wissen und multiple Formen des Nichtwissens produziert, was die Legitimation von politischen Verordnungen angreifbar macht. Die strukturelle Unsicherheit, wie eine neue Situation zu beurteilen, wie auf sie angemessen zu reagieren sei, führt zu affektgeladenen Wissenskonflikten. Während das Expertenwissen durchaus seinen provisorischen Gehalt reflektiert, hält das Verschwörungsdenken an der letztlich rationalen Idee fest, dass Nichtwissen oder falsifizierbares Wissen als ein Mangel zu bewerten sei. Konspirative Erklärungsmodelle partizipieren an der *Gegen-Definitions*macht von sozialen Bewegungen und wollen die Bedrohung des Nicht-Wissen-Könnens in evidentes Gegenwissen transformieren. Denn gerade das Eingeständnis, nicht wissen zu *können*, greift die eigene Wissenssouveränität, die wir als typisch für das spätmoderne Subjekt erachten, existenziell an.

38 Bogner (Anm. 1), S. 50.

39 Nicola Gess führt anschaulich vor, wie mit dem Bedürfnis nach Anschaulichkeit narrative Beschreibungsverfahren einhergehen, die auf „anekdotische[r] Evidenz“ fußen. Vgl. Nicola Gess, *Halbwahrheiten*, Berlin 2021, S. 38.

40 Lash (Anm. 7), S. 355.

41 Ebd., S. 357.

42 Christine Hentschel hat in ihrer ethnographischen Feldstudie zur Bewegung gegen die Corona-Maßnahmen ebenfalls eine Sehnsucht nach „Eins-Sein“ beobachtet, die oftmals mit der Imago politischer Transzendenz, jenseits von links und rechts zu stehen, verbunden ist. Vgl. Hentschel (Anm. 35), S. 70–72.

FAZIT: EPISTEMISCHE KRITIK

Die Verbreitung verschwörungstheoretischer Narrative, so haben wir argumentiert, ist nicht der Ausdruck mangelnder Aufklärung, sondern das Resultat spätmoderner Individualisierung. Das spätmoderne Individuum ist verwundbar und leicht zu kränken. Es ist ferner anfällig für eine neue „neurotische Angst“,⁴³ wie sie Franz Neumann in seiner Lesart von Freud entwickelt hat. Bei Neumann war die neurotische Angst ein Resultat der eigenen Hemmungen, einer Entfremdung des Ichs von der Dynamik der Triebe. Statt des Ichs ist es jetzt eine äußerliche Instanz, der Staat, der hemmt. Denn trotz aller Appelle an die Eigenverantwortung, die letztlich eine Kompetenz der Ich-Stärke ist, halten die Menschen regelmäßig zu wenig Abstand – man denke nur an die vollen Einkaufsstrassen nach den ersten Lockerungen. Der Staat trat an die Stelle des Ichs, auf ihn ist die neurotische Angst entsprechend gerichtet.

In der Öffentlichkeit wird immer noch nach dem richtigen Umgang mit den Anhänger:innen der Querdenker gesucht. Auch wenn die eigentliche Bewegung jetzt wohl verebben wird, bleiben die Entfremdung vom politischen System und ebenso die vielen Menschen, die Verschwörungsmysmen anhängen. Während der vergangenen beiden Jahre hatten mehr als 20 Prozent der Bürger:innen Verständnis für die Proteste.⁴⁴ In diesen Protesten zeigt sich eine Form des epistemischen Widerstands gegen die Gesellschaft, gegen die Politik der zurückliegenden Jahre. Deshalb ist es notwendig, darüber zu reflektieren, gegen was für eine Gesellschaft sich die Kritik äußert. Oder anders formuliert: Welche Gesellschaft bringt solch eine Art von Bewegung hervor? Hier kann dies nur angedeutet werden, aber es hat möglicherweise mit dem Paradox spätmoderner Gesellschaften zu tun, dass sie zwar liberaler sind, aber gleichzeitig von einem Rückzug des Staates keine Rede sein kann. Das Ausmaß biopolitischer Regulierungen – in Gesundheit, Sexualität, Arbeit – war vermutlich nie höher.

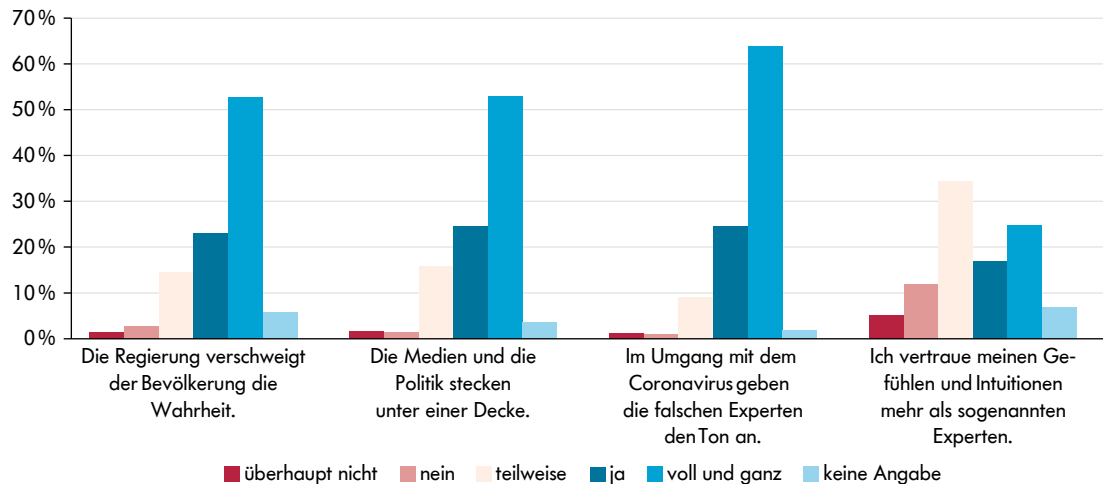
43 Vgl. Neumann (Anm. 22).

44 Vgl. Edgar Grande et al., *Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland*, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, WZB Discussion Paper 601/2021.

45 Davies (Anm. 1), S. 111.

46 Bogner (Anm. 1), S. 54.

Abbildung: Einstellungen von Teilnehmenden an Corona-Demonstrationen in Deutschland und der Schweiz



Quelle: Oliver Nachtwey/Robert Schäfer/Nadine Frei, Politische Soziologie der Corona-Proteste, in: SocArXiv, DOI: 10.31235/osf.io/zy3f, S. 13, S. 22, S. 24.

Das spätmoderne, für Verschwörungsnarrative offene Individuum hat maximale Partizipationsansprüche. Es überhöht sein eigenes Erfahrungswissen vor dem Wissen von Expert:innen. Zentrale Prinzipien moderner Demokratien sind ihm suspekt, weil sie es in seinen unbegrenzten Ansprüchen an Autonomie begrenzen: Repräsentation, Delegation, Verantwortung und Intermediatisierung durch Organisation. Deshalb erscheinen ihm alle Entscheidungen, an denen es nicht beteiligt ist, als Form einer Eliten-Konspiration. Der britische Ökonom William Davies schrieb noch vor der Corona-Pandemie: „Der Staat erscheint vielen als ein abgekartetes Spiel von Insidern. Für diese Kritiker ist der Unterschied zwischen Experte und Politiker zur Illusion geworden“.⁴⁵

In der Verschwörungsepidemie ist aus einer staatsbürgerlich durchaus vernünftigen epistemischen Kritik ein epistemischer Widerstand geworden. Dieser ist jedoch nicht nur in seiner Offenheit nach rechts, in seinem Hang zu Verschwörungsnarrativen, demokratiepolitisch gefährlich. Denn hier steht eine Grundvoraussetzung der modernen Demokratie auf dem Spiel: in ihr hat jede „Auseinandersetzung (...) zur Voraussetzung, dass man in derselben Welt lebt“.⁴⁶ Dies ist zum Teil nicht mehr gegeben. Ein Kampf für eine bessere Welt hat immer auch zur Voraussetzung, dass man über die gleiche Welt spricht, die man kritisiert.

Die Flut des Verschwörungsdenkens wird zwar nicht in gleichem Maße steigen wie der Meeresspiegel durch den Klimawandel, aber die Spätmoderne, so fürchten wir, ist eine systematische Triebfeder von Verschwörungsmentalitäten. Man darf zwar nicht übersehen, dass viele Individuen trotz dieser Voraussetzungen resilient gegenüber dem verschwörungstheoretischen Denken bleiben. Sie können sich in Krisen behaupten, weil sie als Individuum im sozialen Sinn anerkannt werden. Für eine Universalisierung dieser Form der sozialen Freiheit bräuchte es gleichwohl aber andere Institutionen, sodass die Menschen *zusammen* und *mit* anderen Individuen frei sein können – und nicht gegen sie.

CAROLIN AMLINGER

ist Literaturwissenschaftlerin und Soziologin. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Departement Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Basel.

carolin.amlinger@unibas.ch

OLIVER NACHTWEY

ist Professor für Sozialstrukturanalyse am Fachbereich Soziologie der Universität Basel.

oliver.nachtwey@unibas.ch

VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN IN SOZIALEN NETZWERKEN AM BEISPIEL VON QANON

Katharina Kleinen-von Königsłow · Gerret von Nordheim

Für das aktuelle Erstarken von Verschwörungserzählungen werden im öffentlichen Diskurs häufig soziale Netzwerke verantwortlich gemacht. In der Tat weisen soziale Netzwerke beziehungsweise soziale Netzwerkplattformen (SNP)⁰¹ eine Reihe von Merkmalen auf, die die Verbreitung von Verschwörungserzählungen erleichtern und beschleunigen können. Diese Dynamiken sollen im folgenden Beitrag vor dem Hintergrund aktueller politisch-gesellschaftlicher Entwicklungen und Ereignisse am Beispiel des Phänomens QAnon beschrieben werden. Hierbei wird eine medienökologische Perspektive eingenommen, das heißt, der Beitrag beschreibt Akteurs-Konstellationen und -Netzwerke, die sich rund um die Plattformen bilden, diese nutzen und von ihnen profitieren.

QANON ALS „OMNIVERSCHWÖRUNG“

Den Kern der QAnon-Erzählung bildet die vermeintliche Verschwörung einer global agierenden, satanistischen Elite, die Kinder missbraucht, um aus ihrem Blut eine Verjüngungsdroge zu gewinnen. Das dynamisch wachsende Phänomen QAnon vereint neben diesem zentralen Motiv jedoch eine Vielzahl verschiedener Verschwörungsframes und -tropen und lässt sich daher am treffendsten als Omniverschwörung⁰² beschreiben: Der uralte christlich-evangelikale Mythos satanistischer Blutrituale und Kinderopfer verbindet sich mit der paranoiden Angst vor der Unterwanderung des Staates durch feindliche Mächte und der Errichtung eines *deep state*. Hinzu kommen antisemitische Weltverschwörungsfantasien und rechtsextreme Vorstellungen vom sukzessiven Austausch des „autochthonen“ Volkes durch eingewanderte Fremde. Als verbindendes Element wirkt ein archaischer Erlösungsglaube, der Meta-

Topos eines nahenden, apokalyptischen Kampfes zwischen Gut und Böse, aus dem die Rechtschaffenen als Sieger*innen hervorgehen und schlussendlich zum Idealzustand einer verklärten Vergangenheit zurückkehren werden.

Eine solche Schnittmenge verschiedener, zunächst unzusammenhängender Narrative auf Basis gemeinsamer Meta-Frames ist keineswegs neu, beim Phänomen QAnon scheint diese integrative Dynamik jedoch besonders ausgeprägt. So konnte die „Marke“ QAnon einen Mobilisierungseffekt entfalten, der sich nur schwerlich aus der Summe einzelner Verschwörungserzählungen ableiten lässt. Nach einer aktuellen Umfrage sind 15 Prozent aller US-Amerikaner*innen überzeugt, dass Regierung, Medien und Finanzwelt von einem satanistischen Pädophilenring kontrolliert werden (23 Prozent der Anhänger*innen der Republikaner, 8 Prozent der Demokraten).⁰³ Und auch in anderen Ländern ist zu beobachten, wie sich der besonders anschlussfähige QAnon-Glaube zunehmend mit anderen Verschwörungserzählungen vermischt – in Deutschland tragen Reichsbürger und Querdenker mittlerweile das „Q“ als Erkennungszeichen,⁰⁴ in Großbritannien bekennen sich besorgte Eltern unter der Losung „Save Our Children“ zur Verschwörungscommunity.⁰⁵ Eine zentrale Rolle bei dieser Expansion spielen SNP.

IDEALE INFRASTRUKTUR FÜR VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

Es gehört zu den Kernmerkmalen sozialer Netzwerkplattformen, dass dort alle Nutzer*innen mit geringem Aufwand eigene Inhalte veröffentlichen können – und oft lässt sich nur anhand der Absenderangabe nachvollziehen, ob die Urheber*innen einzelne Bürger*innen oder Nachbarschaftsverbände, professionelle Nachrichtenmedien, politische Akteure/Organisationen oder

Wirtschaftsunternehmen sind. Eine Kontrolle oder Verifizierung der veröffentlichten Inhalte findet allenfalls in sehr oberflächlicher Form statt. Insbesondere Plattformen, die auch anonyme Beiträge zulassen, sind daher ideale Infrastrukturen für Verschwörungstheorien: Auch QAnon geht auf die anonymen Einträge des Nutzers „Q“ zurück (es wird vermutet, dass mehrere Autor*innen unter diesem Pseudonym publizieren), die sogenannten Qdrops oder Breadcrumbs, zuerst veröffentlicht auf dem Imageboard 4chan im Oktober 2017. Das Ursprungsnarrativ von QAnon besagt dabei, dass ein anonym Insider aus der Trump-Regierung sensible Informationen (aus Top-Secret-Quellen mit der Sicherheitsfreigabe „Q“) über verschiedene Internetforen publiziere, um die Bürger*innen so auf den bevorstehenden „Sturm“ (oder „das große Erwachen“) vorzubereiten: ein Angriff auf den *deep state* und die massenweise Verhaftung der Mitglieder des darin organisierten Kinderhändlerrings.

Da sich die verschiedenen Typen von sozialen Netzwerken in ihren technischen Merkmalen, den von diesen geprägten Nutzungspraktiken sowie ihrer Nutzer*innenschaft stark unterscheiden, kommen ihnen in der Medienökologie jeweils unterschiedliche Rollen bei der Verbreitung von Verschwörungstheorien zu. Ausgangspunkt für QAnon waren Reddit und 4chan, also Messageboards, die überwiegend von technikaffinen Nutzer*innen besucht werden. Twitter fungierte als Link zwischen den Netzwerken, als Ver-

bindung zur gesellschaftlichen Elite und Zugang zum journalistischen Mainstream.⁰⁶ Besonders prominente Verschwörungsgläubige wie die Schauspielerin Roseanne Barr verbreiteten ihre QAnon-Botschaften via Twitter und kreierten damit Berichterstattungsanlässe für Journalist*innen, die den Microblogging-Dienst regelmäßig als Quelle nutzen. Dabei kann die Berichterstattung durchaus kritisch sein – doch auch erklärende, warnende Artikel und Fact-Checks tragen letztlich zur Verbreitung der Verschwörungstheorie bei.⁰⁷

Aber erst über die reichweitenstarken, in der Breite der Bevölkerung genutzten Plattformen, wie zum Beispiel Facebook und Instagram, konnte das Verschwörungsnarrativ für verschiedene gesellschaftliche Gruppen anschlussfähig werden. Das Motiv der durch Pädophile bedrohten Kinder ermöglichte der Bewegung beispielsweise einen Zugang zu Müttergruppen auf Facebook. Auf diesem Weg verlassen die Verschwörungstheorien die Sphäre der Anonymität – hier werden QAnon-Botschaften auch von Freund*innen und Bekannten geteilt, denen die Nutzer*innen vertrauen. Erst durch das „Deplatforming“ prominenter QAnon-naher Accounts auf den großen SNP im Anschluss an den Angriff auf das Kapitol am 6. Januar 2021 haben sich die Aktivitäten wieder in die randständigeren SNP verlagert, im deutschsprachigen Raum beispielsweise zum Messenger-Dienst Telegram.

STRATEGISCHE AKTEURE

Angesichts der Unmengen täglich auf den Plattformen veröffentlichter Inhalte ist es wenig überraschend, dass der Großteil von ihnen gar nicht oder nur von sehr wenigen Nutzer*innen gesehen wird. Entscheidend für die Sichtbarkeit von Inhalten in Netzwerken sind zentrale Knotenpunkte: Akteure, denen sehr viele andere (möglichst ebenfalls gut vernetzte) Nutzer*innen folgen. Mit Blick auf QAnon ist daher der Einfluss gesellschaftlicher Eliten, die sich zu QAnon bekennen, von immenser Bedeutung. Eliten legitimieren den Verschwörungsglauben und spielen so eine zentrale Rolle bei der Expansion von

01 Diesem Beitrag liegt ein breit gefasstes Verständnis von SNP zugrunde: Es handelt sich um digitale Plattformen, auf denen Nutzer*innen eigene Beiträge einstellen und sich potenziell (aber nicht notwendigerweise) mit anderen Nutzer*innen vernetzen können. Unter diesen breiten SNP-Begriff fallen Microblogging-Dienste wie Twitter, soziale Netzwerkplattformen wie Facebook und Instagram, aber auch Messageboards wie Reddit und 4chan oder Videoplattformen wie Youtube und Messenger-Dienste wie Whatsapp und Telegram.

02 Vgl. Abby Ohlheiser, *It's Too Late to Stop QAnon with Fact Checks and Account Bans*, 26.7.2020, www.technologyreview.com/2020/07/26/1005609.

03 Vgl. Public Religion Research Institute, *Understanding QAnon's Connection to American Politics, Religion, and Media Consumption*, 27.5.2021, www.prrri.org/research/qanon-conspiracy-american-politics-report.

04 Siehe hierzu auch den Beitrag von Jan Rathje in dieser Ausgabe (Anm. d. Red.).

05 Vgl. Katrin Bennhold, *QAnon Is Thriving in Germany. The Extreme Right Is Delighted*, www.nytimes.com/2020/10/11/world/europe/qanon-is-thriving-in-germany-the-extreme-right-is-delighted.html.

06 Vgl. Whitney Phillips/Ryan M. Milner, *You Are Here. A Field Guide For Navigating Polluted Information*, Cambridge MA 2021, S. 138.

07 Vgl. ebd., S. 143.

Narrativen von den Randbereichen des Internets in die Mitte des gesellschaftlichen Diskurses. Im Falle QAnons waren die wohl wichtigsten Katalysatoren des *Deep-State*-Narrativs Trumps Wahlkampfversprechen, Hillary Clinton zu verhaften („Lock her up!“) und den „Sumpf“ Washingtons trockenulegen („Drain the swamp!“). Trump folgte auch als Präsident weiter dem politischen Kalkül, sich zu Verschwörungserzählungen zu bekennen, um so ihre Mobilisierungskraft für seine Zwecke zu nutzen. Soziale Medien spielten dabei eine zentrale Rolle: Trump lenkte laut einer Untersuchung von „Media Matters“ insgesamt 315 Mal Aufmerksamkeit auf QAnon-assoziierte Twitter-Accounts, vor allem durch Retweets.⁰⁸

Neben den prominenten Schlüsselfiguren und Verstärker*innen aus der gesellschaftlichen Elite sind für den Erfolg von Verschwörungstheorien über Netzwerkplattformen, und insbesondere für den Erfolg QAnons, die sogenannten Verschwörungsunternehmer*innen (*conspiracy entrepreneurs*)⁰⁹ entscheidend. In der Phase der initialen Verbreitung zeichneten Youtube-Influencer*innen geringer Reichweite aus der Szene rechter Alternativmedien und 4chan-Moderator*innen für die strategische Vermarktung der „Qdrops“ verantwortlich, geeint durch das Ziel, (zu monetisierende) Follower*innen zu gewinnen. Sie verfolgten eine Cross-Plattform-Strategie, um verschiedene Zielgruppen mit QAnon bekannt zu machen. Dabei bedienten sich diese koordinierten Kampagnen professioneller Manipulationstechniken: Auf sogenannten Cheat-Sheets hatten die QAnon-Anhänger*innen neben persuasiven Argumenten und Gesprächsthemen bewährte Strategien vorbereitet, die sich an der Ästhetik und den Nutzungspraktiken der Plattformen orientierten¹⁰ – ironisch-humorvolle Posts und eingängige Memes lassen sich mehrdeutig interpretieren und laden zum Teilen beziehungsweise zur Wiederverwendung und Weiterentwicklung ein.

Die Bemühungen der Verschwörungsunternehmer*innen zielten von Beginn an auch stark auf Journalist*innen, da die rechte Echokammer für sich genommen zu isoliert gewesen wäre, um

die nationale Medienagenda zu beeinflussen und Anhänger*innen außerhalb der eigenen Kreise zu rekrutieren.¹¹ Die Strategien dieser „News-Hacks“ folgen einer parasitären Logik und zielen darauf, die Reichweite etablierter Leitmedien zu instrumentalisieren.¹² Beispielsweise wurden bereits im Sommer 2018 in Internetforen Aktionen koordiniert, die das Ziel hatten, auf Wahlkampfveranstaltungen Donald Trumps mediale Aufmerksamkeit zu erregen. Mit Erfolg: Die zahlreichen Q-Anhänger*innen in uniformen T-Shirts samt professionell gestaltetem Logo wurden von den Fernsehkameras eingefangen und sorgten anschließend für eine Welle von Berichten.¹³

Hier entfalten Verschwörungstheorien ein beträchtliches ökonomisches Potenzial: Neben den Werbeeinnahmen über die Zugriffe der interessierten Nutzer*innen lassen sich in den USA inzwischen Millionen mit dem Verkauf von Merchandise umsetzen, mit Büchern oder Eintrittskarten zu QAnon-Events – aber auch über Spendenaufrufe, etwa zur Unterstützung Trumps, aber auch für Online-Wetten auf dessen Wahlsieg oder das Eintreten diverser QAnon-Prophезeizungen.¹⁴

Vergleichbare Dynamiken lassen sich in Deutschland nachzeichnen:¹⁵ Auch hier wurden die QAnon-Erzählungen zunächst durch rechts-extreme Influencer verbreitet. Sie resonieren mit dem Antisemitismus und den Putsch-Fantasien rechtsradikaler Gruppen. Kleinere, nationale Verschwörungsgruppen wie die Reichsbürger nutzten die Marke „Q“ ihrerseits als Vehikel, um neue Zielgruppen zu erreichen. Und auch in Deutschland verhalfen QAnon letztlich willfähige Prominente (etwa Attila Hildmann oder Xavier Naidoo) mit Social-Media-Nachrichten zu einer größeren Verbreitung. Mittlerweile bekennen sich auch viele Corona-Leugner und Impfgegner zur „Omniverschwörung“.

⁰⁸ Vgl. Alex Kaplan, *Trump Has Repeatedly Amplified QAnon Twitter Accounts. The FBI Has Linked the Conspiracy Theory to Domestic Terror*, 1. 8. 2019, www.mediamatters.org/twitter/fbi-calls-qanon-domestic-terror-threat-trump-has-amplified-qanon-supporters-twitter-more-20.

⁰⁹ Vgl. Phillips/Milner (Anm. 6), S. 64.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 145.

¹¹ Vgl. Yochai Benkler/Robert Farris/Hal Roberts, *Network Propaganda: Manipulation, Disinformation, and Radicalization in American Politics*, New York 2018.

¹² Vgl. Gerret von Nordheim/Katharina Kleinen-von Königslöw, *Uninvited Dinner Guests: A Theoretical Perspective on the Antagonists of Journalism Based on Serres' Parasite*, in: *Media and Communication* 1/2021, S. 88–98.

¹³ Vgl. Phillips/Milner (Anm. 6), S. 146.

¹⁴ Vgl. Ilana E. Strauss, *The Dark Reality of Betting Against QAnon*, 1. 1. 2021, www.theatlantic.com/politics/archive/2021/01/betting-against-qanon-predictit/617396.

¹⁵ Vgl. Bennhold (Anm. 5).

VULNERABILITÄT GEGENÜBER VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

Wie die ländervergleichenden Nachrichtennutzungsstudien des Reuters Institute zeigen, nutzt ein immer größer werdender Anteil der Bürger*innen SNP auch, um sich über politische Geschehnisse zu informieren.¹⁶ Das hier zur Verfügung stehende Informationsangebot unterscheidet sich indes grundlegend von dem klassischer Nachrichtenmedien: Die Inhalte stammen aus einer schier unendlichen Vielzahl an (nicht immer seriösen) Quellen, sind stark dekontextualisiert und gleichzeitig eingebettet in einen endlos erscheinenden Strom von weiteren Beiträgen zu den unterschiedlichsten Themen. Gleichzeitig ist das Nachrichtenangebot stark personalisiert, also geprägt durch die bisherigen Auswahlentscheidungen der Nutzer*innen, deren Präferenzen zum Teil durch Empfehlungsalgorithmen zusätzlich verstärkt werden.¹⁷ Diese unübersichtliche Informationsumgebung stellt neue, komplexe Anforderungen an die Nutzer*innen. Es überrascht in diesem Kontext nicht, dass Studien einen eindeutigen negativen Zusammenhang zwischen Medienkompetenz und einer Tendenz zum Verschwörungsglauben nachweisen konnten.¹⁸ Verschwörungsnarrative verfangen umso stärker, je schwerer es Nutzer*innen fällt, verlässliche Quellen im informationellen Überangebot zu identifizieren.

Für das Verständnis der Bedeutung von SNP für die Verbreitung von Verschwörungstheorien ebenso entscheidend ist aber, dass bei deren Nutzung soziale Motive neben Informationsmotiven eine deutlich größere Rolle spielen als bei der Nutzung klassischer Nachrichtenmedien. Die Nutzer*innen sind unmittelbar mit ihrem persönlichen Netzwerk verknüpft, sie betreiben also gleichzeitig auch Beziehungspflege und gestalten auf der Plattform ihre persönliche und ihre soziale Identität – was Folgen für die Auswahl, Rezeption und Bewertung der dort verfügbaren Inhalte hat.

Gleichzeitig fördern die typischen Rezeptionsgewohnheiten bei der SNP-Nutzung über

Smartphones eine oberflächliche oder gar automatisierte Bewertung der Inhalte;¹⁹ denn die Bewertung der Verlässlichkeit der Informationen liegt bei den Nutzer*innen selbst. Dabei lassen sie sich häufig von eher ungeeigneten Strategien leiten. Die Suche nach besonders konsistenten Informationen macht sie beispielsweise empfänglich für die homogenen Botschaften der Verschwörungsunternehmer*innen und die Empfehlungen der auf Bestätigung geeichten Algorithmen.

Der interaktive Charakter der SNP ist ein weiterer Faktor, der zur Verbreitung von Verschwörungstheorien beiträgt: Jede*r einzelne Nutzer*in kann sich selbst an der Suche nach Hinweisen und Indikatoren beteiligen und dazu wiederum selbst Beiträge verfassen. Nachdem QAnon über Youtube-Videos, Reddit-Boards und Facebook-Gruppen sukzessive einem größeren Publikum bekannt wurde, ermöglichte der interaktive Charakter der SNP einer wachsenden Zahl von Usern, selbst zur „Beweisführung“ beizutragen: Immer mehr Menschen beteiligten sich an der Interpretation und der „Erforschung“ der Qdrops (Anhänger*innen von QAnon bezeichnen sich oft als „Researcher“, als Forschende), die weiterhin in der unkontrollierten Sphäre der Imageboards (4chan, später 8chan/8kun) veröffentlicht wurden.

Tatsächlich ist der Glaube an Verschwörungserzählungen besonders bei solchen Menschen ausgeprägt, die dazu neigen, in zufälligen Koinzidenzen Muster zu erkennen.²⁰ Die kollaborative „Forschung“ der QAnon-Community, die insbesondere in Foren und geschlossenen Gruppen sozialer Netzwerke stattfindet, unterstützt diese Neigung, sie katalysiert die Identifizierung vermeintlicher Muster als „Evidenzen“. Nutzer*innen teilen ihre Beobachtungen und bestätigen sich in ihren irrationalen Deutungen, strategische Akteure manipulieren die Sammlung vermeintlicher Belege parallel mit „Evidenz-Collagen“,²¹ in denen sie tatsächliche Fakten mit gezielter Desinformation verweben, um so die Illusion der Faktizität zu verstärken.

Neben den Plattformen spielen dabei auch Suchmaschinen eine zum Teil problematische

¹⁶ Vgl. Nic Newman et al., Reuters Institute Digital News Report 2021, www.digitalnewsreport.org.

¹⁷ Vgl. Katharina Kleinen-von Königslöw, Die Individualisierung der Nachrichtennutzung als Treiber der gesellschaftlichen Vermittlungskrise, in: Otfried Jarren/Christoph Neuberger (Hrsg.), Gesellschaftliche Vermittlung in der Krise: Medien und Plattformen als Intermediäre, Baden-Baden 2020, S. 93–118.

¹⁸ Vgl. etwa Karen M. Douglas et al., Understanding Conspiracy Theories, in: Political Psychology 51/2019, S. 3–35.

¹⁹ Vgl. Mareike Wieland/Katharina Kleinen-von Königslöw, Conceptualizing Different Forms of News Processing Following Incidental News Contact: A Triple-Path Model, in: Journalism 8/2020, S. 1049–1066.

²⁰ Vgl. Douglas et al. (Anm. 18).

²¹ Vgl. Joan Donovan/Brian Friedberg, Source Hacking – Media Manipulation in Practice, www.datasociety.net/wp-content/uploads/2019/09/Source-Hacking_Hi-res.pdf.

Rolle: Wenn Nutzer*innen erstmalig Begriffen aus Verschwörungstheorien begegnen, sei es in den traditionellen Nachrichtenmedien oder in sozialen Netzwerken, dann führen Suchmaschinen sie in die sogenannten „Data Voids“:²² Die Suchmaschinenalgorithmen verweisen prominent auf die Inhalte der Verschwörungstheoretiker*innen, vor allem, weil diese ihre Seiten strategisch so optimieren, dass sie bei der Suche nach bestimmten Begriffen vom Algorithmus als relevant erkannt werden. Verschwörungsunternehmer*innen machen sich also zum einen die Funktionsweise der Suchmaschinen zunutze, zum anderen vertrauen sie auf den Impuls der Nutzer*innen, unklare oder vieldeutige Begriffe online zu recherchieren.

Die Dynamik der resultierenden Selbstbestätigungszirkel befriedigt das Bedürfnis nach kognitiver Klarheit, das bei Verschwörungsgläubigen besonders ausgeprägt ist: eine Abneigung gegen Ambiguität, eine Tendenz, klaren Antworten zu glauben. Diese unkritische Haltung Verschwörungsgläubiger spiegelt sich in sozialen Netzwerken in einer gleichsam hyperaktiven Bereitschaft, alle Inhalte zu teilen, die als bestätigend aufgefasst werden – seien sie noch so unplausibel.²³ Die Algorithmen der Plattformen erkennen in ebendieser Aktivität einen Indikator für die Relevanz von Inhalten, die sie dann wiederum mit gesteigerter Sichtbarkeit belohnen.

Entsprechend fanden Studien zur Verbreitung von Verschwörungsnarrativen in sozialen Medien heraus, dass diese vor allem in relativ isolierten Sub-Netzwerken zu finden sind.²⁴ Die Empfehlungsalgorithmen der Plattformen sind Treiber dieser asymmetrischen Isolierung – je extremer die Inhalte, die ein User rezipiert, desto verlässlicher gelingt die Weiterleitung zu ähnlichem Inhalt. Die Ausprägung spezifischer Slogans, Begriffe oder Hashtags, wie sie bei QAnon zu beobachten ist, verstärkt diesen *Rabbit-Hole*-Effekt. User werden so immer wieder mit denselben oder ähnlichen Botschaften konfrontiert. Diese Erfahrung kollektiver Identität normalisiert und legitimiert die eigene Überzeugung und ermutigt dazu, den persönlichen Verschwörungsglauben öffentlich zu kommunizieren.

²² Vgl. Michael Golebiewski/Danah Boyd, Data Voids: Where Missing Data Can Easily Be Exploited, 11.5.2018, www.datasociety.net/output/data-voids-where-missing-data-can-easily-be-exploited.

²³ Vgl. Alessandro Bessi et al., Science vs Conspiracy: Collective Narratives in the Age of Misinformation, in: Plos One 2/2015, DOI: 10.1371/journal.pone.0118093.

²⁴ Vgl. ebd.

ESKALATIONEN IM DIGITALEN UND DARÜBER HINAUS

Auch unabhängig von Verschwörungstheorien lässt sich schon länger das Phänomen der digitalen Enthemmung beobachten:²⁵ Dadurch, dass im digitalen Raum bei sozialen Interaktionen das Gegenüber weniger direkt erlebbar ist (in der Regel nicht sichtbar, Reaktionen erfolgen zeitverzögert und dergleichen mehr), erkennen die Nutzer*innen nicht, wie grenzüberschreitend und verletzend ihr eigenes Verhalten mitunter ist. Dieser Effekt wird weiter verstärkt durch sogenannte Deindividuationsprozesse: Insbesondere in der Anonymität erleben sich Nutzer*innen weniger als einzelne Individuen, stattdessen sind sie sich ihrer Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen bewusster und orientieren sich stärker an deren kollektiven Normen. Ein aggressiver Kommunikationsstil kann dann von den Beteiligten eines bestimmten Forums oder einer geschlossenen Gruppe als vollkommen normal wahrgenommen werden, selbst wenn dort anderen Personen der Tod gewünscht oder der Sturz des gesamten politischen Systems gefordert wird. Dies kann wiederum zu negativen Ausstrahlungseffekten führen, beziehungsweise zu einer Abwärtsspirale in den Kommunikationsnormen. Digitale Gewalt, sei es in Form von Hassrede oder persönlichen Angriffen, kann wiederum die Bereitschaft zu physischer Gewalt erhöhen.

Im Kontext von Verschwörungstheorien erscheint dieses Gewaltpotenzial derzeit aus zwei Gründen besonders problematisch: wegen der engen Verzahnung mit der gewaltbereiten rechtsextremistischen Szene und den persönlichen und gesellschaftlichen Destabilisierungen durch die Corona-Pandemie.

Die beschriebenen Selbstbestätigungszirkel dienen extremistischen Gruppierungen als Orte der Radikalisierung und digitalen Enthemmung. Verschwörungserzählungen übernehmen hier eine wichtige soziale und funktionale Rolle, sie sind Multiplikatoren der Radikalisierung („radicalizing multiplier“).²⁶ Korrespondierend stellten Stu-

²⁵ Vgl. Anna Sophie Kümpel/Diana Rieger, Wandel der Sprach- und Debattenkultur in sozialen Online-Medien. Ein Literaturüberblick zu Ursachen und Wirkungen von inzivilen Kommunikation, Berlin 2019.

²⁶ Vgl. Jamie Bartlett/Carl Miller, The Power of Unreason: Conspiracy Theories, Extremism and Counter-Terrorism, London 2010, S. 4.

dien fest, dass Verschwörungsgläubige eine höhere Gewaltbereitschaft aufweisen. So befürworten sie laxer Waffengesetze und werden häufiger straffällig.²⁷ Auch QAnon weist deutliche Bezüge zur gewaltbereiten rechtsradikalen Szene auf: Der Veröffentlichung der ersten Qdrops 2017 war ein „reactionary turn on 4chan“²⁸ vorausgegangen – das Imageboard wurde zu diesem Zeitpunkt bereits aktiv von rechtsradikalen Gruppierungen infiltriert und für Rekrutierungszwecke genutzt. Ein zentraler Knoten des QAnon-Netzwerks war zudem von Anfang an der rechtsradikale Verschwörungskanal „InfoWars“, der bis zu seiner Abschaltung durch Youtube im Jahre 2018 bis zu 2,4 Millionen Abonnent*innen erreichte. Bereits im Dezember 2017 lud InfoWars-Moderator Alex Jones QAnon-„Researcher“ der ersten Stunde ein und machte Q's Botschaften damit dem rechten Mainstream bekannt – alsbald wurde so auch der rechte Fernsehsender Fox News auf Q aufmerksam. QAnon-Profitoren nutzten so eine vernetzte Medienökologie, ein rechtes „echo-system“.²⁹ Während in den verschiedenen chan-Foren, Reddit und anderen rechtsradikalen Foren die jüngere Zielgruppe mit reaktionären Videos, Memes und Manifesten versorgt wurde, sendete Fox News eine Vielzahl von *Deep-State*-Plots für ältere Zuschauer*innen.³⁰

Die so gewachsene Medienökologie spezialisierte sich zusehends darauf, das Weltgeschehen durch die Folie des Verschwörungsglaubens zu deuten, also immer neue Evidenzen und Verschwörungsfragmente zu ersinnen, um so die Marke QAnon zu stärken. Unter diesen Bedingungen wirkte der Ausbruch der Covid-Pandemie wie ein Brandbeschleuniger: Aus der Forschung zu Verschwörungsgläubigen ist bekannt, dass insbesondere große, präzedenzlose Ereignisse profane Erklärungsmuster unbefriedigend erscheinen lassen.³¹ Gleichzeitig verstärkt sich der Glaube an Verschwörungserzählungen in Zeiten großer Unsicherheiten, die Suche nach alternativen Erklärungsmustern wird ausgelöst durch existenzielle Ängste und ein Gefühl der Machtlosigkeit. Die nach Be-

stätigung Suchenden wurden fündig in den „Data Voids“ der Suchmaschinen, den Foren der Imageboards und den Kanälen der Telegram-Chats. Die Pandemie passte nur allzu gut in das Narrativ der globalen Verschwörung, die darauf zielt, die Bevölkerung zu kontrollieren. Der Verschwörungsglaube stellt hier einen Versuch dar, nach einer Destabilisierung der Lebensumstände Kontrolle und Sicherheit zurückzugewinnen. Die vereinfachenden Erklärungsmuster der Verschwörungserzählung und insbesondere die mit QAnon assoziierte kollektive Identität bieten vermeintlich Zuflucht und Stabilität in einer scheinbar aus den Fugen geratenen Welt.

Wie wir gesehen haben, ist QAnon das Produkt einer gewachsenen Ökologie, eines Netzwerks voneinander profitierender Akteure, die symbiotisch und in gegenseitiger Abhängigkeit agieren. Die Netzwerkstrukturen sozialer Medien, aus denen QAnon hervorgegangen ist, katalysieren diese Form der synergetischen Verschmelzung verschiedener Gruppen und ermöglichen so Kristallisationsprozesse rund um eine kollektive Identität, gemeinsame Symbole und Slogans. Verschwörungsunternehmer*innen nutzen Ressourcen des Online-Marketings, um der neuen Marke zu Sichtbarkeit zu verhelfen, und genauso nutzen strategische Akteure Mechanismen gezielter Desinformationskampagnen, um den Inhalten eine größere Reichweite zu verschaffen.

QAnon ist nicht das erste Produkt, das aus dieser Konstellation hervorgeht. Es ist jedoch die erfolgreichste Version einer Reihe konzentrierter Kampagnen eines (mehr oder minder losen) Netzwerks unterschiedlich motivierter Akteure, die darauf hinwirken, Bürger*innen langfristig epistemologisch von der übrigen Gesellschaft zu entkoppeln.³² Die Folgen sind gesellschaftliche Polarisierung und eine Entfremdung vom gesellschaftlichen Diskurs – und damit schließlich die Unterminierung der Funktionsfähigkeit demokratischer Institutionen.

KATHARINA KLEINEN-VON KÖNIGSLÖW

ist Professorin für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg.
katharina.kleinen@uni-hamburg.de

GERRET VON NORDHEIM

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg.
gerret.vonnordheim@uni-hamburg.de

²⁷ Vgl. Douglas et al. (Anm. 18), S. 21.

²⁸ Phillips/Milner (Anm. 6), S. 117.

²⁹ Vgl. Kate Starbird, Content Sharing Within the Alternative Media Echo-System: The Case of the White Helmets, 7.5.2018, www.medium.com/@katestarbird/f34434325e77.

³⁰ Vgl. Phillips/Milner (Anm. 6).

³¹ Vgl. Douglas et al. (Anm. 18), S. 7.

³² Siehe hierzu auch den Beitrag von Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey in dieser Ausgabe (Anm. d. Red.).

ZWISCHEN THRILL UND PARANOIA

Verschwörungsfantasmen im Kino (und anderswo)

Georg Seeßlen

Verschwörung, das heißt: Ein paar Leute (mindestens zwei) tun sich zusammen, um anderen (mindestens einem) zu schaden, mit der Absicht, sie um Identität, Amt, Besitz, Macht oder Ansehen zu bringen, im Zweifelsfall auch ums Leben. Das heißt auch: (Mindestens) zwei wissen etwas, was (mindestens) ein Dritter nicht weiß. Wenn es nicht so dramatisch, unmoralisch und destruktiv wäre, könnte man es ein Spiel nennen. Richtig genießen kann man daher eine Verschwörung am ehesten in einem Spiel-Film.

I

Hier kommt ein drittes Wissen ins Spiel, das von uns Zuschauerinnen und Zuschauern. Halb ist das auf der Seite der Verschwörer, halb auf der ihrer Opfer, und immer bewegt es sich dazwischen. Diese Konstellation hat Alfred Hitchcock „Suspense“ genannt. Die Raffinesse eines Suspense-Films besteht im Wettlauf zwischen Verschwörung, Gegenverschwörung und Aufdeckung. Dieses Spiel ist dem des „Whodunit“ verwandt, allerdings wird es hier keinen Sherlock Holmes, Hercule Poirot oder Jules Maigret geben, von denen wir wissen, dass sie am Ende die Mörder entlarven. Suspense im Verschwörungsthiller entspricht einem Spiel, dessen Regeln immer erst im Verlauf der Handlung offenbar werden und die sich möglicherweise auch ändern. Die Protagonisten müssen immer zugleich der Welt und sich selbst misstrauen, in den eindringlichsten Exemplaren des Genres erlebt der Held oder die Heldin ein „Vertigo“, einen Schwindel, eine Leerstelle in sich selbst (Schuld und Verlust, die sehen lassen, was nicht da ist, und blind machen gegenüber dem, was alle anderen sehen) oder eine Leerstelle in der Welt: „Eine Dame verschwindet“, und wie in so vielen Filmen von Alfred Hitchcock bleibt, wer das Verschwinden bezeugen kann, lange Zeit allein. Der psychologische Thriller erzählt an der Oberflä-

che von einer (fast) perfekten Intrige, im Inneren aber erzählt er vom Menschen, der einen Bruch zwischen Ich und Welt erfährt.

An Verschwörungen sind wir seit ersten Leseerfahrungen gewöhnt. Die einen mit Alexandre Dumas (ohne Verschwörung wären die drei Musketiere nichts als aufmüpfige Raufbolde), die anderen mit Batman (dessen Feinde sich zu immer neuen Verschwörungen gegen die Ordnung in Gotham City, gegen die letzten Bastionen von *freedom and democracy*, zusammentun). Die Verschwörung ist neben der Heldenreise, der verbotenen Liebe und der Bewährungsprobe ein Grundelement der populären Mythologie. Und darin verborgen ist auch das radikale Gegenmittel: Der autonome, aufrechte und freie Held (ebenso: die Heldin, das überschaubare Helden-Team) erweist sich am Ende stets als stärker als die umfänglichste Verschwörung. Tatsächlich durchlebt die junge Frau, die die Verschwörung hinter der Dame, die (fast) spurlos verschwand, aufdeckt, erst Augenblicke größter Einsamkeit und findet daraus wahrhaft zu sich selbst. Statt den vorherbestimmten Langweiler zu heiraten, wird sie mit dem Mann zusammenkommen, mit dem sie das Abenteuer durchlebte. Verschwörungen aufzudecken und zu überwinden, ist Teil der mythischen Individuation, mit dem Helden oder der Heldin unternimmt man einen symbolischen Schritt zur Selbstbefreiung.

Die Dramaturgie eines klassischen Verschwörungsthillers entspricht einem symbolischen Reifungsprozess: Auf die Zerstörung des kindlichen Urvertrauens folgt der Aufbau eines neuen Vertrauens in sich selbst (sofern man sich mit der Heldin oder dem Helden identifiziert, der den Angriff der Verschwörer abwehrt und den Schleier zerreißt, den sie vor die Wirklichkeit gelegt haben). Das ist ein prekärer und vorläufiger Vorgang, weshalb man ihn gern immer einmal wiederholt und weswegen manche vielleicht hoffnungslos darin stecken bleiben. Dann bleibt

man, vielleicht, zwischen dem Verlust des kindlichen Urvertrauens und der Ausbildung eines skeptisch-kritischen Selbstbewusstseins im Verschwörungsfantasma verloren.

Zwei große Unterscheidungen sind im Verlauf dieser Selbstbefreiung zu erlernen. Die erste Unterscheidung ist die zwischen der Verschwörung und einer Struktur. Eine Mafia-Verschwörung ist möglicherweise von einem heroischen Commissario zu entlarven, die mafiose Struktur der Gesellschaft, in der er arbeitet und kämpft – das ist eine ganz andere Sache. Verschwörungen richten sich aber auch selbst nicht nur gegen Subjekte, sondern auch gegen Strukturen. Es gibt eine Verschwörung, die jener anzettelt, der (wie in einem berühmten Comic Strip) unbedingt Kalif anstelle des Kalifen werden will, und es gibt Verschwörungen, James Bond oder die Männer von U.N.C.L.E. wissen ein Lied davon zu singen, die ein ganzes System, sagen wir mal, den westlichen Liberalismus oder das internationale Währungssystem, vernichten wollen. Auf der anderen Seite gibt es Verschwörungen, die von einem zentralen Subjekt wie Goldfinger, Dr. Mabuse, Fu Man Chu oder dem Joker ausgehen oder von einer Instanz wie, sagen wir, einer kommunistischen Regierung oder einer Unterwelt-Organisation, die immer mal wieder einen gefährlichen Schnüffler durch eine Intrige außer Gefecht zu setzen bestrebt ist. Die zweite wichtige Unterscheidung ist die zwischen der Verschwörung als fiktionalem Spiel und als politischer Wirklichkeit. Auch die ist gar nicht so einfach, wie man denken mag, denn eine leidige Tatsache ist schließlich unbestreitbar: Es *gibt* Verschwörungen. Richtige, wirkliche und manchmal erstaunlich plumpe Verschwörungen.

Eine Verschwörung basiert auf der Herstellung einer Fiktion (Maskerade, Schauspiel, Narrativ). Sie ist, mit anderen Worten, der Kunst verwandt (und Kunst kann man wiederum als Verschwörung gegen den Wirklichkeitssinn verstehen). Sie ist aber auf der anderen Seite auch einer Krankheit verwandt, jener Form der Paranoia, die der Welt, der ein offener Sinn nicht mehr entnommen werden kann, einen geheimen Sinn unterstellt. Das verfolgte Subjekt, das im gewöhnlichen Leben verloren ging, wird in einer fantastischen, allerdings höchst unglücklichen Weise rekonstruiert: Verschwörungsfantasie und Wahnsystem sind ab einer bestimmten Stufe der Entwicklung nicht mehr zu unterscheiden. Frei-

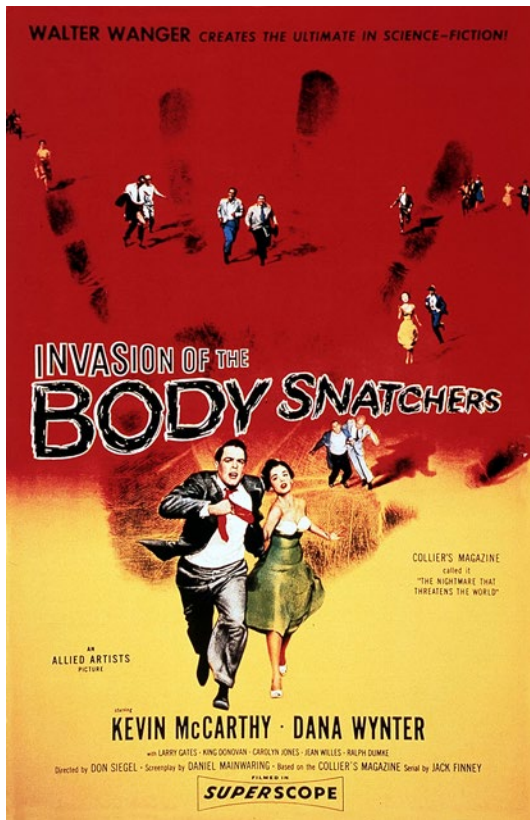
lich: „Nur weil ich paranoid bin, heißt das nicht, dass es keine Verschwörung gibt“, so sieht es jemand wie der Mel Gibson-Charakter in „Fletchers Visionen“ (engl. „Conspiracy Theory“). Wir leben, hat Nathalie Sarraute einst gesagt, im „Zeitalter des Misstrauens“. Aus dem Misstrauen entstehen sowohl die Verschwörungen als auch die Verschwörungsfantasien, und zweifellos sind Verschwörungsfantasien, ob als Fiktion im Kino oder als „alternative Wirklichkeit“ in den Netzen, Indikatoren für das allgemeine Misstrauen.

Die Mythologie der Verschwörung speist sich also aus drei Quellen: erstens aus der Erinnerung an „echte“ Verschwörungen (ist „Demokratie“ denn etwas anderes als eine mehr oder weniger zivilisierte Form der Dauer-Verschwörungen im Kampf um die Macht? Das Weiße Haus in Washington jedenfalls ist im amerikanischen Thriller stets beides: Ursprungsort und Angriffsziel von Verschwörungen); zweitens aus der Bewunderung für eine darstellende „Kunst“ der Maskeraden, Intrigen, Fallen und Täuschungen (die Semiotik der Verschwörung); Verschwörer sind nicht nur Bösewichte, sondern vor allem *intelligente* Bösewichte; und drittens schließlich aus der Disposition für einen Wirklichkeitsverlust, der aus dem Verlust des Vertrauens in sich und in die Welt entsteht.

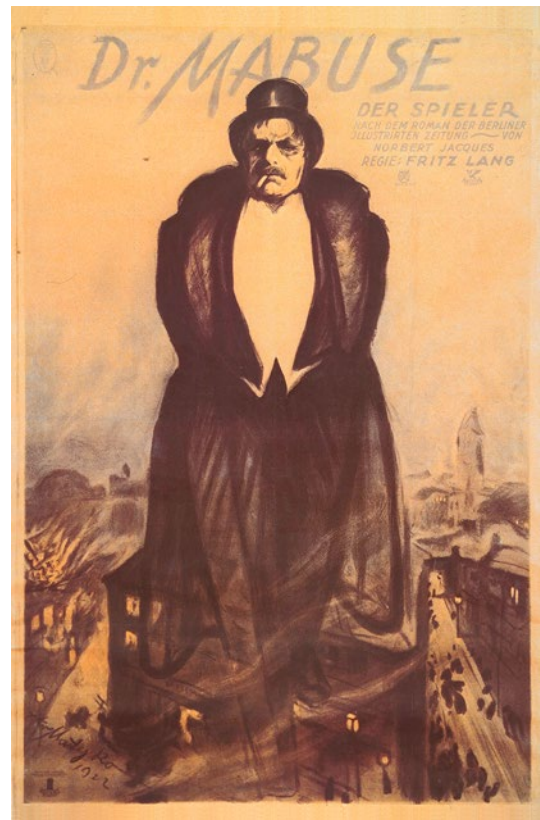
Das heißt, es gibt etwas, das Roland Barthes den „Wirklichkeitsrest“ im Mythos nennt, es gibt eine ästhetisch-semantic und eine psychosoziale Dimension. Und dann, hier schließt sich der Kreis, gibt es eine ideologisch-propagandistische Dimension. Man könnte das gar eine Verschwörung zum Missbrauch des Verschwörungsfantasmas nennen: Die Verschwörung findet zwar nur im Kopf statt, sie kann aber dennoch verheerende reale Folgen haben. Übrigens findet hier auch die Unschuld der Verschwörungsfantasie im Kino, in Fernsehserien oder in der Pulp Fiction ihr Ende. Spätestens, wenn sie propagandistisch aufgeladen ist, wird selbst die dümmste Verschwörungsfantasie im Kino gefährlich.

II

Verschwörungsthiller sind gern als Krisen-Genre beschrieben worden, und mit einer gewissen Berechtigung kann man die Entwicklung des Sub-Genres Verschwörungsthiller mit politischen Krisenzeiten in Verbindung bringen: Einen ersten Höhepunkt, wenn nicht gar die „Geburt“



Invasion of the Body Snatchers (1956) von Don Siegel.
Quelle: PA/Mary Evans Picture Library



Dr. Mabuse, der Spieler (1922) von Fritz Lang.
Quelle: PA/akg-images

der Verschwörungsfilm, kann man in den unsicheren Zeiten der Weimarer Republik in Deutschland beobachten. Prototypisch dafür ist gewiss Fritz Langs Arbeit, vor allem natürlich die Filme um den Superverbrecher in „Dr. Mabuse, der Spieler“ (1922) und „Das Testament des Dr. Mabuse“ (1932). Verschwörungen spielen aber auch in künstlerisch weniger interessanten Filmen dieser Zeit eine Rolle, und natürlich waren sie schon in den Stummfilm-Serials von Louis Feuillade, vor allem in „Fantômas“, allgegenwärtig, wennzwar noch nicht in der raffinierten, „massenpsychologischen“ Ausrichtung des Mabuse. Joseph Goebbels ließ den Film „Das Testament des Dr. Mabuse“ verbieten und notierte dazu in seinem Tagebuch: „Ich werde ihn deshalb verbieten, weil er beweist, dass eine bis zum Äußersten entschlossene Gruppe von Männern, wenn sie es nur ernstlich will, durchaus dazu imstande ist, jeden Staat aus den Angeln zu heben.“ So ernst kann nur ein Verschwörungspraktiker ein Verschwörungsbild nehmen. So wie Fantômas die bürger-

liche Welt der Jahre 1913 und 1914 unterminierte, so droht Mabuse (tatsächlich: ein Spieler), den modernen Staat zu unterminieren.

Konsequenterweise wurden im Zweiten Weltkrieg auf beiden Seiten mit Erzählungen von Infiltrationen, Spionage und Sabotage Propaganda und Unterhaltung verbunden. Mit „Secret Agent“ und „Sabotage“ steuerte Alfred Hitchcock 1936 in England besonders düstere Exemplare der „Unterwanderungsfantasie“ bei, in den USA rang man bei den „Confessions of a Nazi Spy“ (1939) und natürlich mit Rick in „Casablanca“ (1942) um Neutralität oder Kriegseintritt. Der exotische Transit-Ort als Schauplatz der Verschwörungskämpfe war nebenbei in „Casablanca“ geboren, ohne den das Agenten-Genre später kaum noch auskam.

Die Unsicherheit der Nachkriegszeit, die ein paradoxes Ineinander von wirtschaftlichem Aufschwung und den Ängsten im Kalten Krieg brachte, schlug sich im amerikanischen Kino nicht nur in einer Welle von „Alien Invasion“-Filmen nie-

der, in denen aggressive Außerirdische Körper und Seele der freien Menschen übernehmen, wie in Don Siegels kleinem Paranoia-Meisterwerk „Invasion of the Body Snatchers“ (1956). Daneben herrschte eine Angst vor Menschen, die einem „Brainwashing“ unterzogen wurden, wie in „The Manchurian Candidate“ (1962), wo sich ein aus koreanischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrter Offizier, der sich auf eine politische Karriere vorbereitet, als durch Gehirnwäsche gefügig gemachter Schläfer erweist. Doch diese Angstlust verband sich rasch mit einer neuen Lebensgier, und ein neuer Archetyp betrat die westliche Leinwand: Der Agent, der allfällige Verschwörungen als Ausrede dafür benutzt, die Welt als großen Abenteuerspielplatz für Sex, Gewalt und geschüttelte, nicht gerührte Martinis zu betrachten.

Späte Auswirkungen des Kalten Krieges waren die James Bond-Filme nach den Romanen des ehemaligen Geheimdienstlers Ian Fleming, der Agent mit der Lizenz zum Töten, der immer wieder eigenhändig Komplote und Untergrundorganisationen aushebt, seine Kunst der Camouflage ebenso einsetzend wie seine offensichtlich unwiderstehliche Wirkung auf Frauen. Seine unzähligen Nachahmer, die Erbschaftsverschwörungen in den deutschen Edgar Wallace-Filmen oder die Wiederaufnahmen des Dr. Mabuse-Stoffes in den sechziger Jahren scheinen die Sache nicht mehr hundertprozentig ernst zu nehmen. Beim neuen Mabuse war nicht mehr genau zu unterscheiden zwischen den Weltverschwörungsplänen eines Superverbrechers und den Wahnvorstellungen eines Psychiaters, der an seinen eigenen Therapien erkrankt. Die Verschwörer der sechziger Jahre hatten es generell weniger auf die politische Macht als auf die neuen Reichtümer der prosperierenden Wirtschaft abgesehen. Sie folgten weniger der ideologischen Verblendung als der kapitalistischen Gier. Zur gleichen Zeit aber verloren die einstigen Helden der Gegenverschwörung den Boden unter den Füßen. „Der Spion, der aus der Kälte kam“ (1965) war ein psychisches Wrack, dem das Geheimdienst-Spiel Moral und Hoffnung geraubt hatte.

Das „Cinema di denuncia“, das Kino der Anklage in Italien, zeigte immer wieder das Scheitern der Aufklärung und des Gesetzes an der mafiösen Struktur der Gesellschaft. Das Gift von Erpressung, Gewalt und Korruption hat hier schon alle Systeme der Gesellschaft erfasst, die Macht des organisierten Verbrechens reicht in den Fil-

men von Francesco Rosi oder Damiano Damiani bis tief hinein in Politik, Justiz, Polizei, Kirche und Gewerkschaft. Aus der Verschwörung ist Struktur geworden und aus der Krankheit die Grundlage einer Gesellschaft. Ganz anders als im amerikanischen Film hat hier der aufrechte Einzelkämpfer keine Chance. Deutlicher als in anderen europäischen Ländern wurde im italienischen Verschwörungsthiller der sechziger und siebziger Jahre auf den Preis der wirtschaftlichen und politischen Modernisierung hingewiesen. Das Wirtschaftswunder war erkaufte mit einer doppelten Struktur der Macht, und die Anklage ging schließlich so weit, der italienischen Regierung postum in „Die Affäre Aldo Moro“ (1986) zu unterstellen, man habe den Tod des von den Brigate Rosse entführten Politikers billigend in Kauf genommen.

Die siebziger Jahre hatten in den Wirtschaftskrisen die allgemeinen Hoffnungen auf immerwährenden Fortschritt und Wohlstand für alle zerstört. Auch die Nachkriegs-Demokratie erlebte ihre ersten ernsthaften Krisen. Entsprechend verschob sich der Schwerpunkt: Statt einer Verschwörung von außen (vorzugsweise durch Kommunisten) richtete sich das Misstrauen nun gegen die eigenen politischen Institutionen. Mit seiner sogenannten Paranoia-Trilogie brachte der Regisseur Alan J. Pakula das Genre zu einem Höhepunkt. In „The Three Days of the Condor“ (1975) gerät Robert Redford als CIA-Analyst in eine gewaltige Verschwörung, und der Regisseur bricht dabei mit der Konvention, dass wir als Zuschauer dem Agenten und den Verschwörern immer einen Schritt voraus sind. So überträgt sich die Unsicherheit (und ein wenig auch: die Einsamkeit) des Agenten auf uns. „The Parallax View“ (1974) und „All the President's Men“ (1976) umrahmen diese vollendete Leinwand-Paranoia, die das Genre maßgeblich verändern sollte: Die Verschwörung wird zu einer subjektiven Erfahrung (wie sie allenfalls Alfred Hitchcock in „Der Mann, der zuviel wusste“ im Jahr 1956 schon einmal erprobt hatte). Der Schlussteil der Trilogie schließlich bringt die Verschwörungsfantasie in den Bereich der politischen Realität: „All the President's Men“ behandelte den größten Bruch in der politischen Kultur, den Abhörskandal von Watergate und die Versuche der Nixon-Administration, die Affäre zu vertuschen. Noch einmal freilich wird hier auch das Hohe Lied der Aufklärer, der Journalisten Woodward

und Bernstein, gespielt von Dustin Hoffman und Robert Redford, gesungen. Einige Jahre später wird man der Macht der Presse eher skeptisch gegenüberstehen.

In den siebziger Jahren hatte der Verschwörungsthiller wohl am ehesten ein kritisches, politisches Bewusstsein entwickelt. Francis Ford Coppola zeigte in „Der Dialog“ (1974) das zerstörerische Potenzial eines kommenden Abhör- und Überwachungsstaats, lange bevor er gleichsam zur resigniert hingenommenen allgegenwärtigen Wirklichkeit wurde. Gene Hackman ist ein Abhörspezialist, der sein Metier perfekt beherrscht, vielleicht zu perfekt, denn als er dabei zufällig einen Mord enthüllt, gerät er zuerst in ein moralisches Dilemma und danach in die Fänge seiner Auftraggeber. Am Ende hat er auf der Suche nach Abhörgeräten seine eigene Wohnung zerlegt und sitzt einsam und geschlagen im Badezimmer, und nur das Saxophon ist ihm als Ausdrucksmittel geblieben, weil jedes Wort zum Verrat werden muss.

Im Kino der achtziger Jahre herrschte trotzige Härte und Ernüchterung. In den „Die Hard“-Filmen musste Bruce Willis immer wieder als Einzelner gegen terroristische Verschwörungen antreten, von denen sich mit schöner Regelmäßigkeit herausstellte, dass die ideologische Ausrichtung nur Tarnung war für Verbrecher, denen es am Ende nur um eins ging: ums Geld. Umgekehrt wurden etwa die Verschwörungen der Linksterroristen aus der „Bleiernen Zeit“ einer kritischen, eher psychologischen Untersuchung unterzogen. Bis hin zu Volker Schlöndorffs „Die Stille nach dem Schuss“ aus dem Jahr 2000 reihen sich Versuche, sowohl die linke als auch dann die rechte terroristische Szene als Verschwörung der verlorenen Kinder zu verstehen.

Ein Jahrzehnt darauf verschob sich noch einmal die Perspektive. Während man einerseits neuerlich nach Aufarbeitung des Kennedy-Mordes suchte, wie in Oliver Stones „JFK“ (1991), der die Perspektive des Staatsanwalts Jim Garrison einnimmt, der die Einzeltäterschaft von Lee Harvey Oswald anzweifelt, zeigten sich andererseits die Folgen von Globalisierung, des „Internationalen Kriegs gegen den Terrorismus“ (Ronald Reagan) und des Verlusts an Aufklärung durch den Journalismus. Der Einzelkämpfer, der zuvor noch mit leichter Hand und intellektueller Überlegenheit die feindliche Verschwörung zerschlug, wurde nun, in Gestalt von Arnold Schwarzen-

egger oder Sylvester Stallone (als alternde Helden der Resilienz), selber zum Amokläufer. Nach dem Schock von 9/11 (der dritte Keim der viralen Verschwörungsfantasmen nach UFO-Sichtungen und Mondlandung) und dem „Krieg gegen den Terror“ richtete sich der Fokus für eine Zeit wieder von den inneren auf die Verschwörungen von außen, bis schließlich alles in einem globalen Verschwörungsbrei zusammenkam. Nach dem Milleniumswechsel schien es schwer, sich Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ohne Verschwörungsfantasma vorzustellen. Nicht einmal die Superhelden, die nun die Leinwände der Popcorn-Paläste eroberten, konnten etwas anderes bekämpfen als Verschwörungen – mochten an ihrer Spitze auch finstere alte Götter, halb-irre Clown-Prinzen oder anarchische Junkies stehen.

Das letzte Stadium schien ein Angriff auf die materielle Wirklichkeit selbst. Die einen, wie der Protagonist in David Finchers „Fight Club“ (1999), verfelen ihrem paranoiden Wahn, die späten Nachfolger von James Bond, wie ein gewisser Bourne, verloren Identität und Erinnerung, und die nahe Zukunft schien, wie in der „Matrix“-Serie, eine einzige Simulationswelt bereitzuhalten. Aber dieses Spiel mit der Wirklichkeit hatte früher begonnen. Roman Polanski hatte in „Rosemary's Baby“ (1968) das Modell dafür geliefert, indem er für seine Geschichte zwei Lesarten anbot: Die eine ist die von einer Sekte von Teufelsanbetern, die sich verschworen haben, das arme Kind der Titelheldin für die Wiederkunft ihres satanischen Herrn zu missbrauchen. Die zweite Lesart ist die von einer jungen Frau, die, von der bevorstehenden Geburt, einer Beziehungskrise und dem Leben in der Stadt überfordert, einem Verfolgungswahn verfällt und ihre Umwelt mit den Dämonen ihres Inneren füllt. Genauer, vielleicht auch zynischer, kann man kaum das Verschwörungsfantasma als Bruch zwischen Psyche und Welt beschreiben. Und welche Kraft dabei die stärkere ist, bleibt offen.

Die Welt als Verschwörung spielte auch in den Filmen des neuen Jahrtausends wieder eine Hauptrolle. Nach den Bestsellern von Dan Brown und mit Tom Hanks in der Rolle eines berühmten „Symbolologen“ wurden noch einmal alle Muster klassischer Verschwörungsfantasmen bis zur Karikatur durchgespielt (einschließlich der in der „Mona Lisa“ verborgenen Geheimbotschaften). Parallel dazu waren die Filme der „Mission: Impossible“-Serie mit Tom Cruise

vergleichbar erfolgreich. Das Gegenbild dazu lieferten die Verschwörungsthriller, die aus dem „Scandinavian Noir“ ins Weltkino kamen: In der berühmten Trilogie von Stieg Larsson, die sowohl eine europäische als auch eine US-amerikanische Verfilmung erlebte, verbindet sich, düster genug, die Verschwörungsfantasie mit dem Familienroman. Und vielleicht offenbart sich darin eine weitere psychische Quelle des Genres. Noch bis in die märchenhaften „Star Wars“ reicht die Gleichung von Familiengeheimnis und (kosmischer) Verschwörung.

Im Kino unserer Zeit ist die Verschwörung indes sozusagen der Normalfall, und mehr noch in TV-Serien wie „24“ (durch seine Echtzeit-Erzählung ebenso wie durch die unterschwellige Rechtfertigung der Folter berühmt geworden) oder „Homeland“ (beziehungsweise dem israelischen Vorbild „Hatufim – In der Hand des Feindes“). Diese Serien, die im Gegensatz zu Kinofilmen nicht auf ein Ende hin konstruiert sein müssen, reflektieren die globalen Geheimdienst-Kämpfe im Untergrund und das, was sie mit ihren Protagonisten machen: Die Heldinnen und Helden sind Borderline-Personen, stets am Rand des emotionalen Zusammenbruchs; ihre Suche nach den „letzten“ Urhebern der Weltverschwörungen und Terrororganisationen ist so vergeblich wie ihr Kampf um einen moralischen Standpunkt. Beide Serien provozierten darüber hinaus auch Kritik an ideologischen Implikationen, etwa an der unterschweligen Gleichsetzung von Islam und Terrorismus, aber vielleicht ging die Verunsicherung noch tiefer: In der Zeit der „asymmetrischen Kriege“ ist es fast unmöglich, noch Erzählmodelle wie „Die Guten gegen die Bösen“ oder „Der aufrechte Held/die aufrechte Heldin gegen die verbrecherische Organisation“ oder auch nur „Enttarnung und Auflösung der Verschwörung“ anzuwenden. Misstrauen, Angst und Gewalt sind überdies auf eine Weise globalisiert, dass es kaum noch einen sicheren Ort gibt. Auf die exotischen Attraktionen der alten Agentenfilme sind Schauplätze gefolgt, denen Donald Trump wohl die Bezeichnung „Drecksloch“ angeheihen ließe. Der Lärm ist so groß, das Bild so unübersichtlich, dass von jeder, jedem und allem Gefahr ausgehen kann. Die Verschwörungsfantasie im Kino wuchert also in beide Richtungen: nach innen, bis in die einst verlässlichen Systeme, die Fabriken, die Parlamente, Polizei und Justiz, Journalismus und Marketing, Wissenschaft und

Alltag, und nach außen, ins Weltumspannende und Vernetzte. Nichts ist nah genug, nichts ist fern genug, um nicht Teil einer Verschwörung zu sein.

III

Auch das Genre des Verschwörungsthrillers ist aus verschiedenen Komponenten und Nebenmotiven zusammengesetzt, die einmal dominant im Vordergrund stehen, das andere Mal im Hintergrund wirken. So tritt manchmal ganz direkt der Spiel-Charakter in den Vordergrund, wie etwa in David Finchers „The Game“ (1997), wo Michael Douglas von seinem Bruder zu einem Psychospiel eingeladen wird, in dem sich die Realität vollkommen in der Spielhandlung verliert. Damit verbunden ist das Spiel der Decodierungen und der Geheimbotschaften. In „Das Mercury Puzzle“ (1998) hat der US-amerikanische Geheimdienst NSA einen neuen Supercode entwickelt, der nach den Vorstellungen seiner Schöpfer von keinem Menschen und keinem Computer geknackt werden kann. Ein Test soll helfen, die Sicherheit des Codes zu beweisen. Er wird in einem öffentlichen Rätsel mit dem (bescheidenen) Versprechen eines Zeitschriftenabos zur Lösung angeboten. Der einzige, der den Code knackt, ist ein autistischer neunjähriger Junge. Der gerät prompt ins Fadenkreuz der verschworenen Entwickler. Schließlich spielt man schon im Jahr 1990 mit der Konstruktion des von der Verschwörungsparanoia befallenen Menschen: In „Conspiracy Theory“ erscheint Mel Gibson als der typische, von Verschwörungstheorien besessene Wirrkopf, dem entsprechend auch die Staatsanwältin (Julia Roberts) keinen Glauben schenkt, bis sich die Mord-Agenten auch an ihre Fersen heften. Alle diese Filme haben einen gewissen post-mortem-Effekt des Genres Verschwörungsthriller aufzuweisen. Das Spiel ist enttarnt, die Krankheit ist benannt, der soziale Effekt zum Klischee geronnen. Und doch ist das Fantasma nicht verschwunden. Es erhebt sich im Gegenteil an den Rändern zu neuer Kraft. Das Verschwörungsfantasma überlebt seine Überwindung in der Mitte (der neue James Bond glaubt weder an geschüttelte, nicht gerührte Martinis noch an die Sinnhaftigkeit seiner Mission, er ist ein klassischer Held des Trotzdem-Weitermachens geworden), indem es an den Rändern umso heftiger hervortritt.

Das Misstrauen gilt zunächst der Politik. Der amerikanische Präsident als Zentrum politischer Verschwörung zum Beispiel ist ein allzu attraktives Thema, um nicht immer wieder aufgegriffen zu werden: Im Zweifelsfall zettelt da ein Präsident, wie in „Wag the Dog“ (1997), schon mal einen Krieg an, um von den eigenen Verfehlungen abzulenken. Ansonsten erzählt das amerikanische Kino von Mordkomplotten, Sex-Affären oder Entführungen, die allesamt von verschwörerischen Machenschaften gedeckt werden. Auch die Ermordung von Abraham Lincoln wird retrospektiv als Komplott nachgestellt, so in „Die Lincoln-Verschwörung“ (2010).

Mittlerweile können Konzerne so viel Verschwörungsmacht entfalten wie Regierungen, und das bildet genügend Stoff für Filme, manche von ihnen nahe, sogar sehr nahe der Wirklichkeit. Eines der Modelle für den zunächst aussichtslos erscheinenden Kampf einer Einzelnen gegen die Macht eines Konzerns bot Julia Roberts in „Erin Brockovich“ (2000) als Umweltschützerin im David-gegen-Goliath-Duell gegen den Pacific Gas & Electric-Konzern. Die verflochtene Konstruktion der globalen Ökonomie erscheint seitdem als Gegner für den Einzelnen und seine Rechte, der möglicherweise den Terrornetzwerken an langfristiger Gefährdung von Subjekt, Gesellschaft und Umwelt kaum nachsteht. Industriespionage und Vertuschung spielen eine große Rolle, etwa in Michael Manns „The Insider“ (1999), wo der ehemalige Forschungsleiter eines Zigarettenherstellers mit seinem Wissen um die Beigabe suchterzeugender Mittel an die Öffentlichkeit gehen will. „Vergiftete Wahrheit“ (2019) von Todd Haynes erzählt die Geschichte der US-Firma DuPont, die die krebserregende Wirkung ihrer Teflon-Pfannen vertuschte, die ihnen seit den fünfziger Jahren bekannt ist. Auch das eigene Personal, das täglich mit dem Beschichtungsmittel in Berührung kommt, wird bedenkenlos dem Risiko ausgesetzt, die Chemikalien ins Grundwasser der Umgebung abgelassen. Eine Variante aus Deutschland ist „Unter der Haut“ (2015), eine Geschichte um den Pressereferenten eines Pharmaunternehmens, der eines Tages erkennt, dass ein neues Präparat, das als Wundermittel angepriesen wird, tödliche Nebenwirkungen hat.

Nicht ganz so nahe an der konkreten Wirklichkeit, aber durchaus prophetisch, war 1978 „Coma“ von Michael Crichton, in dem eine junge Ärztin einem Komplott um Koma-Patienten

auf die Spur kommt, denen die Organe entnommen werden. Natürlich geht es mittlerweile vorrangig um die globalen Elektronikfirmen, von denen Verschwörungen ausgehen, wie in „Start Up“ (2017).

Wenn wir in solchen Filmen der Wirklichkeit schon beinahe in dokumentarischer Form nahekommen, bleiben die fantastischen Variationen doch ebenso wirkungsvoll. Auch hier gibt es eine Reihe von Grundmodellen:

1. Die gewohnte Wirklichkeit ist eine Machination von mächtigen Kräften, eine umfassende Simulation wie in „Matrix“ oder die Simulation einer kleinen, überschaubaren Welt wie in der „Truman Show“.
2. Fremde aus dem Weltall haben unsere Welt schon unterwandert und müssen aufgespürt werden wie in „Akte X“ oder „Men in Black“. Sie haben die Menschen mit unterschwelligem Botschaften im Griff wie in „They Live“ oder übernehmen die Menschenkörper, wie in den zahlreichen Varianten der „Körperfresser“-Geschichte.
3. Denkende und handelnde Maschinen verschwören sich gegen die Menschen, revoltieren, führen Kriege und täuschen. Sie schicken den „Terminator“, um menschlichen Widerstand im Keim zu ersticken, sie brechen die ehernen Gesetze der Robotik wie in „I, Robot“, und seit Fritz Langs „Metropolis“ bis hin zu „Eva“ gibt es die verführerische Schönheit der Maschinenfrau, während in den Varianten der „Stepford Wives“ die unbotmäßigen Vorstadt-Ehefrauen durch perfekt funktionierende androide Duplikate ersetzt werden.

Digitalisierung, Privatisierung und Globalisierung, die Triebkräfte des Neoliberalismus, haben auch das Genre des Verschwörungsthrillers verändert. Der Angriff kommt aus den Netzen, er wird politisch und ökonomisch gleichermaßen verstärkt und er gilt der letzten Bastion der Freiheit: der Identität. Der Mensch, der nicht einmal wie Jason Bourne ein Agent sein muss, wacht eines Morgens auf und weiß nicht mehr, wer er ist. Oder er begegnet sich selbst, vielleicht wie in „Moon“ auf einer Weltraumstation. Irgendjemand, irgendetwas muss doch die Fäden in die-

sem Spiel ziehen, irgendjemand, irgendetwas muss doch wissen, wohin das alles führen soll... Es gibt etwas, was schlimmer ist als eine Verschwörung, hinter der fremde Mächte oder korrupte Instanzen der eigenen Kultur und Ökonomie stecken, schlimmer als die Verschwörungen von Außerirdischen, gefallenen Göttern, wiederkehrenden Illuminati oder teuflisch intelligenten Maschinen: Verschwörungen, hinter denen nichts und niemand steckt, außer das Prinzip Verschwörung selbst.

IV

In den Szenen und Demonstrationen, die in der Corona-Krise als „Querdenker“ und „Corona-Leugner“ entstanden, zeigt sich auf eine besonders drastische Weise, wie sehr auch moderne Gesellschaften wie die unsere für ein toxisches Ausbreiten von Verschwörungsfantasmen anfällig sind. Natürlich taucht dabei rasch die Frage auf, wie sehr das Kino, wie sehr, allgemeiner gesprochen, Erzählungen und Bilder der Pop-Kultur Anteil an der Verbreitung haben.

Der Frage ist mit einer einfachen Gleichung wohl nicht beizukommen. Auf den ersten Blick erscheinen die derzeit kursierenden Verschwörungsfantasien gegenüber den immer komplexer und gebrochener werdenden Narrativen aus den entsprechenden Filmen und Serien geradezu erschreckend einfältig, gleichförmig und ignorant. In der Fixierung auf die immer gleichen Bilder und immer gleichen Chiffren ist nichts mehr von der Spiel-Fantasie, der Decodierungslust, den sinnlichen Rückkopplungseffekten (die Verschwörung, die als Spiegel deines Inneren kenntlich wird) oder der kritischen Intention zu spüren (vom blitzraschen Andocken der verbreiteten Verschwörungsfantasmen an rechtspopulistische, anti-demokratische und gar antisemitische Ideologien gar nicht zu reden). Weder gibt es hier das freie Spiel der Fantasie noch den Zweifel an den Frontverläufen zwischen Gut und Böse, sodass man den gängigen Verschwörungserzählungen sowohl den Anspruch einer „Theorie“ als auch den einer „Fantasie“ absprechen müsste.

Ist das Kino, ist die Pop-Mythologie also fein raus? Ganz so einfach ist es auch wieder nicht. Wenn die Annahme stimmt, dass Verschwörungserzählungen als (pop)kulturelle Ablösungs- und Befreiungsfantasien wirken, so wie es einst Bruno Bettelheim für das Märchen insgesamt di-

agnostiziert hat (so setzen wir „Kinder brauchen Märchen“ mit „Jugendliche brauchen Verschwörungsfantasien“ fort), dann schöpfen beide, sowohl die fiktional-spielerischen bis skeptisch-dokumentarischen als auch die „realen“, vernetzten und politisch instrumentalisierten Verschwörungsfantasien, aus derselben Quelle psychischer Energie. Die Verschwörungsfantasie ist eine Reise (zurück) an einen bestimmten Punkt der Entwicklung einer Person und ihres Verhältnisses zur Welt, eine hier lustvolle und dort zwanghafte Regression. Und dasselbe gilt für den Status einer politischen Kultur. Sogar dort, wo die wirklichen (kleinen und nicht mehr ganz so kleinen) Verschwörungen in der Wirklichkeit auftauchen, können wir nicht umhin, das Unreife in ihnen zu entdecken. Verschwörungen in einer demokratisch-humanistisch-aufklärerischen Welterzählung sind ein zivilisatorischer Rückfall. Sie sind auf tückische Weise kindisch.

Ein möglicher Schnittpunkt der kinematographischen und der realen Verschwörungsfantasie ist daher in einem anderen, schillernden Passepartout-Wort zu finden: Infantilisierung. In der Verschwörungsfantasie steckt der Übergang vom kindlichen Urvertrauen zum erwachsenen Selbstvertrauen. Und es steckt die Gefahr darin, in dieser symbolischen Transition hängen zu bleiben. Die Welt als Verschwörung sieht, wer ursprüngliches Vertrauen verloren hat, Vertrauen in die eigene kritische Wahrnehmung und kommunikative Reflexion aber nicht gewonnen hat. Im Kino kann das eine kathartische, erregend-lustvolle Rückbindung sein. In der Wirklichkeit ist es ein Desaster.

GEORG SEEBLER

ist Autor, Cineast und Kritiker.

„REICHSBÜRGER“ UND SOUVERÄNISMUS

Jan Rathje

Am 29. August 2020 überstiegen hunderte Menschen am Rande einer großen Anti-Lockdown-Demonstration in Berlin die Absperrungen um den Deutschen Bundestag und erklimmen die Treppen des Reichstagsgebäudes. Drei Polizistinnen hielten die Menge vom Vordringen in den Bundestag ab, bis Verstärkung eintraf. Neben russischen, US-amerikanischen und deutschen Flaggen schwenkten Demonstrierende während der Aktion auch deutlich sichtbar die schwarz-weiß-rote Fahne des Deutschen Reichs. Zuvor hatte eine Heilpraktikerin, die dem „Reichsbürger“- und „QAnon“-Milieu zugerechnet wird, auf einer Bühne verkündet, der damalige US-Präsident Donald Trump sei zur Befreiung Deutschlands in Berlin gelandet: Nun sei es an der Zeit, sich das Hausrecht über den Bundestag zurückzuholen.⁰¹ Die Polizei konnte zwar die Treppen des Reichstagsgebäudes räumen. Innerhalb des souveränistischen Milieus um die „Reichsbürger“ wurde die Aktion jedoch als Propagandaerfolg gewertet.

„REICHSBÜRGER“

Das Phänomen der „Reichsbürger“ erfährt seit der zweiten Hälfte der 2010er Jahre öffentliche Aufmerksamkeit. Grund dafür ist der Mord an einem Polizeibeamten im fränkischen Georgensgmünd durch einen „Reichsbürger“. Am 19. Oktober 2016 stürmte die Polizei das Wohnhaus des Mannes, um dessen 31 Schusswaffen zu konfiszieren. Der Mann, der sein Grundstück mit einer gelben Linie und einem Schild als „Regierungsbezirk Wolfgang“ markiert hatte, schoss auf die Beamten, wobei er mehrere verletzte – einen davon tödlich. Vor dem Landgericht Nürnberg-Fürth wurde er dafür zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.⁰²

„Reichsbürger“ zweifeln die Legitimität und Souveränität der Bundesrepublik Deutschland an. Manche von ihnen meinen, Deutschland befinde sich noch immer im Krieg und sei besetzt, da nach dem Zweiten Weltkrieg kein Friedensvertrag geschlossen worden sei. Andere behaupten,

die Bundesrepublik sei nicht einfach nur ein Besatzungskonstrukt geheimer Mächte hinter den Alliierten, sondern darüber hinaus eine Firma – die BRD GmbH. Entsprechend würden bei Auseinandersetzungen mit dem Staat lediglich privatrechtliche Regelungen gelten. Ein Teil des Milieus zieht daraus den Schluss, dass das Deutsche Reich der letzte rechtmäßige Staat der Deutschen gewesen sei. Dessen Handlungsfähigkeit müsse folglich wiederhergestellt werden. Andere wiederum glauben, aus der Bundesrepublik „auszutreten“, sich zu individuellen Souveränen erklären oder gar einen eigenen Staat ausrufen zu können. Aber woher kommt dieser Glaube?

Der Begriff „Reichsbürger“ ist vor allem durch die Aktionen des selbsternannten „Reichskanzlers“ Wolfgang Ebel geprägt. Als 1980 Westberliner Mitarbeiter der Deutschen Reichsbahn⁰³ streikten, wurden viele von ihnen entlassen – darunter Wolfgang Ebel. Anschließend führte er in Westberlin mehrere Gerichtsprozesse, um seinen Lebensunterhalt sichern zu können. Während dieser Prozesse bildeten sich Ebels reichsideo-logische Vorstellungen aus.⁰⁴ In späteren Selbstzeugnissen behauptete er, während des Streiks von alliierten Geheimdienstmitarbeitenden über die Handlungsunfähigkeit des Deutschen Reichs informiert und mit der Aufgabe betraut worden zu sein, diesen Umstand zu ändern. Anschließend gab sich Ebel als „Generalbevollmächtigter des Deutschen Reiches“ und „Reichsverkehrsminister“ aus. In den Folgejahrzehnten trat er als „Reichskanzler“ der von ihm gegründeten „Kommissarischen Reichsregierung“ (KRR) auf. Für Ebel war die Bundesrepublik eine illegale Vereinigung, die als Deckmantel einer „jüdisch-freimaurerischen“ Verschwörung diene. Folglich müssten „Reichsbürger“ weder Steuern und Gebühren noch Buß- oder Ordnungsgelder an die Bundesrepublik zahlen. Das führte zu zahlreichen juristischen Auseinandersetzungen. Ebel und seine Gefolgsleute verschickten seitenlange Begründungen für die Nichtexistenz der Bundesrepublik an die Behörden. Als „Reichsregierung“

erließen sie Todesurteile gegen Beamt:innen für ihren „Volkssverrat“, da sie für einen illegalen Staat tätig seien. Zudem boten Mitglieder der KRR kostenpflichtige Lehrgänge an, in denen über die vermeintlich wahre Rechtslage Deutschlands informiert wurde. Darüber hinaus verkauften sie „Reichsdokumente“, wie etwa Reisepässe und Führerscheine.⁰⁵

Das Anwachsen der KRR führte zu Spannungen zwischen ihren Mitgliedern, die zu mehreren Abspaltungen führten. Dieser Prozess setzte sich weiter fort, sodass inzwischen dutzende mehr oder weniger aktive reichsideologische „Regierungen“ existieren.⁰⁶

Für das Jahr 2020 verzeichnet das Bundesamt für Verfassungsschutz 20 000 (2019: 19 000) „Reichsbürger und Selbstverwalter“, von denen 1 000 Mitglieder (2019: 950) als rechtsextrem eingestuft werden.⁰⁷ Auf der Social Media-Plattform Telegram hingegen verzeichnen offene „Reichsbürger“-Kanäle (Stand: Juni 2021) mehr als 60 000 Abonnent:innen. Diese Diskrepanz verdeutlicht, dass es zusätzlich zu den gängigen Erhebungen sozialwissenschaftlicher Studien bedarf, um die tatsächliche Größe des Milieus zu ermitteln.

VERSCHWÖRUNGS- IDEOLOGISCHER SOVERÄNISMUS

Das Milieu, aus dem sowohl Ebel als auch der Täter von Georgensgmünd stammen, soll als „soveränistisches“ bezeichnet werden, die verbindende und treibende Ideologie dahinter als

„verschwörungsideologischer Souveränismus“.⁰⁸ Bei allen Schwierigkeiten der Kategorienbildung scheint dieser Begriff besser geeignet als die amtlich genutzten Begriffe „Reichsbürger und Selbstverwalter“,⁰⁹ um das Phänomen auch in transnationalen Kontexten zu erfassen. Besonders der Begriff „Reichsbürger“ verengt den Blick auf eine deutsch-österreichische Spezifik des verschwörungsideologischen Souveränismus, der auch in anderen Staaten zu finden ist.¹⁰

Verschwörungsideologischer Souveränismus soll nachfolgend als das Bestreben verstanden werden, individuelle oder Volkssouveränität sowie eine damit verbundene, als natürlich begriffene Ordnung gegen die herrschende gesellschaftliche und politische Ordnung (wieder)herstellen zu wollen, die als Mittel einer globalen Verschwörung mit dem Ziel der Vernichtung der Eigengruppe identifiziert wird. Verschwörungsideologischer Souveränismus in Deutschland ist personell und ideengeschichtlich eng mit Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rechtsliberalismus verknüpft.

Die Ideologie von Souveränist:innen und „Reichsbürgern“ ist notwendig mit Verschwörungsdanken verbunden, da die zentrale Behauptung der fehlenden Souveränität des eigenen Staates oder Volkes für Souveränist:innen mehrere Fragen aufwirft: Warum ist die Bundesrepublik oder warum sind die Deutschen nicht souverän? Warum ist dieses Wissen nicht weit verbreitet? Die innerhalb des Milieus geteilten Antworten beziehen sich in unterschiedlicher Weise auf die verschwörungsideologische Vorstellung, der zufolge Deutschland und die Deutschen von einer geheimen, fremden Macht beherrscht würden. Die Bundesrepublik sei daher bloß ein Mittel zur Unterdrückung des deutschen Volkes.

01 Vgl. Julius Geiler, Das ist die Frau, die zum Sturm auf den Reichstag rief, 1.9.2020, www.tagesspiegel.de/26142914.html.

02 Vgl. Peter Maxwill, Ein „wahrhaftiger Mensch“, ein Mörder, 23.10.2017, www.spiegel.de/panorama/justiz/a-1174273.html.

03 Die Deutsche Reichsbahn war die staatliche Eisenbahn der DDR, die auch in Westberlin für den Betrieb der S-Bahn zuständig war (Anm. d. Red.).

04 Zu Ebels Lebensweg und Rechtsauffassung siehe Christoph Schönberger, Geschichten vom Reich, Geschichten vom Recht. Der Fortbestand des Deutschen Reiches als rechtliche Imagination, in: ders./Sophie Schönberger (Hrsg.), Die Reichsbürger. Verfassungsfeinde zwischen Staatsverweigerung und Verschwörungstheorie, Frankfurt/M.–New York 2020, S. 37–70.

05 Vgl. hierzu ausführlich Jan Rathje, Zwischen Verschwörungsmithen, Esoterik und Holocaustleugnung – die Reichsideologie, 14.10.2015, www.bpb.de/210330.

06 Vgl. Philipp Gessler, Die Reichsminister drohen mit dem Tod, in: Die Tageszeitung (taz), 15.8.2000, S. 19.

07 Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV), Verfassungsschutzbericht 2020, Berlin 2021, S. 113.

08 Der Begriff wurde von Susann Bischof als kategoriale Bezeichnung des Gesamtmilieus vorgeschlagen.

09 Vgl. BfV (Anm. 7), S. 112.

10 Am bekanntesten sind die US-amerikanischen „Sovereign Citizens“, von denen deutsche Souveränist:innen verschiedene Handlungsformen übernommen haben. Bisher existieren hierzu nur wenige vergleichende Studien, so etwa Trystan Stahl/Heiko Homburg, „Souveräne Bürger“ in den USA und deutsche „Reichsbürger“ – ein Vergleich hinsichtlich Ideologie und Gefahrenpotenzial, in: Dirk Wilking (Hrsg.), „Reichsbürger“. Ein Handbuch, Potsdam 2015², S. 203–224; Hinnerk Berlekamp, Die Reichsbürger, ein internationales Phänomen, in: Andreas Speit (Hrsg.), Reichsbürger. Die unterschätzte Gefahr, Berlin 2017, S. 179–196.



Ein „Reichsbürger“-Transparent, gezeigt auf der Anti-Lockdown-Demonstration in Berlin am 29.8.2020.
Quelle: picture alliance/sulupress.de

Das souveränistische Milieu in Deutschland ist höchst heterogen. Es lässt sich idealtypisch in vier Submilieus unterteilen:¹¹

Traditionell organisierte Rechtsextreme zielen seit 1945 darauf, das (nationalsozialistische) Deutsche Reich und dessen „Volksgemeinschaft“ wiederherzustellen. Sie waren und sind im Umfeld politischer Parteien (anfangs etwa der Sozialistischen Reichspartei (SRP), später der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD)) aktiv, aber auch in anderen rechtsextremen Organisationen, Netzwerken und Verlagen. Einige bezeichnen sich selbst als „Reichsbürger“.

Reichsbürger in der Tradition des „Reichskanzlers“ Wolfgang Ebel glauben, die Handlungsfähigkeit eines Deutschen Reiches bereits durch ihr eigenes „Regierungshandeln“ unmittelbar wiederhergestellt zu haben. Sie waren und sind seit den 1980er Jahren mehrheitlich nicht

in traditionellen rechtsextremen Organisationen aktiv.

Individual-, Gruppen- und sezessionistische Souveränist:innen wollen (zunächst) kein Deutsches Reich von oben wiederherstellen, sondern erklären sich als Individuen, Familien(-Oberhäupter), Gruppen oder als Staatsgründer:innen für souverän. Sie glauben, sich mit ihren „Staatsterritorien“ von der Bundesrepublik abgespalten zu haben, die zumeist nicht als Staat, sondern als Firma identifiziert wird.

„Neurechte“ Souveränist:innen bilden ein Scharnier zwischen anderen rechtsextremen, reaktionären, souveränistischen und verschwörungsideologischen Milieus. Sie beziehen sich vordergründig nicht auf das nationalsozialistische Deutsche Reich, sondern beklagen die vermeintlich fehlende Souveränität Deutschlands, das mit der Bundesrepublik nicht notwendigerweise identisch gesetzt wird. Frühe Mitglieder der „Neuen Rechten“ proklamierten offen die Idee eines neu zu errichtenden Deutschen Reiches.¹²

¹¹ Vgl. Jan Rathje, Reichsbürger, Selbstverwalter und Souveränisten. Vom Wahn des bedrohten Deutschen, Münster 2017; ders., Eine neue rechtsterroristische Bedrohung? Souveränismus von „Reichsbürgern“ und anderen in Deutschland, in: Wissen schafft Demokratie 6/2019, S. 158–167.

¹² Vgl. Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Verfassungsschutzbericht 2000, Hannover 2001, S. 83.

RECHTSEXTREME UND ANTISEMITISCHE TRADITION

Verschwörungsideologischer Souveränismus steht in einer rechtsextremen und antisemitischen Tradition.¹³ Noch immer ist der Souveränismus mit den Kriegsniederlagen im 20. Jahrhundert und deren Folgen verbunden. Somit ist er älter als die Bundesrepublik. Rechtsextreme Organisationen und Parteien streben seit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht am 8. Mai 1945 die politische und territoriale Wiederherstellung des Deutschen Reichs und seiner Souveränität an. Der Politikwissenschaftler Richard Stöss stellt eine zentrale Rolle dieser Kampagne für den deutschen Rechtsextremismus von 1945 bis 1982 fest.¹⁴

Die SRP war eine der ersten Parteien in der Bundesrepublik, die diesen Anspruch von 1949 bis zu ihrem Verbot im Jahr 1952 prominent vortrug. Nach Ansicht der Partei hatte das Deutsche Reich mit der Kapitulation der Wehrmacht nicht aufgehört, zu existieren. Sie wertete die Verhaftung des letzten Reichspräsidenten und Stellvertreters Hitlers, Karl Dönitz, als illegalen Akt der Alliierten. Mitglieder der SRP verstanden sich als Teil einer „Widerstandsbewegung“, als „Nationale Opposition“ gegen die deutsche Teilung, die Bundesrepublik und deren andere Parteien.¹⁵ Die Partei nutzte den Mythos der „jüdischen Weltverschwörung“, um das gesamte Weltgeschehen für die Identität ihrer Anhänger:innen in eine antisemitische Ordnung zu bringen.¹⁶ Das Reich war in ihrer Vorstellung die postulierte Antithese gegen abstrakte gesellschaftli-

che Prozesse der Moderne: Alle Widersprüche sollten in der Volks- beziehungsweise Reichsgemeinschaft aufgehen. Nach dem Parteiverbot wechselten Parteimitglieder zur Deutschen Reichspartei (DRP) und schließlich zur 1964 gegründeten NPD, für die die Wiederherstellung des Deutschen Reichs weiterhin ein – wenn auch untergeordnetes – Ziel ist.¹⁷

Für den traditionellen Rechtsextremismus sind auch die Aktionen Manfred Roeders von Bedeutung. Roeder teilte die Grundannahmen der SRP bezüglich der Fortexistenz des Deutschen Reichs. Seine Strategie zur Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit des Reichs umfasste jedoch zunächst keine parlamentarische Arbeit. Stattdessen kontaktierte er 1975 Karl Dönitz, den er für das letzte rechtmäßige Staatsoberhaupt des Deutschen Reichs hielt. Als Dönitz die angebotene Zusammenarbeit ablehnte, veranstaltete Roeder am 23. Mai 1975 den „Reichstag zu Flensburg“. Dessen Anliegen war es, „Deutschland von den Besatzungsmächten und vom Besatzungsrecht zu befreien, damit sich endlich wieder eine freie, vom Deutschen Volk gewählte Regierung bilden kann“.¹⁸ Die Polizei löste die Veranstaltung auf. Drei Jahre später ließ sich Roeder von seiner Gruppe „Freiheitsbewegung Deutsches Reich“ zum „Reichsverweser“ ernennen.¹⁹ Ab 1980 war er Teil der rechtsextremen Terrororganisation „Deutsche Aktionsgruppen“, die für sieben Brand- und Sprengstoffanschläge verantwortlich war, bei denen zwei vietnamesische Asylsuchende tödlich verletzt wurden. Weitere Ziele waren eine Ausstellung zum KZ Auschwitz und eine jüdische Schule.²⁰ Roeder wurde 1982 für seine Rädelführerschaft in einer terroristischen Vereinigung zu einer 13-jährigen Haftstrafe verurteilt. Nach seiner frühzeitigen Haftentlassung 1990 war er weiterhin politisch tätig. Roeder teilte die antisemitischen Vorstellungen einer „jüdischen Weltverschwörung“, gegen die er nicht nur mit der Wie-

13 Vgl. hierzu ausführlich Jan Rathje, *For Reich and Volksgemeinschaft – Against the World Conspiracy. Antisemitism and Sovereignism in the Federal Republic of Germany Since 1945*, in: *Antisemitism Studies* 1/2021, S. 100–138. Es existieren auch andere Unterteilungen des Milieus. Der Kriminalpsychologe Jan-Gerrit Keil unterscheidet traditionell nationalistische Reichsbürger, Selbstverwalter, Monarchen und Stifter von Königreichen und Fürstentümern sowie Milieumanager. Vgl. Jan-Gerrit Keil, *Zur Abgrenzung des Milieus der „Reichsbürger“ – Pathologisierung des Politischen und Politisierung des Pathologischen*, in: *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 21.6.2021, DOI: 10.1007/s11757-021-00668-7.

14 Vgl. Richard Stöss, *Rechtsextremismus im Wandel*, Berlin 2010³, S. 31.

15 Vgl. Otto Büsch, *Geschichte und Gestalt der SRP*, in: ders./Peter Furth (Hrsg.), *Rechtsradikalismus im Nachkriegsdeutschland. Studien über die „Sozialistische Reichspartei“ (SRP)*, Wiesbaden 1967 [1957], S. 1–192, hier S. 24, S. 36; Gideon Botsch, *Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute*, Darmstadt 2012, S. 3.

16 Vgl. Peter Furth, *Ideologie und Propaganda der SRP*, in: Otto Büsch/ders. (Anm. 15), S. 193–309, hier S. 229.

17 Vgl. Fabian Virchow, *Will die NPD ein „Viertes Reich“?*, in: ders./Christian Dornbusch/Robert Andreasch (Hrsg.), *88 Fragen und Antworten zur NPD. Weltanschauung, Strategie und Auftreten einer Rechtspartei – und was Demokraten dagegen tun können*, Schwalbach/Ts. 2008, S. 59–61.

18 Manfred Roeder, *Ein Kampf ums Reich. Eine Dokumentation und politische Streitschrift um die Nachfolge des Reiches*, Schwarzenborn/Knüll 1979, S. 38.

19 Vgl. ebd., S. 60ff., S. 67f. Zum „Reichstag zu Flensburg“ vgl. Richard Stöss, *Die extreme Rechte in der Bundesrepublik. Entwicklung – Ursachen – Gegenmaßnahmen*, Wiesbaden 1989, S. 163f.

20 Vgl. Michael Bauerschmidt et al., *Deutsche Aktionsgruppen*, in: Jens Mecklenburg (Hrsg.), *Handbuch deutscher Rechtsextremismus*, Berlin 1996, S. 156.

derherstellung des Deutschen Reichs, sondern auch propagandistisch durch Holocaust-Leugnung vorgehen wollte. Er verbreitete die bei späteren „Reichsbürgern“ und Souveränist:innen gängige Forderung nach einem Friedensvertrag mit den Alliierten und behauptete, das Grundgesetz sei keine Verfassung. Als Beweis führte Roeder Art. 146 GG an, der Bestimmungen zu einer neuen Verfassung der Deutschen enthält.²¹

Hinsichtlich der rechtsextremen und antisemitischen Tradition des souveränistischen Milieus sind außerdem die Aktivitäten von Horst Mahler von Bedeutung. Im rechtsextremen „Deutschen Kolleg“ zielte er mit Gleichgesinnten seit den späten 1990er Jahren auf die Errichtung eines „Vierten Reichs“ ab. Ab Februar 2004 musste sich die Gruppe wegen Volksverhetzung vor Gericht verantworten. Mahler verband dort Holocaust-Leugnung mit souveränistischer Propaganda. So behauptete er: „Die Deutschen sind erst wieder frei, wenn das Deutsche Reich seine Handlungsfähigkeit wiedererlangt hat. Der Weg zur Selbstherrlichkeit [sic!] des Deutschen Reiches führt über den Sturz der Jüdischen Fremdherrschaft. Die Jüdische Fremdherrschaft stürzt mit der Entlarvung der Auschwitzlüge.“²² Kurz vor Beginn des Prozesses verkündete er die Gründung einer „Reichsbürgerbewegung“, in der er sich kritisch zu anderen „Reichsbürger“-Gruppierungen in der Tradition der „Kommissarischen Reichsregierung“ Wolfgang Ebels positionierte.²³ Auch mehrere Verurteilungen wegen Volksverhetzung und damit verbundene Haftstrafen haben Mahler nicht zum Abbruch seiner antisemitisch-souveränistischen Tätigkeiten gebracht. Selbst aus dem Gefängnis heraus veröffentlichte er propagandistische Schriften. Mehrere prominente Holocaust-Leugner:innen waren Mitglieder von Mahlers

„Reichsbürger“-Organisationen, so etwa neben Manfred Roeder auch Ursula Haverbeck-Wetzel. Zu diesem Umfeld sucht seit einigen Jahren der rechtsextreme und antisemitische „Reichsbürger“, Videoblogger und Aktivist Nikolai Nerling Anschluss. Unter dem Namen „Volkslehrer“ führt er diese Traditionslinie des rechtsextremen Souveränismus deutlich sichtbar innerhalb der Protestbewegungen der vergangenen Jahre fort.

SOUVERÄNISMUS UND „QUERDENKEN“

Seit Beginn der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Proteste gegen die Eindämmungsmaßnahmen der Bundesregierung – nachfolgend als „Querdenken“-Bewegung bezeichnet – sind auch souveränistische Individuen und Gruppen in diesen Zusammenhängen aktiv. Schon in der Vergangenheit suchten sie gezielt Proteste auf, um Propaganda zu verbreiten, neue Mitglieder zu werben oder selbst Führungsrollen zu übernehmen. Ihre Aktivitäten lassen sich beispielhaft zu Beginn des Kriegs in der Ostukraine und innerhalb der darauf reagierenden „Montagsmahnwachen für den Frieden“ (2014/15) nachweisen.²⁴ Diese Proteste gegen staatliches Handeln und staatliche Akteure boten einen Anknüpfungspunkt für souveränistische Agitation.²⁵

Während der aufkommenden Anti-Lockdown-Proteste um „Querdenken 711“ waren „Reichsbürger“ und andere Souveränist:innen offen Teil der sich bildenden Bewegung. So distanzierte sich der Hauptorganisator von „Querdenken 711“, Michael Ballweg, nur zögerlich und unter öffentlichem Druck von Nikolai Nerling, der Querdenken von Anfang an begleitete.²⁶ Neben dieser Verbindung signalisierte Ballweg nicht nur durch Treffen mit prominenten Souveränisten Sympathien für das Milieu. Bereits im August 2020 verbreitete Ballweg das Narrativ des fehlenden Friedens-

²¹ Vgl. Roeder (Anm. 18), S. 42, S. 58f.; zur Diskussion um die Bedeutung des Art. 146 GG vgl. Horst Dreier, Das Grundgesetz – eine Verfassung auf Abruf?, in: APuZ 18–19/2009, S. 19–26.

²² Horst Mahler, Das Ende der moralischen Geschichtsbeurteilung führt zur Antwort auf die Judenfrage. Einlassung zur Anklage wegen Volksverhetzung vor der 22. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin (522) 81 Js 3570/KLs (1/03), Kleinmachnow 2004, S. 5.

²³ Vgl. ders., Verkündigung der Reichsbürgerbewegung, 15. 4. 2004, <https://web.archive.org/web/20040602233745/www.aufstand-fuer-die-wahrheit.net/reichsbuergerbewegung.html>. Zum Prozess vgl. Rainer Erb/Andreas Klärner, Antisemitismus zur weltgeschichtlichen Sinnstiftung. Horst Mahler vor Gericht, in: Wolfgang Benz (Hrsg.), Jahrbuch für Antisemitismusforschung 14, Berlin 2005, S. 111–134.

²⁴ Vgl. Roland Sieber, Reichsbürger, Neonazis und Antisemiten. Querfront kapert Friedensdemonstrationen, 16. 4. 2014, https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2014/04/16/n_15687; Rainer Link, Mahnwachen für den Frieden. Ein rechtes Projekt auf den Trümmern linker Fundamente, 3. 11. 2015, www.deutschlandfunkkultur.de/mahnwachen-fur-den-frieden-ein-rechtes-projekt-auf-den.media.78bd7436d677ed4be8e9e60e164e679b.pdf.

²⁵ Vgl. Keil (Anm. 13), S. 4.

²⁶ Vgl. Monitor, Corona-Demos: Wie rechts tickt Querdenken?, 10. 9. 2020, www1.wdr.de/daserste/monitor/videos/video-studio--corona-demos-wie-rechts-tickt-querdenken-100.html.

vertrags von einer Bühne in Stuttgart und wollte im Rahmen eines Protestcamps zur zweiten großen „Hygiene“-Demonstration in Berlin eine „Verfassungsgebende Versammlung“ einberufen.²⁷

Unabhängig von den Aktivitäten der Hauptorganisatoren zeigten Protestierende auf den beiden Demonstrationen im August 2020 in Berlin deutlich sichtbar Reichsfahnen und verbreiteten souveränistische Propaganda. Für Jürgen Elsässer, Chefredakteur des souveränistischen, verschwörungsideologischen und antisemitischen Magazins „Compact“, markierte die deutliche Wahrnehmbarkeit von Reichsfahnen einen vermeintlichen „Popstatus“ des Reichs in der deutschen Gesellschaft. Seiner Meinung nach fänden die „Insignien von 1871“ innerhalb der Bewegung Anklang, da „sie der letzte Staat auf deutschem Boden gewählt hat, der nicht oktroyiert war: Die Weimarer Republik wurde von den Versailler Siegermächten erzwungen, das Dritte Reich war im Würgegriff einer einzigen Partei, die DDR stand unter sowjetischer Kontrolle, und die Bundesrepublik war ein Provisorium der Westalliierten“.²⁸ Die Frage nach der vermeintlich fehlenden Souveränität Deutschlands verbinde „Reichsbürger“ und die Mehrheit von Querdenken.²⁹ Auf dem Weg zu dieser geteilten Überzeugung liegen noch andere Punkte, die Teile von Querdenken und den Souveränismus miteinander verbinden: Beide richten sich gegen staatliche Autorität und begreifen den Staat als Teil einer Weltverschwörung, die das Ziel verfolgt, „das Volk“ zu unterdrücken.

„REICHSBÜRGER“ UND QANON

In diesem Zusammenhang ist auch die Übernahme des „QAnon“-Verschwörungsmythos durch einige „Reichsbürger“-Gruppierungen bemerkenswert.³⁰

27 Vgl. Jan Rathje, Wie Verschwörungsgläubige „QAnon“ und Reichsideologie verbinden, 26. 8. 2020, www.belltower.news/coronaleugnerinnen-demonstrationen-wie-verschwörungsgläubige-qanon-und-reichsideologie-verbinden-102941; Wulf Rohwedder, „Querdenker“ im „Königreich“, 19. 11. 2020, www.tagesschau.de/investigativ/querdenken-reichsbuerger-101.html.

28 Jürgen Elsässer, Das Reich wird Pop, in: Compact 10/2020, S. 10–13, hier S. 13.

29 Ebd.

30 Der Youtube-Kanal der prominentesten „Reichsbürger“-QAnon-Gruppe steigerte seine Reichweite von März 2020 bis zur Löschung des Kanals Ende März 2021 von 13500 auf 110000 Abonnent:innen. Vgl. Social Blade, YouTube User Analytics/Statistics for Hans-Joachim Müller (2021-02-25 – 2021-03-27), <https://socialblade.com/youtube/channel/UC4j39PjtsYHCYP2W-2uPSQ/monthly>.

Bei QAnon handelt es sich um die mit christlichen Endzeitvorstellungen verbundene Fantasie, dass Donald Trump die USA und letztlich die Welt von einer Verschwörung pädophiler Satanist:innen befreien werde.³¹ Einige „Reichsbürger“ in der Tradition Ebels integrierten das Narrativ von QAnon in ihre souveränistischen Vorstellungen von geltendem alliierten Besatzungsrecht. Zu Beginn der Pandemie in Deutschland, im Frühjahr 2020, sahen Anhänger:innen im NATO-Manöver „Defender Europe 20“ ein Zeichen, dass Trump auch die Deutschen befreien werde. Im Manöver war der Einsatz von 20000 US-amerikanischen Soldaten in Europa geplant. Nach Auffassung von Teilen des souveränistischen Milieus dienten diese insgeheim dazu, die BRD zu beseitigen. Trump würde anschließend mit den Deutschen einen Friedensvertrag schließen und ihre Souveränität (im Reich) wiederherstellen. Das Manöver fand nicht statt, die Idee des Befreiers Trump setzte sich dennoch innerhalb des Milieus fest³² und trat nun neben die seit Jahren zirkulierenden Vorstellungen einer Befreiung der Deutschen durch Russland.

Dass dies nicht nur ein passives Abwarten der Errettung bedeutet, wurde während der zweiten Großdemonstration von Querdenken in Berlin Ende August 2020 sichtbar. Souveränist:innen und ihre Sympathisant:innen forderten vor den Botschaften der USA und Russlands einen Friedensvertrag. Vor letzterer kam es ab dem frühen Abend zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei, bei denen unter anderem der rechtsextreme „Reichsbürger“ und Antisemit Attila Hildmann festgenommen wurde.³³ Vor dem Reichstag sammelten sich bereits den ganzen Tag über „Reichsbürger“ mit und ohne QAnon-Bezug vor der Bühne des ehemaligen NPD-Mitglieds und langjährigen Souveränisten Rüdiger Hoffmann und seiner Gruppierung „staatenlos.info“.³⁴ Hoffmann veranstaltet seit Jahren Dauerkundgebungen vor dem Reichstagsgebäude und ruft mindestens seit September 2013 immer wie-

31 Siehe hierzu auch den Beitrag von Katharina Kleinen-von KönigsLöw und Gerret von Nordheim in dieser Ausgabe (Anm. d. Red.).

32 Vgl. Rathje (Anm. 27).

33 Vgl. Tom Vincent Dicke/Katja Thorwarth, „Querdenken-711“ in Berlin: Veranstalter will „keine Rechtsextremen gesehen“ haben, 3. 9. 2020, www.fr.de/-90033019.html.

34 Vgl. Alexander Fröhlich, Versuchter Sturm auf den Reichstag hätte verhindert werden können, 19. 9. 2020, www.tagesspiegel.de/26201330.html.



„Reichsbürger“ und „QAnon“-Anhänger bitten Donald Trump, Deutschland zu befreien, gezeigt auf der Anti-Lockdown-Demonstration in Berlin am 29.8.2020.

Quelle: picture alliance/dpa, Kay Nietfeld

der zum „Sturm auf den Reichstag“ auf.³⁵ Bevor von der Bühne aus zum Erklimmen der Treppen des Reichstagsgebäudes aufgerufen wurde, sprachen dort Hildmann und Nerling.

SOUVERÄNISTISCHE GEWALT

Auch wenn bisher wenige Souveränist:innen gewalttätig geworden sind, verzeichnet das Innenministerium einen Anstieg der Gewalttaten für das Jahr 2020 auf 125 (2019: 121), wovon die meisten Erpressungs- und Widerstandsdelikte sind.³⁶ Der Ideologie des Milieus ist ein Drängen zur Gewalt inhärent. Die manichäische Auffassung von Geschichte und Gesellschaft – also die Vorstellung, die Welt befände sich kurz vor einer Entscheidungsschlacht zwischen den Mächten des Guten und des Bösen –, verstärkt durch widerspruchsfreie Kommunikationssphären, wie etwa auf Te-

legram, drängt zur rettenden Aktion. Gleichzeitig legitimiert die Überzeichnung der „Bestialität“, Gesetzlosigkeit und nahezu grenzenlosen Macht des Feindes den gewalttätigen „Widerstand“ des Milieus. Die damit verbundene Sehnsucht nach dem Sturz der Bundesrepublik kann durch staatliche Repression befördert werden. Bisher erfolgten terroristische Taten aus dem klassisch organisierten rechtsextremen Teil des Milieus.³⁷ Inwiefern die staatlichen Maßnahmen im Rahmen der Covid-19-Pandemie diesbezüglich eine Wirkung entfalten, kann noch nicht abgeschätzt werden. Das souveränistische Milieu dürfte jedenfalls auch nach den Querdenken-Protesten attraktiv für Sympathisant:innen sein, da das Feindbild nicht gewechselt werden muss und das Milieu seit Jahren Handlungsempfehlungen zur Auseinandersetzung mit dem Staat bereit hält – besonders in Fällen von Insolvenz und Verschuldung.

³⁵ Vgl. Jan Rathje/Jürgen Peters, Sturz der BRD in Planung. „Staatenlos.info“ fordert „Entnazifizierung“, in: Lotta 70/2018, S. 33f.

³⁶ Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz (Anm. 7), S. 32.

³⁷ Vgl. Rathje (Anm. 11).

JAN RATHJE

ist Mitbegründer und Senior Researcher des Centers für Monitoring, Analyse und Strategie in Berlin.

jan.rathje@cemas.io

VERSCHWÖRUNGSMYTHEN UND ANTISEMITISMUS

Samuel Salzborn

Verschwörungsmysmen zielen darauf, politische und gesellschaftliche Entwicklungen der rationalen Betrachtung zu entziehen und stattdessen die Emotionalität und Affekthaftheit des Politischen zu steigern. Ihr Grundmotiv besteht darin, hinter politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen unbekannte, unfassbare, omnipotente Mächte zu vermuten, die stets im Verborgenen agieren und die Agenden der sichtbaren politischen Akteure insgeheim steuern.⁰¹ Die konkreten Verschwörungsmysmen werden dabei fast so schnell produziert, wie die Ereignisse stattfinden, die den Anlass – oder besser gesagt: den Vorwand – für ihre Formulierung bilden. Dass die Mysmenbildung nahezu in Echtzeit erfolgt, hat mit der Logik der Verschwörungsfantasie selbst zu tun: Sie bedarf keiner Fakten, keiner Wirklichkeit außer ihrer selbst, um zu funktionieren. Es bedarf nur eines Anlasses, aber keiner Ursache, damit Verschwörungsfantasien formuliert werden. Die hermeneutische Struktur von Verschwörungsmysmen basiert dabei auf einem Muster, in dem ein abstraktes Ereignis nicht verstanden wird, eine konkrete Verantwortlichkeit zur Simplifizierung abstrakter Prozesse erfunden wird, auf die aggressive und destruktive Affekte projiziert werden. Deren Ziel ist es, das eigene Ohnmachtsgefühl, das aus intellektueller Unfähigkeit und/oder dem Unwillen, abstrakte Herausforderungen zu ertragen, resultiert, zu kompensieren und zugleich dem Individuum ein Allmachtsgefühl zu verschaffen. Die jeweils eigene hermetische Verschwörungswelt sieht funktioniert in ihrer Struktur unabhängig von der Wirklichkeit, da sie nicht an empirische oder historische Fakten gebunden ist, sondern lediglich mit einem Fantasieweltbild korrespondiert, das nicht nur jederzeit reproduzierbar, sondern auch jederzeit reformulierbar und damit in jeweils passender Variation abrufbar ist.⁰²

VERSCHWÖRUNGSMYTHEN IM KONTEXT VON CORONA

Eine medizinische Konstellation wie eine Pandemie ist ein geradezu idealtypischer Vorwand für Verschwörungsmysmen. Die abstrakte und in diesem Fall tatsächlich unsichtbare Bedrohung durch ein Virus stellt – im Unterschied zu zahlreichen anderen Anlässen für die Aktivierung von Verschwörungsmysmen, bei denen die intellektuelle Überforderung lediglich im an Verschwörungsmysmen glaubenden Subjekt liegt und nicht in der Realität – objektiv eine welthistorische Situation dar, in der auch medizinische Expert(inn)en vor der Herausforderung stehen, in Reaktion auf komplexe und abstrakte Herausforderungen genuin neue Handlungsstrategien entwickeln zu müssen. Die Problemlage ist hochkomplex, die Lösungswege nicht vorgezeichnet, sodass die Verschwörungsideologie hieran paradigmatisch ansetzen kann. Die eigene Allmachtsfantasie wird dadurch noch gestärkt, dass die Medizin – der man in der Moderne gern eine Allmächtigkeit andichtet und mit erlösender Hoffnung verbindet („Götter in Weiß“) – im Prozess von Forschung und Intervention diesem Wunschbild nicht unmittelbar entsprechen kann.

Gleich nach Bekanntwerden der Corona-Pandemie zirkulierten bereits Verschwörungsmysmen, die – was charakteristisch ist für Verschwörungsfantasien – von Beginn an zwar immanent widersprüchlich waren, aber jeweils antisemitisch ausformuliert wurden: Sie begannen mit der Unterstellung, Corona sei eine biologische Waffe der USA beziehungsweise Israels, gingen über die Behauptung, dass es das Ziel einer angeblichen „jüdischen Weltverschwörung“ sei, die Menschen durch Corona zu „versklaven“, und reichten bis zu dem antisemitischen Verschwörungsmythos, die Weltbevölkerung solle gezielt dezimiert werden. Zentral dabei war und ist, dass alle diese Vorstellungen in einem hermetisch ge-

schlossenen Weltbild generiert werden, das sich von Realitätsprüfungen abschottet und durch seine irrationale Struktur dazu in der Lage ist, jede Form von objektiver Widerlegung in eine anlassbezogen reformulierte Variante des Verschwörungsglaubens zu integrieren. Die öffentlichen Versammlungen, bei denen sich im Kontext der Corona-Pandemie Kritiker(innen) als angebliche Hüter(innen) der Grundrechte inszeniert haben, waren dabei von ihrem Beginn im Frühjahr 2020 an getragen von einer verschwörungsideologischen Klammer: Verschwörungsglaube ist in seiner historischen Genese und weltanschaulichen Struktur eng mit Antisemitismus verbunden, faktisch laufen Verschwörungserzählungen so gut wie immer auf Antisemitismus hinaus. Mit Blick auf die Entwicklung der Demonstrationen zeigt sich sehr deutlich, dass der Verschwörungsglaube kontinuierlich das integrierende Element der Versammlungen darstellte, der Antisemitismus aber entscheidend mit ihrer Radikalisierung korreliert: Wenngleich auch schon im Jahr 2020 antisemitische Parolen und Visualisierungen gerufen und gezeigt wurden, die vor allem mit projektiven Personalisierungen⁰³ gearbeitet haben, ist der offene, in keiner Weise kaschierte Antisemitismus, in dessen Zentrum eine geschichtsrevisionistische Relativierung, Verharmlosung oder Leugnung der Shoah steht, seit dem Frühjahr 2021 von immer größerer Relevanz, sowohl was seine Verbreitung als auch seine Radikalität angeht.

Je offener Antisemitismus artikuliert und nicht sanktioniert wird, also je ungehemmter damit die aggressiv-destruktiven Affekte des antisemitischen Weltbildes nach außen getragen werden können, desto stärker werden auch die Versammlungen gewaltbereit und gewalttätig. Insofern besteht ein kausaler Zusammenhang im Radikalisierungsprozess der Versammlungen, der auf der verbalen und visuellen Artikulation von offen mit der Vernichtungsandrohung kokettierendem An-

tisemitismus basiert, der sich in der Relativierung oder Leugnung der Shoah ausdrückt. Die offene Instrumentalisierung von Opfern des Nationalsozialismus ist dabei ein wesentlicher Ausdruck dieses geschichtsrevisionistischen Antisemitismus. So fallen bei „Querdenker“-Versammlungen immer wieder Teilnehmer(innen) auf, die den Gelben Stern, der im Nationalsozialismus Jüdinnen und Juden stigmatisiert hatte, heute mit der Aufschrift „Ungeimpft“ tragen. Damit erfüllen die NS-Vergleiche im Kontext der verschwörungsfantastischen Demonstrationen grundsätzlich eine Doppelfunktion, in deren Zentrum eine antisemitische Täter-Opfer-Umkehr steht: Mit Blick auf die NS-Vergangenheit handelt es sich um eine geschichtsrevisionistische Relativierung der Shoah, bei der die antisemitische Vernichtungspolitik auf infame Weise instrumentalisiert wird; mit Blick auf die Gegenwart fantasieren sich die Verschwörungsgläubigen in eine Opferrolle, die die demokratische Politik dämonisieren und delegitimieren soll. Es ist eine Doppelinstrumentalisierung im Geist der antisemitischen Täter-Opfer-Umkehr.

Verschwörungsmythen werden nicht geglaubt, weil sie rational oder kognitiv überzeugend wären, sondern weil sie ein Weltbild festigen, das gerade nicht den Prinzipien der Aufklärung verpflichtet ist, sondern lediglich dazu dient, Pseudobelege für Vorstellungen zu liefern, die im Widerspruch zu allen rationalen Erkenntnissen stehen. Deshalb ist es auch nicht möglich, eine Verschwörungsfantasie in einer für ihre Anhänger(innen) schlüssigen Weise zu widerlegen: Sie wird geglaubt, weil sie irrational ist – und jeder Beleg dieser Irrationalität wird nur wieder in das Weltbild des großen Verschwörungsglaubens integriert. Darum sind Verschwörungsfantasien auch keine Theorien: Sie sollen die Wirklichkeit nicht erklären, sondern den psychischen Bedürfnissen derer anpassen, die an sie glauben. Ihr Anspruch ist nicht theoretisch, sondern praktisch. Der Markt aber, der sich daraus für Verschwörungsliteratur und andere Merchandising-Produkte ergibt, ist gigantisch. Es ist ein Markt des Wahnsinns, auf dem weltanschaulich alles feilgeboten wird, was nur die Bedingung erfüllt, keiner Realitätsprüfung standzuhalten. Er bedient die regressiven Fantasien, den Traum von einem harmonischen und widerspruchsfreien Selbst, in dem alles nur einer Logik gehorcht, nämlich der eigenen – keine Widersprüche, keine Ambivalenzen,

01 Teile der nachfolgenden Überlegungen sind bereits an anderer Stelle entwickelt worden und werden hier erweitert. Vgl. Samuel Salzborn, Vom rechten Wahn. „Lügenpresse“, „USrael“, „Die da oben“ und „Überfremdung“, in: *Mittelweg* 36, 6/2016, S. 76–96; ders., *Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne*, Weinheim 2020, S. 191–204.

02 Vgl. Tobias Jaecker, *Antisemitische Verschwörungstheorien nach dem 11. September. Neue Varianten eines alten Deutungsmusters*, Münster 2004.

03 So etwa von Microsoft-Gründer Bill Gates oder dem Unternehmer George Soros.

nur (gemeinschaftliche) Identität. Nur – und das verleiht so vielen Verschwörungsfantasien ihren aggressiven Impuls – dass die Welt sich fortwährend nicht so verhält, wie es die Anhänger(innen) derartiger Fantasmen gerne hätten.

VERSCHWÖRUNGSGLAUBE ALS WAHN

Verschwörungsmythen sind ihrer Struktur nach Fantasien, infantile, regressive Fantasien, die – wiewohl in politisch gewendeter Form alles andere als ungefährlich – vor allem etwas über die Person sagen, die sie vertritt. Insofern ist in die politische Dimension des Phänomens stets auch eine zweite eingelagert, der nur mit einer sozialpsychologischen Perspektive beizukommen ist. Das heißt, die politische Attraktivität von Verschwörungsmythen wird durch einen Blick auf ihre psychische Funktion besser verständlich. Denn das, was den Kern von Verschwörungsmythen ausmacht, sind die zumeist unbewussten und verdrängten, bisweilen aber auch bewussten Wünsche und Sehnsüchte, die sich freilich nicht in einem individualpsychologischen Sinn konkretisieren ließen, die aber sozialpsychologisch Ausdruck des Wunsches nach Teilhabe an und des Einswerdens mit einer als omnipotent fantasierten Macht sind. Die antisemitische Fantasie einer „jüdischen Weltverschwörung“ ist wohl das deutlichste Beispiel eines solchen Wahnweltbildes, dem ein Impuls der Vernichtung innewohnt.

Dass Verschwörungsglaube in der Gegenwart auch außerhalb des *organisierten* Rechtsextremismus anzutreffen ist, zeigt die auch durch Untersuchungen politischer Einstellungen seit mehreren Jahren umfangreich belegte Erosion einer zunehmend „fragilen Mitte“,⁰⁴ im Zuge derer „Themen der Rechten“ immer mehr zu „Themen der Mitte“ werden⁰⁵ – und das, ohne dass sich dadurch etwas an ihrer grundsätzlich antiaufklärerischen Dimension änderte, was zugleich auch heißt, dass sich ein Teil der vormaligen gesellschaftlichen Mitte faktisch nach rechts verschoben hat. Denn der antiaufklärerische Glaube

an Weltverschwörungen wird nicht erst dadurch rechtsextrem, dass er von rechtsextremen Organisationen vertreten wird, sondern er ist es seiner Struktur nach, weshalb er auch nicht dadurch demokratisiert werden kann, dass er von (vormaligen) Demokrat(inn)en vertreten wird. Ganz im Gegenteil radikalisiert sich diejenigen, die verschwörungsideologische Positionen übernehmen, und bewegen sich unweigerlich ihrerseits nach rechts. Der irrationale Glaube an Verschwörungen, der in den zurückliegenden 20 Jahren nach und nach zum zentralen Kampagnenmotiv im Rechtsextremismus geworden ist,⁰⁶ wirkt nicht nur intern stabilisierend, sondern erweist sich als anschlussfähig für alle politischen Spektren, die eine grundsätzliche Affinität zu antiaufklärerischen Weltdeutungsansätzen haben. In diesem Sinne ist der Verschwörungsglaube dann auch, ganz gleich, in welchem politischen Kontext er auftritt, Versatzstück eines rechten Weltbildes, auch wenn diejenigen, die ihn artikulieren, sich organisatorisch nicht der rechten Szene zurechnen lassen. Damit lassen sich auch jüngere Entwicklungen im rechten Spektrum, die medial und politisch bisweilen gar nicht als solche gedeutet werden, weil ihnen der organisatorisch-institutionalisierte Kontext fehlt oder sich dieser rasch wandelt, deutlich klarer als Teil rechtsextremer Politik begreifen. Das ist dringend geboten, denn eine sozialwissenschaftliche Analyse darf sich nicht auf die formale Dimension der Organisation beschränken, sondern muss stets im Blick behalten, dass die weltanschauliche Dimension letztlich ausschlaggebend ist.

Zugleich zeigt der Blick auf das Thema Verschwörungsfantasien aber auch, wie wichtig eine sozialpsychologisch erweiterte Perspektive auf politische und soziale Phänomene ist. Denn der Glaube an Verschwörungen ist eben analytisch nicht einfach ausschließlich mit Kategorien rationaler Analyse zu erfassen, da er irrationale Dimensionen enthält, in denen verstandes- und vernunftmäßige Kognition durch zum Affekt degradierte Emotion suspendiert ist – und genau diesem Moment sollte sich die sozialwissenschaftliche Analyse nicht verschließen. Wenn Kategorien mit Referenz auf psychoanalytische Konzepte in die Analyse integriert werden, dann sollte man reflektieren, dass es entgegen des vorwissenschaftlichen Alltagsver-

04 Andreas Zick/Anna Klein, *Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014*, Bonn 2014.

05 Vgl. Christoph Butterwegge et al., *Themen der Rechten – Themen der Mitte. Zuwanderung, demografischer Wandel und Nationalbewusstsein*, Opladen 2002.

06 Vgl. Salzborn 2016 (Anm. 1).

ständnisses zwischen Normalität und Pathologie weder klinisch noch sozialpsychologisch einen solchen eindeutigen Gegensatz gibt, sondern vielmehr Wechselspiele und schleichende Übergänge dominieren.

Die Aufmerksamkeit in der Analyse sollte gerade wieder mehr auf pathologische Dimensionen in der Normalität gelegt werden, da es sich bei den Verschwörungsfantasien um etwas handelt, was mit Isidor J. Kaminer als „Wahnsinn der „Gesunden““ beschrieben werden kann⁰⁷ – gerade weil die Anhänger(innen) von Verschwörungsfantasien sich diesen hingeben, können sie eben ansonsten scheinbar gut angepasst ihren sozialen Interaktionen nachgehen. Ihr Wahn liegt im Politischen, manchmal zwar auch, aber eben gerade nicht zwingend im Persönlichen. Dieser politische Wahn erscheint an dem Punkt nicht mehr als wahnhaft, wenn es den Verschwörungsideologen gelingt, ihn als Teil der gesellschaftlich hegemonialen Normalität durchzusetzen, als Teil einer „undefinierten gesellschaftlichen Normalität, in die der Wahnsinn eingelagert“ wäre.⁰⁸ Genau deshalb muss eine sozialwissenschaftliche Analyse von Verschwörungsfantasien darauf hinweisen, dass es sich bei ihnen eben nicht um eine von zahlreichen Optionen pluralistischen Denkens handelt, sondern um ein Weltbild, das diesen gesamten (auf Vernunft gegründeten) Pluralismus deshalb kategorial in Frage stellt, weil es schon dessen Grundannahme der Rationalität verwirft und insofern genuin antidemokratisch ist.

DER HASS AUF DAS ABSTRAKTE

Das Motiv der Verschwörung ist historisch wie systematisch ein antisemitisches. Gleichwohl kann die konkrete Verschwörungsfantasie zahlreiche Ausprägungen annehmen. Der moderne Antisemitismus beansprucht, die Welt zu erklären, wobei Jüdinnen und Juden in diesem Welterklärungsmuster assoziiert werden mit einer unge-

heuer machtvollen, unfassbaren internationalen Verschwörung. Antisemitismus zielt dabei als kognitives und emotionales System auf einen weltanschaulichen Allerklärungsanspruch: Er bietet als Weltbild ein allumfassendes System von Ressentiments und (Verschwörungs-)Mythen, die in ihrer konkreten Ausformulierung wandelbar waren und sind. Sie richten sich immer gegen Jüdinnen und Juden, da der Antisemitismus als „Gerücht über die Juden“⁰⁹ auf Projektionen basiert. Das reale Verhalten von Jüdinnen und Juden hat ebenso wenig Einfluss auf das antisemitische Weltbild, wie sich ebendieses Weltbild aus den emotionalen Bedürfnissen der Antisemit(inn)en selbst konstruiert. Antisemitismus ist zu verstehen als eine Verbindung aus Weltanschauung und Leidenschaft, also als eine spezifische Art zu denken und zu fühlen – genau genommen ist der moderne Antisemitismus die Unfähigkeit und Unwilligkeit, abstrakt zu denken und konkret zu fühlen: Der Antisemitismus vertauscht beides, das Denken soll konkret, das Fühlen aber abstrakt sein, wobei die nicht ertragene Ambivalenz der Moderne auf das projiziert wird, was der/die Antisemit(in) für jüdisch hält.¹⁰

Insofern inkorporiert Antisemitismus *strukturell* immer Verschwörungsmythen, wie Verschwörungsmythen *strukturell* immer antisemitisch sind – beide basieren auf einer *identischen* Projektionsstruktur moderner Vergesellschaftung, in der das Abstrakte abgelehnt, wahnhaft nach Konkretisierungen gefahndet und diese mit aggressiven Projektionen belegt werden, die letztlich auf das Moment der Zerstörung und damit der Vernichtung hinauslaufen: Verschwörungsglaube ohne Antisemitismus ist strukturell ebenso wenig denkbar wie Antisemitismus ohne Verschwörungsglaube.

Dies gilt zwar nicht zwingend für jedes einzelne Detail einer Verschwörungserzählung, aber für jedes System von Verschwörungsmythen in seiner Gesamtheit – insofern mag es im Einzelfall auch vorkommen, dass Verschwörungsdenken nicht explizit antijüdisch ausbuchstabiert wird; wird es aber zu einem als Weltbildung fungieren-

07 Isidor J. Kaminer, Normalität und Nationalsozialismus, in: Psyche. Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen 5/1997, S. 385–409, hier S. 389.

08 Rolf Pohl, Normalität und Pathologie. Sozialpsychologische Anmerkungen zum Umgang mit der NS-Gewalt in der deutschen Nachkriegsgesellschaft, in: Loccumer Initiative kritischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Hrsg.), Gewalt und Zivilisation in der bürgerlichen Gesellschaft, Hannover 2001, S. 89–109, hier S. 106.

09 Theodor W. Adorno, Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben, in: ders., Gesammelte Schriften Bd. 4, Frankfurt/M. 1997 [1951], S. 125.

10 Vgl. hierzu ausführlich: Samuel Salzborn, Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne. Sozialwissenschaftliche Theorien im Vergleich, Frankfurt/M.–New York 2010.

den System, dann wurde es in der Geschichte und wird es in der Gegenwart immer antisemitisch konstruiert und, sofern nicht mit chiffrierten Metaphern und Bildern kaschiert, auch explizit anti-jüdisch konkretisiert. Hinter dem antisemitischen Verschwörungsglauben steht dabei der narzisstische Wunsch nach menschlicher Allmacht: Der/die Verschwörungsgläubige unterstellt der Verschwörung exakt das, was er/sie selbst für sich wünscht: grenzenlose Kontrolle, unendliches Wissen und ungezügelter Allmacht – und will damit jede Form von Geheimnis aus der Welt schaffen, das konstitutiv für die Existenz moderner, demokratischer Ordnungen ist. Das Geheimnis führt aber ebenso unvermeidbar zum Mythos von Verschwörungen, als sie prototypisch in den Varianten und Variationen der Fantasie einer „jüdischen Weltverschwörung“ ihren Ausdruck finden.¹¹ Denn hinter der abstrakten Unvermeidbarkeit des Geheimnisses für die Aufrechterhaltung derjenigen öffentlichen Ordnung, in der ihre gesellschaftlichen Mitglieder miteinander aufgrund konkurrierender Interessen strukturell uneins sein dürfen und insofern den Konflikt auf Dauer stellen, liegt eine strukturelle Logik. Diese Logik wird aber von denen, die meinen, dass sich in gesellschaftlicher Struktur- und Funktionslogik von nicht-öffentlichem Handeln ein über diese hinausgehender normativer Sinn verbergen müsse, nicht verstanden.

Denn Verschwörungsmythen unterstellen als zentrale Annahme die Existenz von umfangreichem „Geheimwissen“, zu dem die Anhänger(innen) solcher Mythen quasi exklusiven Zugang hätten. Lässt man außer Acht, dass diese Fantasie oft an Groteske kaum zu überbieten ist, wenn als „Belege“ selbstproduzierte Internetvideos oder ähnlich fiktionale Kreationen herhalten sollen, dann liegt in dieser Vergottung des vermeintlich allwissenden und alles durchschauenden Selbst der große Wunsch, „das Geheimnis“ zu durchschauen und damit selbst allmächtig zu sein. Das Individuum wird im Antisemitismus dabei allerdings doppelt de-subjektiviert, es verliert die intellektuelle Hoheit über seine Selbstreflexion und gibt die Möglichkeit des emotionalen Verstehens und Mitfühlens

auf. Der antisemitische Wunsch, konkret zu denken, wird ergänzt um die Unfähigkeit, konkret zu fühlen; die Weltanschauung soll konkret sein, das Gefühl aber abstrakt – was sowohl die intellektuelle wie die emotionale Perspektive einer Inversion unterzieht, die psychisch aufgrund ihrer Dichotomie zu inneren Konflikten führen muss. Auf der weltanschaulichen Ebene ist Antisemitismus damit eine dezisionistische Haltung zur Welt, eine radikale bewusste wie unbewusste Entscheidung für den kognitiven und emotionalen Glauben an den Manichäismus der antisemitischen Fantasie.

DAS GEHEIMNIS: ANGST UND SEHNSUCHT

An die Stelle des intellektuellen Verstandes, der sich abstrakter Logik nicht verschließt, sondern diese als Bedingung für die Entfaltung konkreter Individualität und Subjekthaftigkeit begreift, tritt im Antisemitismus ein emotionales Scheinverstehen, ein konkretistischer Wahn, der in seiner kognitiven wie emotionalen Weigerung, abstrakte Strukturen zu verstehen, stets nach Konkretisierungen fahnden muss. Diese Konkretisierung macht der Mensch, der antisemitisch denkt, für sein Elend verantwortlich, das er aber wiederum sich selbst nur dadurch zugefügt hat, weil er sich weigert, abstrakt zu denken und intellektuell wie emotional zu erfassen, dass der Sinn seines Lebens *eben nicht* in einer äußerlichen Struktur liegen kann, also niemals durch Surrogate (wie Gott, die Natur, den Staat, die Nation und so weiter) hergestellt werden wird, sondern nur dadurch, dass er bereit ist, sich seiner Potenziale als Individuum und Subjekt zu bedienen – und sich damit auch seiner Limitierungen, Grenzen und Fehlbarkeiten bewusst wird. Das Denken wird als solches fetischisiert, die Dialektik von Öffentlichkeit und Privatheit in ihrer antinomischen Einheit (keine Öffentlichkeit ohne Privatheit und *vice versa*) gespalten und auf das allein dinglich Fassbare, das Offensichtliche, das Stoffliche reduziert, ohne den abstrakten Vergesellschaftungszusammenhang dabei mitzudenken und zu begreifen, dass das für öffentliche Ordnung unverzichtbare Geheimnis, das als Verschwörung illuminiert wird, ein Teil der unverzichtbaren Wahrheit moderner Vergesellschaftung ist. Die antisemitischen Verschwörungsfantasien als totales Welt-

¹¹ Vgl. Léon Poliakov, *Geschichte des Antisemitismus*. Bd. VII: Zwischen Assimilation und „Jüdischer Weltverschwörung“, Frankfurt/M. 1988; Wolfgang Wippermann, *Agenten des Bösen. Verschwörungstheorien von Luther bis heute*, Berlin 2007.

bild sind unmittelbarer Ausdruck der Angst vor dem Geheimnis. Zugleich sind sie Ausdruck einer tiefen Faszination durch das Geheimnis, einer abstoßenden Anziehung von dem Ort, in den der Antisemitismus letztlich die Hoffnung auf einen Sinn der sinnentleerten Gesellschaft hineinphantasiert – und den er, als scheininsichtig in die Hintergründe der vermeintlichen Verschwörung und damit vermeintlich intimer Kenner der Geheimnisse, sich selbst und anderen suggeriert zu durchschauen, wenngleich er in seiner obsessiven Verblendung weit davon entfernt ist.

Denn wenn den Antisemit(inn)en ihre Projektion auf Jüdinnen und Juden gelingt, dann haben sie ihr manichäisches Paradies verwirklicht: All das Böse befindet sich von nun an auf der einen Seite, eben da, wo der Jude sich in ihrer Sicht befindet, und all das Gute auf der anderen, da, wo die Antisemit(inn)en sich in ihrer Binnenperspektive selbst befinden. Das Ich-Ideal der Antisemit(inn)en ist laut Béla Grunberger narzisstischer Natur und die Befriedigung entspricht einer vollständigen narzisstischen Integrität, die die Antisemit(inn)en durch die Projektion auf den Juden gewonnen haben.¹² Das Ziel der Herstellung von narzisstischer Integrität besteht in der Verdeckung einer offen narzisstischen Wunde, die, Grunberger folgend, im Kontext des Ödipuskomplexes als zentral zu erachten ist. Denn Menschen mit antisemitischen Einstellungen haben die narzisstische Kränkung ihres Selbstgefühls nie zu korrigieren vermocht und sind damit am ödipalen Konflikt gescheitert. Mit der individuellen Kränkung korrespondiert die von Sigmund Freud beschriebene kollektive Kränkung, die sich in der christlichen Eifersucht auf die religiöse Auserwähltheit des Judentums und der projektiven Fantasie einer „jüdischen Weltverschwörung“ ausdrückt:¹³

„Den Juden insgesamt wird der Vorwurf der verbotenen Magie, des blutigen Rituals gemacht. Verkleidet als Anklage erst feiert das unterschwellige Gelüst der Einheimischen, zur

mimetischen Opferpraxis zurückzukehren, in deren eigenem Bewußtsein fröhliche Urständ. Ist alles Grauen der zivilisatorisch erledigten Vorzeit durch Projektion auf die Juden als rationales Interesse rehabilitiert, so gibt es kein Halten mehr. Es kann real vollstreckt werden, und die Vollstreckung des Bösen übertrifft noch den bösen Inhalt der Projektion. Die völkischen Phantasien jüdischer Verbrechen, der Kindermorde und der sadistischen Exzesse, der Volksvergiftung und internationalen Verschwörung definieren genau den antisemitischen Wunschtraum und bleiben hinter seiner Verwirklichung zurück.“¹⁴

Die Verschwörungsfantasie ist damit nicht nur eine mythische Konstruktion, sondern in ihrer Verdinglichung auch Ausdruck der Ambivalenz moderner Vergesellschaftung und dem Wahn entlehnt, allwissend und allmächtig hinter das fantasierte Geheimnis (und damit letztlich den Tod als das zentrale Geheimnis des menschlichen Lebens) blicken zu können. Deshalb werden Verschwörungsmythen auch geglaubt: nicht obwohl, sondern weil sie erfunden sind und weil sie im Widerspruch zu allen Erkenntnissen stehen, die mit der Realität korrespondieren, denn ihr Anspruch ist nicht theoretisch, sondern praktisch. Sie sind Fantasien von einer regredierten Welt, der Traum von einem harmonischen und widerspruchsfreien Selbst, in dem alles nur einer Logik gehorcht, nämlich der eigenen – keine Widersprüche, keine Ambivalenzen, nur Identität. Freud hat das begrifflich in der Unterscheidung von „materieller Realität“ und „psychischer Realität“ gefasst¹⁵ – die Verschwörungsfantasien als psychische Realität sind dabei nahezu hermetisch von der materiellen Realität abgekoppelt: als Wahnvorstellungen, die einer identitären und widerspruchsfreien Logik folgen, die nur in der Hermetik der Psyche funktioniert. Alles kreist um das narzisstische Selbst, das sich dem omnipotenten Größenwahn hemmungslos hingibt, aus sich selbst heraus die Welt zu deuten und sich damit einer Allmachtsfantasie hinzugeben, die dem Tod zu entrinnen suggeriert.

¹² Vgl. Béla Grunberger, *Der Antisemit und der Ödipuskomplex*, in: *Psyche. Eine Zeitschrift für psychologische und medizinische Menschenkunde* 5/1962, S. 254–271.

¹³ Vgl. Sigmund Freud, *Der Mann Moses und die monotheistische Religion*, in: ders., *Gesammelte Werke* Bd. XVI, Frankfurt/M. 1999 [1939], S. 101–246.

¹⁴ Max Horkheimer/Theodor W. Adorno, *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*, Amsterdam 1947, S. 219.

¹⁵ Vgl. Sigmund Freud, *Die Traumdeutung*, in: ders., *Gesammelte Werke* Bd. II/III, Frankfurt/M. 1999 [1899/1900], S. 625.

Die antisemitische Fantasie einer „jüdischen Weltverschwörung“ ist der deutlichste Ausdruck eines solchen Wahnweltbildes, von dem der Nationalsozialismus in barbarischer Weise gezeigt hat, dass es dem völkischen Ideal der Weltbeherrschung durch Vernichtung entsprang. Das, was den Anderen im Verschwörungsmythos vorgeworfen und vorgehalten wird, ist das Eigene – die verdrängten und verleugneten Anteile des Selbst, die eigenen Wünsche, die zugleich als so monströs erfasst (aber eben dabei nicht begriffen) werden, dass sie – zunächst – nur in ihrer projektiven Form formuliert werden. In den unzähligen Verschwörungsmythen können also die Wünsche und Fantasien derer gelesen werden, die an sie glauben – was sie noch bedrohlicher macht als die alleinige Feststellung, dass diejenigen, die an sie glauben, offensichtlich verrückt sind. Denn es ist ein sozialer, kein individueller Wahn – ein soziales Wahnweltbild der Verschwörung, das auf den Wunsch nach

der Allmacht verweist. Denn als verrückt gelten Verschwörungsanhänger(innen) nur so lange, wie sie in einer Welt leben, die sie als verrückt kenntlich zu machen imstande ist. Wenn der Wahn sich die Realität getreu seines Bildes zur Wirklichkeit entstellt, gilt der/die Verrückte nicht mehr als solche/r, sondern als normal und gut angepasst. Eine solche Normalitätsvorstellung ist dabei ohne jede Frage eine, die sich auf barbarische Vernichtungsfantasien und ihre praktische Umsetzung gründet – denn in der antisemitischen Vernichtung erträumen sich die Antisemit(inn)en die Erlösung von ihrer größten Angst: der vor dem Tod.

SAMUEL SALZBORN

ist außerplanmäßiger Professor für Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen und Ansprechpartner des Landes Berlin zu Antisemitismus.

website@salzborn.de

APuZ EDITION

Zum Wieder- und Weiterlesen



2019
Bestell-Nr. 10413



2020
Bestell-Nr. 10497



2021
Bestell-Nr. 10714



2021
Bestell-Nr. 10751

Hier für 4,50 Euro bestellen
oder kostenfrei herunterladen

bpb.de/
shop



VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN UND POLITISCHE BILDUNG

Saba-Nur Cheema

Was in Gesellschaft, Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers behandelt werden – so lautet einer der Grundsätze der politischen Bildung des Beutelsbacher Konsenses von 1976. Im Zuge der Corona-Pandemie scheint kaum ein Thema die Gesellschaft mehr zu spalten als die Verschwörungserzählungen, die rund um die Entstehung und Bekämpfung der Pandemie entstanden sind. Sie werden in den sozialen Medien und besonders über Messenger-Dienste wie Telegram verbreitet. Mediale Aufmerksamkeit haben sie durch die sogenannten Querdenken-Demonstrationen erhalten. Prominente wie der Sänger Xavier Naidoo, der Vengankoch Attila Hildmann oder der Schlagerstar Michael Wendler verbreiten die Ansicht, dass die Pandemie von dunklen Mächten geplant worden sei und dass die Impfungen und Corona-Maßnahmen die Bevölkerung unterdrückten – zugunsten einer kleinen Elite. Führt man sich das Kontroversitätsgebot des Beutelsbacher Konsenses vor Augen, stellt sich die Frage, ob die politische Bildung angesichts dieser verbreiteten Erzählungen Neutralität wahren und eine kontroverse Diskussion über Verschwörungserzählungen zulassen soll.

Sollte man beispielsweise darüber diskutieren, ob die Regierung der Bevölkerung über medizinische Masken einen „Giftcocktail“ verabreicht? Oder darüber, ob die Pandemie eine Erfindung von Pharmaunternehmen ist? Politische Bildung zielt neben der Vermittlung von Wissen über das politische System und die Demokratie darauf ab, kritische Haltung zu vermitteln. Jugendliche und Erwachsene sollen befähigt werden, politische und gesellschaftliche Ereignisse zu diskutieren, um ihre eigene Meinung bilden zu können. Allerdings wäre es eine falsche Schlussfolgerung, wenn Verschwörungserzählungen als kontroverse Positionen im Unterricht diskutiert würden, denn: Das Kontroversitätsgebot des Beutelsbacher Konsenses gilt nicht für die Vermittlung antidemokratischer und antiaufklärerischer Positio-

nen. Die Grundlage einer kontroversen Diskussion bilden wissenschaftliche Erkenntnisse und die Prinzipien der Aufklärung.

VERSCHWÖRUNGSMYTHEN UND KONTROVERSITÄT

Der Glaube an Verschwörungserzählungen ist in unserer Gesellschaft weit verbreitet: Vergangenes Jahr zeigte die Leipziger Autoritarismus-Studie, dass knapp vierzig Prozent der bundesweit Befragten eine manifeste Verschwörungsmentalität aufweisen. So stimmt etwa ein Drittel der Befragten der Aussage zu, dass die meisten Menschen nicht erkennen würden, „in welchem Ausmaß unser Leben durch Verschwörungen bestimmt wird“. Der Idee, dass Politiker und andere Führungspersonen „nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte“ seien, stimmen genauso viele zu. Fast vierzig Prozent hegen die Vorstellung, dass „geheime Organisationen“ einen „großen Einfluss auf politische Entscheidungen“ hätten.⁰¹

Im Zuge der Corona-Pandemie wurde besonders deutlich, wie schnell sich Verschwörungserzählungen verbreiten und für Unsicherheit und Irritation sorgen. Diese reichen vom Glauben, dass bei den Impfungen heimlich Mikrochips implantiert würden, bis zur Vorstellung, dass das Virus absichtlich in die Welt gesetzt worden sei, um dann durch Freiheitsbeschränkungen schleichend eine Diktatur zu etablieren. Aus den USA kommend hat die rechtsextreme „QAnon“-Bewegung, die seit 2017 Verschwörungserzählungen verbreitet, auch in Deutschland viele Anhänger gefunden. Sie glauben, dass eine weltumspannende Elite Kinder entführe, missbrauche und aus deren Blut eine Verjüngungsdroge herstelle. Corona sei zudem bloß eine Lüge – der sogenannte *deep state*, die vermeintliche Geheimregierung, die hinter den Kulissen der Politik der USA stehe und die ganze Welt steuere, würde damit gezielt der Bevölkerung schaden. „Krisenzeiten sind

Verschwörungszeiten“, erklärte der Historiker Wolfgang Wippermann,⁰² der Verschwörungserzählungen vom Mittelalter bis in die heutige Zeit untersuchte. Der Glaube an Verschwörungsszenarien wächst, wenn Staat und Politik in Zeiten von Unsicherheit keine stabile Orientierung zu bieten scheinen.

Die Verschwörungserzählungen rund um die Corona-Pandemie sind dabei nur ein aktuelles Beispiel. Auch bekannt ist etwa die Behauptung, die Terroranschläge vom 11. September 2001 seien ein *inside job*, also von der US-Regierung oder dem israelischen Geheimdienst Mossad geplant gewesen; oder aber die Erzählung vom „Großen Austausch“, die unter Rechtsextremen den angeblichen Plan bezeichnet, die europäische Bevölkerung durch Geflüchtete zu ersetzen – dahinter stecke der in den USA lebende jüdisch-ungarische Milliardär George Soros, der den „Untergang des Abendlandes“ finanziere und die „Islamisierung Europas“ durch die Zuwanderung von Muslimen vorantreibe. Anhänger_innen von Verschwörungserzählungen glauben zu wissen, dass die Öffentlichkeit mit Falschinformationen manipuliert wird, können allerdings nicht sagen, was „wirklich“ passiert ist. Dies gilt für viele weitere Großereignisse, die das gesellschaftliche Zusammenleben beeinflussen.⁰³ Dabei geht es in diesen Erzählungen immer darum, eine Erklärung für das jeweilige Ereignis zu finden: Warum ist es passiert? War es Absicht, gibt es Gruppen, die davon profitieren? Diese Fragen sind nicht per se problematisch. Die Suche nach Erklärungen kann dabei helfen, die „neue“ Wirklichkeit zu verstehen und Zusammenhänge zu begreifen, die man vorher nicht kannte. Und dennoch bieten sie ein Einfallstor, in Verschwörungserzählungen die Antwort zu finden, die wiederum gefährliche Konsequenzen für das eigene Handeln haben kann. Aus dem

Glauben an solche Verschwörungserzählungen ergeben sich mehrere gefährliche Tendenzen für demokratische Gesellschaften. Die Mitte-Studien zeigen, wie eng Verschwörungsmymen mit der Abkopplung vom demokratischen Diskurs einhergehen.⁰⁴ Frustration über die aktuelle Demokratie kann sich zu einer immer größeren Ablehnung des demokratischen Systems und des mit ihm einhergehenden Pluralismus entwickeln. So gehen Menschen, die von Verschwörungserzählungen überzeugt sind, oft nicht mehr wählen. Einige orientieren sich tendenziell an gewalttätigen Alternativen. Außerdem haben sie deutlich häufiger antisemitische und muslimfeindliche Vorurteile. Verschwörungserzählungen werden auch zur Rechtfertigung von „zivilem Ungehorsam“ gegenüber staatlichen Regeln herangezogen, wie im Fall der rechtsextremen „Reichsbürger“, die sich weigern, Steuern zu zahlen, oder bei Corona-Leugnern, die sich weigern, medizinische Masken zu tragen. In einer Zeit, in der antidemokratische Haltungen mehr Zustimmung finden, in der historische und politische Fakten verzerrt und falsch dargestellt werden und in der sich diese Ideen durch soziale Medien rasant verbreiten, kommt der politischen Bildung eine entscheidende Rolle zu. Sie braucht eine klare Haltung, um diese Gefahr effektiv bekämpfen zu können.

Die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich kontroversen Themen ist ein entscheidender Aspekt in der politischen Bildung und der Erziehung zur politischen Mündigkeit. Zu oft wird das Kontroversitätsgebot mit dem Neutralitätsgebot verwechselt: Weil gesellschaftliche Kontroversen in den Unterricht gehören, müsse jede Position, auch wenn sie offenbar antiaufklärerisch ist, gleichberechtigt neben anderen diskutiert werden.⁰⁵ Diese Forderung nach Neutralität ist letztlich ein Missbrauch des Beutelsbacher Konsenses. Weder das Kontroversitätsgebot noch das Überwältigungsverbot von Beutelsbach lassen eine Deutung zu, nach der man sich antidemokratischen Positionen gegenüber neutral oder tolerant zeigen müsste. Kontroverse Positionen, die als gleichberechtigte Stimmen im demokratischen Diskurs – und somit

01 Vgl. Frank Decker et al., Das autoritäre Syndrom: Dimensionen und Verbreitung der Demokratie-Feindlichkeit, in: ders./Elmar Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität*, Gießen 2020, S. 179–209, hier S. 202. Mit „Verschwörungsmentalität“ ist die „grundlegende Bereitschaft, hinter gesellschaftlichen und politischen Phänomenen ein intendiertes und geheimes Handeln kleiner, mächtiger Gruppen zu vermuten“ gemeint. Clara Schließer et al., *Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie*, in: ebd., S. 283–308, hier S. 287.

02 Wolfgang Wippermann, *Agenten des Bösen: Verschwörungstheorien von Luther bis heute*, Berlin 2007, S. 160.

03 Vgl. Katharina Nocun/Pia Lamberty, *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*, Köln 2020, S. 16.

04 Vgl. Jonas H. Rees/Pia Lamberty, *Mitreibende Wahrheiten: Verschwörungsmymen als Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt*, in: Andreas Zick et al. (Hrsg.), *Verlorene Mitte, feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*, Bonn 2019, S. 203–222.

05 Vgl. Benedikt Widmaier, *Beutelsbacher Konsens 2.0*, in: *Politische Bildung* 1/2013, S. 150–156.

auch im pädagogischen Raum – gelten, orientieren sich an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Dementsprechend ist es sogar die Aufgabe der politischen Bildung, antidemokratische Haltungen und Positionen als solche zu identifizieren und zu kritisieren.

In pädagogischen Räumen und ganz wesentlich in der Schule als einziger verpflichtender staatlicher Sozialisationsinstanz muss demokratiefeindlichen Haltungen – und Verschwörungserzählungen sind im Kern genau das – entschieden entgegengetreten werden. Es geht also nicht nur um die reine Wissensvermittlung, in der Demokratie als Herrschafts- und Regierungsform erläutert wird, sondern auch darum, die Gesellschaft zu demokratisieren, antidemokratische Haltungen zu erkennen und zu hinterfragen.⁰⁶ Das Prinzip der Kontroversität soll dazu beitragen, dass Jugendliche in ihrer Identitätsbildung gestärkt werden. Durch die Art und Weise, in der Verschwörungsmythen durch soziale Medien Eingang in jugendliche Lebenswelten bekommen haben, kann diese Identitätsbildung irritiert werden – durch sogenannte alternative Fakten und „Fake News“. Jugendliche – und auch Erwachsene – werden heute mit einer Flut an (widersprüchlichen) Informationen konfrontiert und stehen im Zweifel alleine vor der Entscheidung, was nun Wahrheit oder Mythos ist.

Dabei ist das zunächst grundsätzliche Hinterfragen eine wichtige Kompetenz, die in der politischen Bildung vermittelt werden soll. Ihr Ziel, zur Entwicklung und Formulierung der eigenen Meinung zu befähigen, wird letztlich nur durch das Erlernen von kritischem Nach- und Hinterfragen erreicht. Woran können wir aber festmachen, ob es sich um antidemokratische Positionen oder nur um unverfängliches Hinterfragen handelt? Wenn sich die Grenze nicht eindeutig ziehen lässt, müssen politische Bildner_innen genau hinschauen.

Am Beispiel der Corona-Pandemie sind manche Fragen legitim, etwa: „Woher kommt das Virus nun wirklich?“, oder: „Sind die Maßnahmen tatsächlich zur Eindämmung der Pandemie geeignet?“ Diese Fragen werden aktuell auch unter Wissenschaftler_innen kontrovers diskutiert. Anders ist mit Fragen umzugehen, die auf Ein-

zelpersonen (etwa Bill Gates oder George Soros) als Verursacher der Pandemie hinweisen oder „geheime Pläne“ der Bundesregierung insinuierten. Verschwörungserzählungen sind das Gegenteil des seit der Aufklärung geltenden Anspruchs, „wissenschaftliches Wissen und vernunftgeleitete Aufklärung allen anderen Formen des Weltzugangs“ als überlegen anzusehen.⁰⁷ Sie lassen sich beispielsweise daran erkennen, dass sie die (überfordernde) Komplexität des gesellschaftlichen Lebens in ein manichäisches Weltbild vereinfachen und die Welt in die „Guten“ und die „Bösen“ einteilen.⁰⁸ So wird nicht an zufällige Ereignisse geglaubt, denn: Alles passiere aus einem bestimmten Grund.⁰⁹ Jeglicher Widerspruch wird durch das Handeln „geheimer Mächte“ erklärt, die ohnehin Informationen für sich behalten, um die Bevölkerung zu manipulieren. In dieser Imagination steckt auch das antisemitische Moment, das einigen Verschwörungserzählungen strukturell innewohnt: der Glaube an „geheime Mächte“ und „Strippenzieher“ oder die Fantasie der Regierung als bloße „Marionette“ korrespondiert mit dem antisemitischen Verschwörungsglauben, dass letztlich „die Juden“ hinter den Kulissen die Welt regieren würden.

POLITISCHE BILDUNG GEGEN VERSCHWÖRUNGS- ERZÄHLUNGEN

Sicherlich kann nicht jeder gesellschaftlichen Problemlage allein mit politischer Bildung begegnet werden, jedoch bieten Bildungsräume eine zentrale Präventions- und Interventionsmöglichkeit gegen die Verbreitung von Verschwörungserzählungen. Eine pädagogische Intervention gegen Verschwörungserzählungen benötigt zunächst ein Verständnis davon, was die Funktionen der Mythen sind: Wem helfen sie – und wobei? Grundsätzlich bieten Verschwörungserzählungen ein Sinn- und Erklärungsangebot und kommen dementsprechend be-

⁰⁷ Werner Nell, *Traditionsbezüge der Esoterik und die Dialektik der Aufklärung. Zum Stellenwert und zur Strahlkraft esoterischen Wissens bei Theodor W. Adorno und in der Kritischen Theorie*, in: Monika Neugebauer-Wölk et al. (Hrsg.), *Aufklärung und Esoterik: Wege in die Moderne*, Berlin–Boston 2013, S. 291–308, hier S. 294.

⁰⁸ Ebd.

⁰⁹ Vgl. Michael Butter, *„Nichts ist, wie es scheint“*. Über Verschwörungstheorien, Berlin 2020, S. 22.

⁰⁶ Vgl. Gerhard Himmelmann, *Demokratie-Lernen in der Schule*, Schwalbach/Ts. 2017.

stimmten Bedürfnissen nach.¹⁰ Das dualistische Weltbild von „Gut“ und „Böse“ kann helfen, in einer Welt mit zunehmender Unübersichtlichkeit sich selbst der guten, unschuldigen und ohnmächtigen Position zuzuordnen. Bei Menschen, die einen Kontrollverlust in ihrem Leben erfahren, begünstigt dies den Glauben an Verschwörungserzählungen.¹¹ Übrigens kann dieser Glaube auch eine Sündenbockfunktion erfüllen: Die Schuld für gesellschaftliche Missstände oder gar persönlichen Misserfolg wird bestimmten Akteuren gegeben, was eine befreiende und individuell entlastende Wirkung haben kann.¹² Verstärkt wird der Glaube im Kollektiv, denn gemeinsam mit anderen auf die „bösen Mächtigen“ zu zeigen, steigert das Gefühl, auf der richtigen Seite zu stehen. Nicht nur das: Paradoxerweise steigt auch das Überlegenheitsgefühl. Menschen, die an Verschwörungserzählungen glauben, fühlen sich als „Aufgewachte“ – man habe endlich begriffen, wie die Welt funktioniert.¹³ Andere werden beispielsweise in Internetforen oder Blogs als „Schlafschafe“ belächelt, die „dumm, aber glücklich“ seien.¹⁴

Wie sich Ohnmacht und Überlegenheit zugleich äußern, zeigt folgende Sequenz aus einem Gespräch in einem Workshop der Bildungsstätte Anne Frank mit einer Gruppe von Jugendlichen. Eine Teilnehmerin sagte im Gespräch über strukturelle Diskriminierung am Arbeitsmarkt, dass „alle großen Konzerne sowieso den Juden gehören“. Sie zählte auf: Starbucks, Facebook, Aldi und diverse Einkaufszentren. Eine pädagogische Trainerin reagierte zunächst mit freundlichem Kopfschütteln, um der Teilnehmerin zu erklären, dass dies nicht der Wahrheit entspreche. Die wiederum zuckte mit den Schultern und sagte, sie wisse dies aus einer „sicheren und vertrauenswürdigen Quelle“. Nachdem das Argumentieren auf der Sach- und Faktenebene zu nichts führte, fragte eine andere Trainerin: „Stell Dir vor, wir glauben Dir. Warum ist das so wichtig für Dich? Was bedeutet das für Dich persönlich?“ In diesem Moment zeigte sich die Teilnehmerin irritiert und sagte: „Ich wollte es Euch nur mal sagen, damit ihr es auch wisst. Sonst ist mir

das egal.“ Offenbar führte ihr persönlich erlebtes Scheitern bei der Jobsuche und die dadurch unmöglich erscheinende Verwirklichung der eigenen Wünsche zu einem Ohnmachtsgefühl – hier kam sie nicht weiter. Für sie selbst gab es eine (scheinbar) einfache Erklärung, indem sie das antisemitische Fantasma der „jüdischen Weltverschwörung“ reproduziert – eine Tatsache für die Teilnehmerin, von der viele noch nicht wüssten, denen sie bei der „Aufklärung“ helfen könne.

Die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Verschwörungserzählungen sind durch das Internet und die sozialen Medien verstärkt worden. Menschen können sich dadurch ihre eigenen Mythen zusammenbasteln. Skepsis gegenüber dem, was in den öffentlich-rechtlichen Medien oder von Politikern gesagt wird, ist seit einigen Jahren ein großes Thema in den sozialen Medien: Spätestens seit der Wahl von Donald Trump 2016 werden seriöse Medien als „Fake News“ oder „Lügenpresse“ delegitimiert. Gleichzeitig werden über soziale Medien, Blogs oder Chatgruppen ungeprüfte Informationen rasant verbreitet, die von Jugendlichen unkritisch konsumiert werden und die ihr Verständnis von aktuellen politischen und historischen Ereignissen immer stärker prägen.

So war auch die „sichere und vertrauenswürdige Quelle“ der genannten Workshop-Teilnehmerin ein Blog aus dem Internet. Schnell wurde im Gespräch klar: Auf der Sach- und Faktenebene zu bleiben und das eigene Argument als besser beziehungsweise richtig zu erklären, überzeugt in den seltensten Fällen. Hannah Arendt beschreibt es treffend, wenn sie am Beispiel der Verschwörungserzählung über die „Protokolle der Weisen von Zion“ – eine bis heute weit verbreitete gefälschte antisemitische Hetzschrift vom Anfang des 20. Jahrhunderts – deutlich macht, worum es eigentlich im Kampf gegen Verschwörungserzählungen geht: „Wenn (...) eine so offensichtliche Fälschung wie die Protokolle der Weisen von Zion von so vielen geglaubt wird, dass sie die Bibel einer Massenbewegung werden kann, so handelt es sich darum zu erklären, wie dies möglich ist, aber nicht darum, zum hundertsten Male zu beweisen, was ohnehin alle Welt weiß, nämlich, dass man es mit einer Fälschung zu tun hat.“¹⁵

¹⁰ Vgl. ebd., S. 106.

¹¹ Vgl. Nocun/Lamberty (Anm. 3), S. 29.

¹² Vgl. Butter (Anm. 9), S. 111 f.

¹³ Vgl. ebd., S. 113.

¹⁴ Vgl. Nocun/Lamberty (Anm. 3), S. 30.

¹⁵ Hannah Arendt, *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft*, München 1986 [1951], S. 36.

HANDLUNGSSTRATEGIEN

Aus den bisherigen Überlegungen ergeben sich daher folgende drei Implikationen für die pädagogische Arbeit gegen Verschwörungserzählungen. Zunächst einmal empfiehlt es sich, anstatt auf der Sach- und Faktenebene über die richtigen Argumente oder gar „die Wahrheit“ zu streiten, auf der Beziehungsebene zu bleiben. Die argumentative Widerlegung von Verschwörungserzählungen funktioniert oft nicht. Gerade, wenn als Quellen für die Widerlegung Wissenschaftler_innen oder andere Instanzen genannt werden, gilt dies für viele der Verschwörungsglaubenden als Teil der Verschwörung. Im Zweifel wird jeder Widerspruch, auf den man aufmerksam macht, ebenfalls als Trick „entlarvt“. „Mit Fakten kommt man gegen Verschwörungstheorien nicht an. Es geht nicht darum, wer den längeren Atem hat. Es geht nicht um Fakten, es geht darum, dass sich die Geschichte richtig anfühlt.“¹⁶ Für pädagogische Fachkräfte wäre es außerdem eine Herausforderung, spontan den Wahrheitsgehalt von bestimmten Aussagen zu beurteilen oder gar Gegenargumente oder relevante Fakten zu liefern. Eine auf der persönlichen Ebene anerkennende, jedoch gleichzeitig kritisch-distanzierte Haltung der Aussage gegenüber markiert für alle Beteiligten im pädagogischen Raum einen Lerneffekt. Es ist leicht, eine problematische Aussage für „verrückt“ oder „absurd“ zu erklären – was oft genug geschieht. Hilfreicher ist eine Annäherung an die Motivation der betroffenen Person. So leitet man von der Sach- in die Beziehungsebene. Neben wichtigen Fragen wie: „Woher hast du diese Information?“ oder „Wer hat dir das erzählt?“ sollten daher auch Fragen zur Motivation gestellt werden, auch um im Dialog zu bleiben: „Warum glaubst du, dass das stimmt?“ oder „Worin hilft dir dieser Glaube?“ Eine nicht-entlarvende Pädagogik gegen Verschwörungserzählungen ist dabei empfehlenswert. Eine solche Haltung bietet für die betroffene Person auch immer die Möglichkeit, sich von der getätigten Aussage zu distanzieren. Gerade im pädagogischen Raum ist es wichtig, die Teilnehmenden in ihren Anliegen, Erfahrungen und Motivationen ernst zu nehmen. Dabei sind in der politischen Bildung die „biografischen und milieuspezifischen Erfahrungen des/der Betroffenen und seine/ihre Handlungspraxis“ zu berücksichti-

gen.¹⁷ So zeigen Ergebnisse von empirischen Studien, dass „die politischen Meinungsäußerungen und Perspektiven Jugendlicher nur im Zusammenhang mit ihren Sozialisationserfahrungen ganz grundsätzlicher Natur zu verstehen sind. (...) Politische Bildungsarbeit muss an dieser Stelle auch die Erfahrungshintergründe in Betracht ziehen“.¹⁸

Damit lässt sich der zweite Aspekt für die pädagogische Arbeit gegen Verschwörungserzählungen verbinden: eine differenzierte Wahrnehmung der Motivation hinter konkreten Aussagen. Wenn sich Jugendliche oder Teilnehmende von Bildungsseminaren problematisch äußern, kann die Motivation ganz unterschiedlich sein – eine ganz wesentliche Erkenntnis in pädagogischen Kontexten. Schließlich gibt es nicht *die* eindeutige Verschwörungserzählung; Es gibt unterschiedliche Typologien¹⁹ sowie unterschiedliche Stufen der Involviertheit der jeweiligen Person. Nicht alle, die sich verschwörungstheoretisch äußern, sind auch überzeugte Verschwörungstheoretiker_innen. Für die differenzierte Wahrnehmung der Motivation hinter bestimmten Aussagen eignet sich das Modell der Pädagogik gegen Antisemitismus.²⁰ Dabei wird zwischen folgenden Motivationen unterschieden: Jemand ist überzeugt von einer Ideologie und hat eine geschlossene Weltanschauung; jemand gibt fragmentarisch Elemente einer Ideologie wieder; jemand äußert (unbewusste) Stereotype; jemand bedient sich jugendkultureller Rhetorik; jemand möchte provozieren. Je nachdem, ob nun eine Teilnehmende mit zugespitzten Aussagen nur provozieren möchte oder doch ihre überzeugte antidemokratische Haltung äußert, wird die pädagogische Intervention unterschiedlich ausfallen. Wichtig ist, nicht auf der persönlichen Ebene zu argumentieren: Zu sagen, „du bist verrückt, weil du an so absurde Geschichten glaubst!“, wird die betreffende Person – und alle Beteiligten im Raum – eher abschrecken und den Dialog unterbrechen. Stattdessen könnte man ent-

¹⁷ Arnd Michael Nohl, Bildung als Formierung politischer Grundorientierungen – Anmerkungen aus Sicht der „Pädagogik kollektiver Zugehörigkeiten“, in: Erwägen Wissen Ethik 2/2009, S. 299 ff., hier S. 300.

¹⁸ Ebd., S. 301.

¹⁹ Vgl. Butter (Anm. 9), S. 29 ff.

²⁰ Vgl. Barbara Schäuble/Albert Scherr, „Ich habe nichts gegen Juden, aber ...“. Ausgangsbedingungen und Ansatzpunkte gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit zur Auseinandersetzung mit Antisemitismen, Berlin 2006, S. 38 ff.; Tami Ensinger, Für eine differenzierte Wahrnehmung des Lernraumes und unterschiedlicher Motivationen hinter Antisemitismus, in: Bildungsstätte Anne Frank (Hrsg.), Weltbild Antisemitismus, Frankfurt/M. 2013, S. 9 ff.

¹⁶ Christian Alt/Christian Schiffer, Angela Merkel ist Hitlers Tochter. Im Land der Verschwörungstheorien, München 2018, S. 36.

gegen: „Das, was du gesagt hast, finde ich problematisch. Lass uns darüber sprechen.“ Letztlich ist situativ und individuell zu entscheiden, *wie* auf eine Äußerung zu reagieren ist – unbestritten bleibt, *dass* eine Reaktion essenziell ist.

Der dritte Aspekt für die pädagogische Arbeit gegen Verschwörungserzählungen betrifft die Vermittlung von Medienkompetenz. Die Flut an Informationen im Internet und in den sozialen Medien ist eine Herausforderung für jeden Menschen: Alle sind aufgefordert, seriöse Nachrichtenquellen von unseriösen zu unterscheiden sowie die (Un-) Glaubwürdigkeit von Influencer_innen auf YouTube, Instagram oder anderen Kanälen einzuschätzen. Dabei ist es notwendig, zu begreifen, dass auch die Ergebnisse von Recherchen in Suchmaschinen nicht der Wirklichkeit, sondern lediglich persönlichen Präferenzen folgen. Diese Medienkompetenz muss in der politischen Bildung grundsätzlich vermittelt werden und ist hinsichtlich der Verbreitung von Verschwörungserzählungen umso zentraler. So haben Influencer_innen in sozialen Medien zur Zeit der Corona-Pandemie Informationen rund um das Virus und die Eindämmungsmaßnahmen zwar maßgeblich mitverbreitet. Dazu zählen jedoch auch Falschinformationen und Verschwörungserzählungen. Das betrifft nicht bloß die Pandemie. Ob die Migration seit 2015 oder die Terroranschläge vom 11. September 2001: Es geht den Verbreitenden der Verschwörungsmythen darum, der „offiziellen Version“ keinen Glauben zu schenken und Zweifel an beispielsweise öffentlich-rechtlichen Medien oder Aussagen seitens der Politik zu schüren. Daher ist die Frage nach der Quelle – „Woher hast du diese Information?“ – in pädagogischer Arbeit hilfreich und notwendig.

Für pädagogische Fachkräfte ist das Überblicken der Dynamik in den sozialen Medien eine weitere Herausforderung. Im Zweifel nutzen sie selbst die diversen Kanäle überhaupt nicht. Dabei wäre das von Vorteil: Gemeinsam könnten kritische Inhalte in sozialen Medien auch im Schulunterricht analysiert werden – um beispielsweise seriöse von unseriösen Informationen unterscheiden zu lernen. Grundsätzlich bietet der virtuelle Ort eine Chance für die politische Bildung, die beliebtesten Influencer_innen – Fußballerinnen, Musiker oder Mode-Entertainerinnen – für die Sensibilisierung für Verschwörungserzählungen zu gewinnen.

Es ist notwendig, politische Bildung nicht nur offline zu veranstalten. Gerade für Jugendliche gibt es kaum eine Trennung zwischen offline und online. Wegen dieser zunehmenden Verschränkung sollte politische Bildung vermehrt Formate in den sozialen Medien etablieren. Beispielhaft hierfür sei das Projekt „Abdelkatie“ der Bundeszentrale für politische Bildung genannt:²¹ Der bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen beliebte Comedian Abdelkarim erklärt in einer Videoreihe die Grundsätze demokratischer Politik – auf eine ironische und lustige Art in jugendkultureller Rhetorik.

Ein konkretes Beispiel aus der Bildungsarbeit gegen Verschwörungserzählungen ist die Spiele-App „Hidden Codes“ der Bildungsstätte Anne Frank.²² Das Game sensibilisiert junge Menschen, Anzeichen von rechtsextremer und islamistischer Radikalisierung zu erkennen und adäquat darauf zu reagieren – spielerisch und realitätsnah zugleich. Dabei werden sie im Laufe des Spiels mit diversen Verschwörungserzählungen konfrontiert und lernen, woran diese erkannt werden können. Jugendliche spielen es nicht alleine, sondern gemeinsam mit der Lehrkraft oder einer pädagogischen Fachkraft, um die Themen des Spiels im Unterricht zu reflektieren und zu diskutieren. Ganz entscheidend ist, dass die Jugendlichen dort abgeholt werden, wo sie viel Zeit verbringen: am Smartphone, in den sozialen Medien. Dafür ist Hidden Codes in einer simulierten Social-Media-Umgebung aufgebaut und gibt einen authentischen Einblick in die Dynamik und Vorkommnisse in den sozialen Medien.

Das Internet und die sozialen Medien bergen nicht nur Gefahren, sondern sie haben aus Sicht der politischen Bildung auch das Potenzial, ein Mittel für Aufklärung und für die Förderung des kritischen Denkens zu sein. Um dieses Ziel zu erreichen, muss die politische Bildung nicht nur eine klare Haltung zeigen, sondern auch mehr innovative Konzepte entwickeln. Zugleich muss politische Bildung auch ihre Grenzen anerkennen. Denn gegen den Glauben an Verschwörungsszenarien braucht es insbesondere ein verantwortungsbewusstes Handeln der Politik. Wenn der Staat keine stabile Orientierung anbietet, kann nicht die politische Bildung allein gegen Verschwörungserzählungen aufklären.

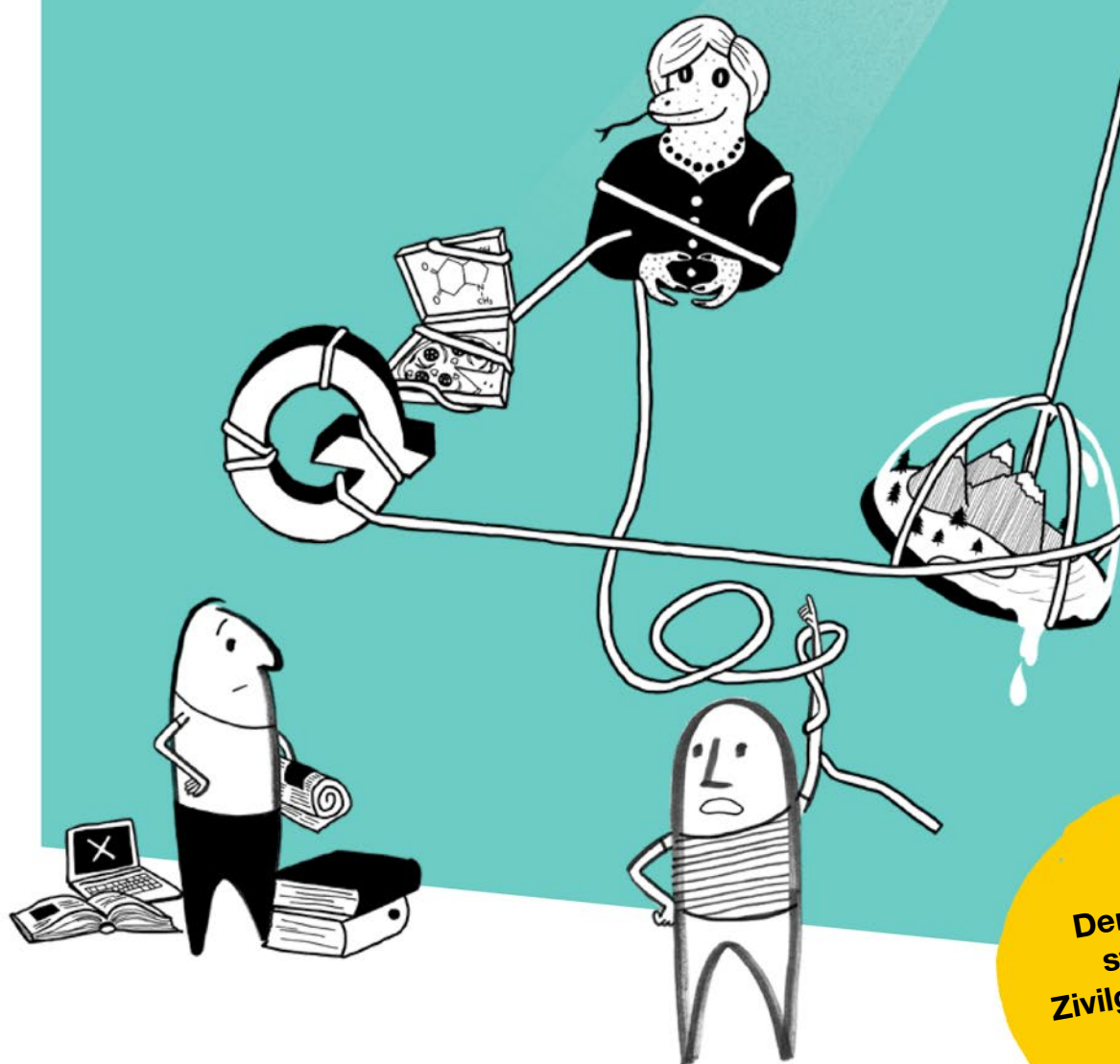
SABA-NUR CHEEMA

ist Politikwissenschaftlerin und pädagogische Leiterin der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt/M. scheema@bs-anne-frank.de

21 www.bpb.de/lernen/projekte/abdelkatie.

22 www.hidden-codes.de.

WAS TUN GEGEN VERSCHWÖRUNGS- IDEOLOGIEN?



**Demokratie
stärken –
Zivilgesellschaft
fördern**

Selten gab es so viel Diskussionsstoff wie zurzeit.
Wir versorgen dich mit Wissen rund um politische Themen
und mit Hilfestellungen gegen Verschwörungsideologien.

Aktuell, handlungsorientiert und überparteilich.

www.bpb.de/vi-fakten

Herausgegeben von der
Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 20. August 2021

REDAKTION

Anne-Sophie Friedel
Julia Günther
Sascha Kneip (verantwortlich für diese Ausgabe)
Johannes Piepenbrink
Anne Seibring
Robin Siebert (Volontär)
apuz@bpb.de
www.bpb.de/apuz
twitter.com/APuZ_bpb

Newsletter abonnieren: www.bpb.de/apuz-aktuell
Einzelausgaben bestellen: www.bpb.de/shop/apuz

GRAFISCHES KONZEPT

Charlotte Cassel/Meiré und Meiré, Köln

SATZ

le-tex publishing services GmbH, Leipzig

DRUCK

Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH & Co. KG,
Mörfelden-Walldorf

ABONNEMENT

Aus Politik und Zeitgeschichte wird mit der Wochenzeitung
Das **Parlament** ausgeliefert.

Jahresabonnement 25,80 Euro; ermäßigt 13,80 Euro.

Im Ausland zzgl. Versandkosten.

FAZIT Communication GmbH

c/o InTime Media Services GmbH

fazit-com@intime-media-services.de

Die Veröffentlichungen in „Aus Politik und Zeitgeschichte“ sind keine Meinungsäußerungen der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung. Beachten Sie bitte auch das weitere Print-, Online- und Veranstaltungsangebot der bpb, das weiterführende, ergänzende und kontroverse Standpunkte zum Thema bereithält. Wegen einer kurzfristigen Änderung des Erscheinungsplans von „Das Parlament“ erscheint diese Ausgabe nicht als Nr. 34–36, sondern als Nr. 35–36.

ISSN 0479-611 X



Die Texte dieser Ausgabe stehen unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ
Namensnennung-Nicht Kommerziell-Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland.



APuZ

Nächste Ausgabe

37/2021, 13. September 2021

HERRSCHAFT DES RECHTS



APuZ

AUS POLITIK UND ZEITGESCHICHTE

www.bpb.de/apuz